

T.C.
MILLÎ EĞİTİM BAKANLIĞI
Talim ve Terbiye Kurulu Başkanlığı

İLKÖĞRETİM KURUMLARI
İLKOKULLAR ve ORTAOKULLAR

ALMANCA DERSİ

(2, 3, 4, 5, 6, 7 ve 8. SINIFLAR)
ÖĞRETİM PROGRAMI

Lehrplan für das Primarschulwesen

Deutsch als Fremdsprache in den Grund- und Mittelschulen
(für die 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Klassen)



ANKARA 2013

T.C.
MİLLÎ EĞİTİM BAKANLIĞI
Talim ve Terbiye Kurulu Başkanlığı

SAYI: 115	TARİH: 05/09/2013	KONU: İlköğretim Kurumları (İlkokullar ve Ortaokullar) Almanca Dersi (2, 3, 4, 5, 6, 7 ve 8. Sınıflar) Öğretim Programı
ÖNCEKİ KARARIN		
SAYI: 14	TARİH: 14/02/2011	

Temel Eğitim Genel Müdürlüğünün 25/07/2013 tarihli ve 43769797/101/1886857 sayılı yazısı üzerine Kurulumuzda görüşülen **İlköğretim Kurumları (İlkokullar ve Ortaokullar) Almanca Dersi (2, 3, 4, 5, 6, 7 ve 8. Sınıflar) Öğretim Programının**, 2013-2014 Öğretim Yılından itibaren 2 ve 5'inci; 2014-2015 Öğretim Yılından itibaren 3, 4, 6 ve 7'inci; 2015-2016 Öğretim Yılından itibaren 8'inci sınıflarda uygulanmak üzere ekli örneğine göre kabulü,

Söz konusu programa göre;

1. Ders kitabı, öğretmen kılavuz kitabı ve öğrenci çalışma kitabının takım hâlinde hazırlanması,
2. Hazırlanacak 2'inci ve 5'inci sınıf taslak ders kitaplarının incelenmek üzere Başkanlığa ilk başvurularının ... 2013 tarihleri arasında yapılması, bunlardan 2013 günü mesai bitimine kadar Kurulca ders kitabı olarak kabul edilenlerin, 2013 yılının ayında yayınlanacak Tebliğler Dergisinde duyurulması,

3. Hazırlanacak 3, 4, 6 ve 7'inci sınıf taslak ders kitaplarının incelenmek üzere Başkanlığa ilk başvurularının 2014 tarihleri arasında yapılması, bunlardan 2014 ... günü mesai bitimine kadar Kurulca ders kitabı olarak kabul edilenlerin 2014 yılının ... ayında yayınlanacak Tebliğler Dergisinde duyurulması,

Kurulumuzun 14/02/2011 tarihli ve 14 sayılı kararı ile kabul edilen **İlköğretim 4-8. Sınıflar Almanca Dersi Öğretim Programından**;

- 5.sınıf öğretim programının 2013-2014,
- 4, 6 ve 7'inci sınıf öğretim programlarını 2014-2015,
- 8'inci sınıf öğretim programının 2015-2016 Öğretim Yılından itibaren uygulamadan kaldırılması kararlaştırıldı.

Nabi AVCI
Millî Eğitim Bakanı

Prof. Dr. Emin KARİP
Kurul Başkanı

Dr. Hüseyin ŞİRİN
ÜYE

Prof. Dr. Mehmet BAYYİĞİT
ÜYE

Doç. Dr. Hatice Duran YILDIZ
ÜYE

Abdülkadir YILMAZ
ÜYE

Prof. Dr. Cengiz ALACACI
ÜYE

İbrahim BÜKEL
ÜYE

Dr. İbrahim DEMİRCİ
ÜYE

Doç. Dr. Güray KIRPIK
ÜYE

Vorwort

Verschiedene Dimensionen des Paradigmenwechsels in der Türkei machen das Beherrschen einer oder mehrerer Fremdsprachen heute auch in der Türkei nötiger denn je. Man hat fast keine Chance mehr auf dem europäischen Arbeitsmarkt ohne Fremdsprachenkenntnisse Erfolg zu haben. Viele informative oder wissenschaftliche Texte bekommt man ausschließlich in anderen Sprachen (Elßer 2005, 6). Vor allem Englisch ist aus dem heutigen Alltag nicht mehr wegzudenken. Auch erschließt sich einem die Kultur der anderen Ländern wesentlich leichter, wenn man deren Sprache oder eine gemeinsame Sprache spricht. Die bilateralen Beziehungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und der Türkei machen das Lernen der deutschen Sprache von großer Bedeutung.

Mit dem Schuljahr 2012-2013 wurde in der Türkei ein neues Schulsystem eingeführt, welches die Schulpflicht von acht auf zwölf Jahre erhöht. Das neue Schulsystem hat die Mittelschule wieder eingeführt und sieht die Grund- und Mittelschule je vier Jahre und die anschließende dritte gymnasial Stufe vier Jahre vor. Dieses System, welches das Ziel hat, ab der 2. Klasse der Grundschule die erste Fremdsprache als Pflichtfach und ab der ersten Klasse der Mittelschule bzw. ab dem fünften Schuljahrgang die zweite Fremdsprache als Wahlfach einzuführen, regt auch eine bessere frühkindliche Bildung, damit die Kinder im frühen Alter durch das Erlernen von Fremdsprachen ganz allgemein positive Rückwirkungen auf die Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten haben (zu diesem Thema vgl. Zebis 2005, 4).

Um einen optimalen Lernfortschritt zu gewährleisten, richten sich die Angebote des Ministeriums für Nationale Erziehung, im Bereich der Fremdsprachen Englisch, Deutsch, Französisch usw. nach der kindgerechten und handlungsorientierten Fremdsprachenvermittlung in den Grund- und Mittelschulen nach dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GER), welche die Philosophie der Mehrsprachigkeit für alle in ein zeitgemäßes System einbezieht.

Unter erheblichem Zeitdruck wurde der Lehrplan für "Deutsch als Fremdsprache" in den Grund- und Mittelschulen termingerecht zur Eröffnung des neuen Schuljahres fertig gestellt. Dieser Plan dient dazu, Ziele und Inhalte entsprechend dem Referenzrahmen transparent festzulegen, Leistung im Sinne des Kompetenzgedankens zu formulieren, zu beurteilen und dabei selbstbestimmtes Lernen zu unterstützen. Dabei werden Parallelen zu den Lehrplänen für Schulen in deutschsprachigen, mitteleuropäischen Ländern gezogen, in Bezug auf die Entwicklung von zielsprachlichen bzw. englischen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Prüfungen, Lehrwerken usw.

Unsere Aufgabe war, sich in einem Team über zukünftige Fragestellungen und mögliche Antworten für Gestaltungsfelder des DaF-Unterrichts Gedanken zu machen. Wir freuen uns, gemeinsam mit der Rahmenlehrplangruppe für unsere Schülerinnen und Schüler *Lehrplan für "Deutsch als Fremdsprache" in den Grund- und Mittelschulen* entwickelt zu haben.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
I. Model des Gemeinsamen Europäischer Referenzrahmens	1
1. Ein trinationales Projekt "Profile deutsch"	1
2. Niveaustufenvergleich	2
II. Pädagogische Leitfragen modernen Fremdsprachenunterrichts	3
1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb.....	3
2. Kompetenzerwartungen bzw. Kompetenzniveaus und Lernjahre.....	3
2.1. Entwicklungspsychologisch.....	4
2.2. Neurophysiologisch.....	4
2.3. Aus pädagogischer Sicht.....	4
3. Niveaunkretisierungen für die Grund- und Mittelschulen.....	5
3.1. Niveaunkretisierungen für die Grundschule (İlkokul)	5
3.2. Niveaunkretisierungen für die Mittelschule (Ortaokul)	5
4 Kommunikative Kompetenzerwartungen in der Grund- und Mittelschule.....	6
4.1 Rezeptive Aktivitäten und Strategien.....	7
4.1.1. Bereich Hörverstehen.....	7
4.1.2 Bereich Lesen bzw. Leseverstehen.....	8
4.2 Produktive Aktivitäten und Strategien.....	8
4.2.1 Bereich Sprechen (mündliche Produktion)	9
4.2.2 Bereich Sprechen (mündliche Interaktion)	9
4.2.3 Paralinguistische mündliche und nonverbale Interaktion.....	12
4.3 Bereich Schreiben (schriftliche Produktion)	13
III. Bildungsstandards modernen DaF-Unterrichts	15
1. Zentrale Aufgaben des DaF-Unterrichts.....	15
2. Beitrag des Fremdsprachenlernens zur Entwicklung der Kompetenzen.....	15
2.1. Selbstkompetenz bzw. Personale Kompetenz.....	15
2.2. Sozialkompetenz.....	16
2.3. Methodenkompetenz.....	16
2.3.1 Lern- und Arbeitstechniken.....	16
2.3.2 Medienkompetenz und Präsentation.....	17
2.4 Beherrschung der sprachlichen Mittel.....	17
2.4.1. Phonologische Kompetenz.....	17
2.4.2. Lexikalische Kompetenz.....	18
2.4.2.1. Lexikalische Elemente.....	18
2.4.2.2. Grammatische Elemente.....	19
2.4.3. Grammatische Kompetenz.....	19
2.4.4. Pragmatische Kompetenz.....	20
2.4.5. Allgemeine Kompetenzen.....	21
2.4.5.1 Weltwissen.....	22
2.4.5.2. Soziokulturelles Wissen.....	22

2.4.5.3. Interkulturelle Kompetenz bzw. Interkulturelles Bewusstsein.....	23
IV. Didaktische Grundsätze und Arbeitsweisen.....	24
1. Lernzuwachs.....	24
2. Vorrang der Zielsprache.....	24
3. Orientierung am Individuum.....	24
4. Handlungsorientiertes Arbeiten.....	24
4.1. Fächerverbindendes Arbeiten.....	24
4.2. Total Physical Response - TPR.....	25
4.3. Lieder und Reime.....	25
4.4. Spielerische Arbeitsformen im Unterricht.....	25
4.5. Dramatechnik.....	26
4.6. Geschichten erzählen.....	26
5. Besondere Hinweise zur Gestaltung des Unterrichts.....	27
5.1. Behinderten Schülerinnen und Schülern.....	27
5.2. Schülerinnen und Schülern mit einer anderen als der türkischen Erstsprache.....	27
5.3. Mehrsprachigkeit.....	27
5.4. Mehrsprachigkeit und soziokulturelle/soziolinguistische Erfahrungen.....	27
5.5. Interkulturelles Lernen bzw. Interkulturelle Kompetenz.....	28
6. Lehr- und Lernmittel.....	29
7. Dokumentation des Lernfortschritts.....	29
V. Unterrichtsthemen und –lehrpläne	31
Literatur.....	33

Anhang:

1. Niveaustufe A1 mit Anteilen von A2.1 des GeR in der Grundschule.....	i
1.1. Rahmenplan Deutsch, Klasse 2	ii
1.2. Rahmenplan Deutsch, Klasse 3	vi
1.3. Rahmenplan Deutsch, Klasse 4	ix
2. Niveaustufe A2.1 mit Anteilen von A2.2 des GeR in der Mittelschule.....	xii
2.1. Rahmenplan Deutsch, Klasse 5	xiii
2.2. Rahmenplan Deutsch, Klasse 6	xvii
2.3. Rahmenplan Deutsch, Klasse 7	xxi
2.4. Rahmenplan Deutsch, Klasse 8	xxiv
3. Rahmenlehrplan für das Wahlfach DaF für die Niveaustufe A1.....	xxviii
4. Rahmenlehrplan für das Wahlfach DaF für die Niveaustufe A2.....	xxxvi

I. Model des Gemeinsamen Europäischer Referenzrahmens

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER), der auf Anregung des Europarats erarbeitet wurde, dient dem Ziel, für das Fremdsprachenlernen eine größere Einheit und Transparenz unter den europäischen Mitgliedsstaaten zu erreichen (GER 2001, 14). Dies dient dazu, die Mobilität in den Mitgliedsstaaten zu verstärken, die gegenseitige Anerkennung von sprachlichen Zertifikaten zu erleichtern und die Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen verschiedener Länder zu fördern. Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen definiert Niveaustufen, die das Sprachkönnen in den Bereichen der kommunikativen Kompetenz, der aktiven und rezeptiven Fertigkeiten und der Sprachkompetenz für spezifische Zwecke feststellt. Eine Übersicht zeigt die Stufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens und ihre Entsprechungen in Deutsch-Sprachprüfungen (DAAD 2009). Der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen* ist ein Instrument, um Sprachkönnen vergleichbar und beschreibbar zu machen. Für die fremdsprachliche Bildung ergibt sich die didaktisch gewichtige Chance, mit Hilfe von Niveaubezeichnungen den Grad der Sprachbeherrschung für Schulstufen transparenter zu machen (Werlen 2005, 4).

Das Goethe-Institut Inter Nationes übernahm auf Anregung von Joe Sheils, Leiter der Sektion für moderne Sprachen vom Europarat, die Übersetzung der endgültigen englischen Fassung des *Common European Framework Of Reference*, die seit Anfang September 2000 vorliegt (GER 2001, 3). Er beschreibt umfassend, was Lernende zu tun lernen müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln. Die Beschreibung deckt auch den kulturellen Kontext ab, in den Sprache eingebettet ist. Beteiligt an dem Kooperationsprojekt waren die deutsche Kultusministerkonferenz (KMK), das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK) gemeinsam mit dem Österreichischen Sprachdiplom Deutsch (ÖSD) sowie die schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (Schmitz 2001).

Die deutsche Übersetzung des GER ist auf der Website des Goethe-Instituts unter der Adresse www.goethe.de zu finden. Die gedruckte Version ist unter dem Titel **„Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen“** im Langenscheidt-Verlag erschienen. Ebenfalls im Langenscheidt-Verlag ist **„Profile deutsch“** - eine CD-ROM mit Begleitbuch erschienen, die Lernzielbestimmungen, Kann-Beschreibungen und kommunikative Mittel für die Niveaus A1 – A2 – B1 – B2 - C1 – C2 nach dem GER darstellt.

1. Ein trinationales Projekt "Profile deutsch"

"Profile deutsch", das vom Goethe-Institut und dem Europarat initiiert und ein trinationales Projekt ist, ist ein Hilfsmittel für Curriculum-Entwickler, Leiter von Institutionen, Lehrbuchautoren, Prüfungsspezialisten, Lehrende und Lernende (vgl. Globaniat et.al 2001, 43). "Profile deutsch" enthält keine didaktischen oder methodischen Vorgaben. Die Lehrer bestimmen, wie und was konkret im Unterricht damit gemacht wird, wie eine Prüfung aussieht oder wie ein Curriculum aufgebaut wird. "Profile deutsch" beschreibt für die deutsche Sprache die handlungsorientierten Anforderungen der Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens mit konkreten Beispielen.

"Profile deutsch" beschreibt die sechs europäischen Niveaus **A1, A2, B1, B2, C1** und **C2** des „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ in Bezug auf die deutsche Sprache und gibt eine Übersicht über die Kompetenzen, die mit diesen Niveaus „verbunden“ sind (vgl. Globaniat et.al 2001, 39).

2. Niveaustufenvergleich

Ausgehend von einem kommunikativ-handlungsorientierten Konzept des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen beschreibt der GER umfassend Sprachwissen, Sprachfertigkeiten und Sprachanwendung auf drei Niveaustufen. Untergliedert sind diese drei Stufen A-B-C in je zwei Unterniveaus, die in etwa der Grund-, Mittel- und Oberstufe gängiger Sprachkurse entsprechen:

A Elementare Sprachverwendung		B Selbständige Sprachverwendung		C Kompetente Sprachverwendung	
A 1 (Breakthrough)	A 2 (Waystage)	B 1 (Threshold)	B 2 (Vantage)	C 1 (Effective Operational Proficiency)	C 2 (Mastery)

Der GER ist jedoch kein Lernzielkatalog, sondern eine multifunktionale Publikation, die eine umfassende Beschreibung gemeinsamer Referenzniveaus bietet. Er stellt Werkzeuge zur Verfügung für Verantwortliche im Bildungswesen, für Lehrwerkautoren, Lehrende, Lehrerausbilder, Prüfungsanbieter usw., die ihre Tätigkeit reflektieren wollen, um ihre Bühnungen einzuordnen und zu koordinieren sowie sicherzustellen, dass sie die wirklichen Bedürfnissen der Lernenden, für die sie verantwortlich sind, befriedigen (Globaniat et.al 2001, 14).

Unten sind die Niveaustufen des TestDaF (Test Deutsch als Fremdsprache) und der ALTE (Association of Language Testers in Europe) zu sehen (TestDaF 2013):

Europarat (Referenzrahmen für Sprachen)							
A Basic User Elementare Sprachverwendung		B Independent User Selbständige Sprachenverwendung				C Proficient User Kompetente Sprachverwendung	
A1 Breakthrough	A2 Waystage	B1 Threshold	B2 Vantage	C1 Effective Proficiency	C2 Mastery		
		B1.1	B1.2	B2.1	B2.2	C1.1.	C1.2
TestDaF				TDN 3	TDN 4	TDN 5	
ALTE	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5		

Aus: TestDaF.de (20013)

Die Niveaustufen des TestDaF orientieren sich am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen des Europarats und an den Stufen der ALTE (Association of Language Testers in Europe). Sie geben Prüfungsteilnehmenden und Institutionen, denen diese ihr Zeugnis vorlegen, international vergleichbare Informationen zum Sprachstand.

Das *Deutsche Sprachdiplom (DSD)* der Kultusministerkonferenz (KMK) ist – im Rahmen des GER – wie folgt einzuordnen:

DSD der KMK, Stufe I
GER/ Niveaustufe B 1

DSD der KMK, Stufe II
GER/ Niveaustufe C 1

Viele Zertifikate, die auf Grund von Prüfungen Sprachkenntnisse bescheinigen, beziehen sich in der Angabe des erreichten Lernstandes ebenfalls auf die Referenzniveaus des GER, z. B. TOEFL und Cambridge für Englisch, DELF für Französisch und DELE für Spanisch.

II. Pädagogische Leitfragen modernen Fremdsprachenunterrichts

Die Gründe für die Einführung des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule sind vielfältig und überzeugend. Als 1989 der Aufschwung des Frühen Fremdsprachenunterrichts seinen Anfang nahm, existierte bereits eine solide Wissens- und Erfahrungsgrundlage. Einige universale Prinzipien, z.B. die Verwendung altersgemäßer Methoden, wurden in die neuen Lehrpläne der 1990er und die pädagogischen Diskussionen übernommen. Auf der anderen Seite wurden im Zug der weiteren Senkung des Anfangsalters neu abgeleitete Prinzipien geschaffen, um den Fremdspracheunterricht an der Grundschule von dem zu unterscheiden, was vorangegangen war, nämlich dem Fremdsprachenunterricht an den weiterführenden Schulen (Edelenbos, Johnstone, Kubanek 2006, 4).

Auch die **entwicklungspsychologischen, neurophysiologischen und pädagogischen** Gründe sprechen dafür, mit dem Erwerb einer Fremdsprache schon im Alter von sechs Jahren zu beginnen. Alle Kinder der Grund- und Förderschulen erhalten Fremdsprachenunterricht. Die Fremdsprache ist somit ein reguläres Unterrichtsfach und damit Pflichtunterricht auf der Grundlage von Lehrplänen, in allen vier Klassenstufen der Grundschule. Es werden an den Schulen die Sprachen Englisch und Französisch unterrichtet, wobei es für die Schüler jedoch keine individuelle Wahl gibt. Jede Schule entscheidet selbst, welche der Beiden Sprachen sie anbieten möchte oder kann (Engemann 2003, 1).

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Die Entwicklung der Sprachlernkompetenz steht im Mittelpunkt, denn die Leistung stellt sich beim Kompetenzerwerb nicht punktuell, sondern prozessual und nachhaltig dar. Das Sprachlernen der Grundschule betrachten wir daher als ein *Lernkontinuum* ganzheitlicher, synthetisch-analytischer und didaktisch gestützter Konstruktionsprozesse, in dem erreichte Kompetenzen in Sinne von Zwischenständen dieses Prozesses, konstatiert, beschrieben und gemessen werden können. Dass hierbei vom Lernbeginn bis zu einem bestimmten *Zwischenstand* (z. B. am Ende der zweiten und am Ende der vierten Klasse) Kompetenzen entwickelt und Leistung erbracht worden ist, ist unbestreitbar und in unseren Evidenzen ersichtlich (Werlen 2005, 32).

Um bei den Schülern ein erstes Interesse geweckt zu werden und sich mit Kulturen und Sprachen des eigenen Landes aber auch innerhalb und außerhalb Europas auseinander zu setzen, soll dieses Interesse eine Grundlage bilden, auf der kontinuierlich aufgebaut werden kann. Außerdem soll der Wunsch entstehen, Sprachen ein Leben lang lernen zu wollen und zu können (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2005, 68).

2. Kompetenzerwartungen bzw. Kompetenzniveaus und Lernjahre

Die Entwicklung der Sprachlernkompetenz soll durch kindgerechten interaktiven Unterricht erreicht werden. Die Schüler der Grundschule (İlkokul) arbeiten rezeptiv, in dem sie Texte hören, produktiv, in dem sie in der Zielsprache sprechen und interaktiv, indem sie Gehörtes in die Tat umsetzen. Sie verstehen mündliche Texte und können sich abhängig von der Situation in der Zielsprache verständigen. Der Wille in der anderen Sprache zu kommunizieren soll durch den Unterricht gestärkt werden, indem man die Kinder bei ihrem in diesem Alter doch sehr starken Kommunikationsbedürfnis abholt und sie positiv darin beeinflusst durch z.B. Sprachspiele und Lieder. Dazu dient auch sehr gut deutschsprachige Literatur – wie z.B. Bilderbücher. Laut dem Erlass des Ministeriums findet in der Grundschule bis zur 4. Klasse keine schriftliche Prüfung statt.

Das Kommunikationsbedürfnis wird auch in der Mittelschule (Ortaokul) berücksichtigt. Auch hier sollen sich die Kinder in der Zielsprache unterhalten, sie setzen hierbei jedoch ihr Sprachwissen schon gezielter ein und reflektieren das Gesagte. Sie können sich auch situationsunabhängig in der Zielsprache verständigen. Des Weiteren machen sie erste Erfahrungen mit dem geschriebenen Wort.

Eine weitere Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts ist die Vermittlung von sogenanntem Weltwissen, da dieses stark mit dem Sprachwissen verbunden ist bei (Elßer 2005, 13). Zum Beispiel kann man mit Hilfe von Sprachwissen sein Allgemeinwissen erweitern, da dieses oft nur in fremder Sprache zugänglich ist. Die Vermittlung des Allgemeinwissens sollte nicht nur im Fremdsprachenunterricht sondern durch fächerübergreifenden Unterricht stattfinden, wobei vor allem die Fächer bzw. Fächerverbünde berücksichtigt werden sollten, die sich mit fremden Kulturen und anderen Sprachen beschäftigen wie z.B. der Fächerverbund „Mensch, Natur und Kultur“. Hierbei sollte die Zielsprache in die Sachfächer miteingebettet werden, damit sich die Kinder daran gewöhnen, dass wenn sie nach Informationen suchen, diese oft nur in einer anderen Sprache zu finden sind. Außerdem sollen die Schüler lernen sich selbständig einen Zugang zu anderen Sprachen und Lebenswelten zu suchen und somit ihr Welt- und Sprachwissen erweitern.

Durch die Verbindung mit anderen Fächern soll somit die Persönlichkeitskompetenz aber auch die interkulturelle Kompetenz sowie Toleranz, Achtung und das Lernen von Demokratie aufgebaut werden. Der Unterricht soll den Schülern Freude an der Sprache bringen, sie sollen erkennen welche Lernfortschritte sie gemacht haben und wofür sie diese gebrauchen können (zit. bei Elßer 2005, 13-14).

2.1. Entwicklungspsychologisch tritt das Kind ungefähr zur Zeit der Einschulung in das konkret operationale Stadium ein. Erst mit dem elften Lebensjahr, also etwa mit dem Beginn der Sekundarstufe I (Ortaokul), setzt das formal operationale Stadium ein. Das Kind kann abstrakte Aussagen logisch durchdringen; es kann Hypothesen systematisch aufstellen und testen. Damit lassen sich für den Spracherwerb nun Lernprozesse erwarten, die bewusster und stärker auf den Erwerb von Regeln ausgerichtet sind (vgl. NRW 2012, 2).

Die Sprachlernkompetenz steht im Mittelpunkt des Kindes von Grundschule und bildet die Basis der Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten. Aber auch die Entwicklung von Strategien in den einzelnen Fähigkeitsbereichen der *Rezeption*, *Produktion* und *Interaktion* nehmen einen zentralen Stellenwert ein. Für die Rezeption, Produktion und Interaktion wenden die Kinder jedoch unterschiedliche zusammenhängende Strategien an, weshalb diese nicht als einzelne Lernziele gesehen werden dürfen. Sie sind in ihrer Gesamtheit zu sehen.

2.2. Neurophysiologisch wird schon seit den fünfzig Jahren argumentiert, dass das menschliche Gehirn bis zum Alter von zehn Jahren noch sehr flexibel und formbar ist. Zusammen mit dem ausgeprägten Imitationsvermögen ermöglicht dies dem Grundschulkind, die Laute der fremden Sprache sehr viel besser zu erfassen und wiederzugeben als später, wenn die Flexibilität des Gehirns reduziert ist. Kinder, die in der Grundschule eine Fremdsprache lernen, haben gute Chancen – entsprechende sprachliche Vorbilder vorausgesetzt – eine muttersprachenähnliche Aussprache zu erwerben. Dazu kommt, dass die Aufnahmefähigkeit und Gedächtniskapazität des Kindes auf dieser Altersstufe sehr groß ist (vgl. NRW 2012, 2).

2.3. Aus pädagogischer Sicht spricht eine Reihe von Gründen für den früh beginnenden Fremdsprachenunterricht. Im Grundschulalter ist das Kind bereit, die fremde Sprache zu gebrauchen und hat wenig Angst, Fehler zu machen. Seine natürliche Disposition für das spielerische Lernen motiviert es dazu, sich voll in die Aktivitäten des Fremdsprachenunterrichts einzubringen und mit den fremden Lauten, Wörtern und Strukturen zu experimentieren. Die mündliche Kommunikation in der Fremdsprache wird von den Kindern als natürlich empfunden; durch den häufigen Gebrauch der Fremdsprache als Kommunikationsinstrument werden die Lernprozesse erleichtert (vgl. NRW 2012, 2).

3. Niveaunkonkretisierungen für die Grund- und Mittelschulen

Die Grundschul Kinder sind, wie wissenschaftliche Studien erwiesen haben, in der Lage, die Stufe der Elementaren Sprachverwendung **A1** (Breakthrough) zu erreichen. Sie tun dies aber entsprechend ihren entwicklungsbedingten Lernvoraussetzungen und ihrer grundschulgeprägten Erfahrungswelt (vgl. Engel, Groot-Wilken, Thürman 2009). Für die Mittelschule (Ortaokul) ist erst die Stufe der Elementaren Sprachverwendung **A2** (Waystage) zu erreichen.

3.1. Niveaunkonkretisierungen für die Grundschule (İlkokul)

Die folgende Zuordnung von Kompetenzniveaus und Lernjahren gibt die Grundanforderungen an, die für alle Schülerinnen und Schüler einer bestimmten Lernstufe gelten; vorangehende Niveaus sind dabei stets vorauszusetzen. Wird verschiedenen Lernjahren das gleiche Kompetenzniveau zugeordnet, so sind die Fertigkeiten dieses Niveaus im höheren Lernjahr durch eine Ausweitung der kommunikativen Situationen, der Themenbereiche und Textsorten entsprechend zu vertiefen und zu festigen.

<i>DaF als erste Fremdsprache</i>	Hören	Lesen	an Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängend sprechen	Schreiben
2. Schulstufe	A1	A1	A1	A1	A1
3. Schulstufe	A1	A1	A1	A1	A1
4. Schulstufe	A1	A1	A1	A1	A1

Für den gesamten Fremdsprachenunterricht steht Fertigungsorientierung im Vordergrund. Verläuft der Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler durch förderliche Begleitumstände besonders günstig, sind die erworbenen Kompetenzen zu festigen und zu vertiefen. Auch eine Erweiterung auf mit Bedacht ausgewählte einzelne Fertigkeiten des jeweils nächst höheren Kompetenzniveaus – jedoch maximal Teile aus B1 – ist möglich (Adaptierungen der Kompetenzniveaus aus: Horak, Moser esw. 20120, 20).

<i>DaF als erste Fremdsprache</i>	Hören	Lesen	an Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängend sprechen	Schreiben
<i>Deskriptoren der Niveaus</i>	A1-A1	A1-A1+	A1-A1.2	A1-A1	A1-A1

Niveau A1 (Breakthrough) wird als die niedrigste Ebene einer generativen Sprachverwendung angesehen - der Punkt, an dem Lernende sich auf ganz einfache Weise verständigen können. Sie können einfache Fragen zur Person stellen - z. B. zum Wohnort, zu Bekannten, zu Dingen, die man besitzt usw. - und können auf entsprechende Fragen Antwort geben. Sie können einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt, wobei sie sich nicht nur auf ein begrenztes, eingeübtes und lexikalisch organisiertes Repertoire situationsspezifischer Wendungen verlassen müssen (GER 2001, 42).

3.2. Niveaunkonkretisierungen für die Mittelschule (Ortaokul)

Wie es oben erwähnt wurde, ist die Stufe der Elementaren Sprachverwendung **A2** (Waystage) für die Mittelschule (Ortaokul) zu erreichen. In den Lehrplänen für Mittelschule, bzw. Sekundarstufe I (ortaokul) werden die zu erreichenden Niveaus für alle Fertigkeiten, die bis zum Ende der jeweiligen Schulstufe erreicht werden sollen, ausgewiesen (Adaptierungen der Kompetenzniveaus aus: Horak, Moser esw. 20120, 20).

<i>DaF als erste Fremdsprache</i>	Hören	Lesen	an Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängend sprechen	Schreiben
5. Schulstufe	A1	A1	A1	A1	A1
6. Schulstufe	A2	A2	A1	A1	A2
7. Schulstufe	A2	A2	A2	A2	A2
8. Schulstufe	A2+ /B1	A2+/B1	A2	A2	A2+ /B1

Niveau A2 spiegelt das Niveau der Lernzielbestimmungen in **Waystage** wider. Auf dieser Stufe findet man die Mehrzahl der Deskriptoren zur Beschreibung sozialer Funktionen wie z. B.: Kann einfache, alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden, um jemanden zu grüßen oder anzusprechen; kann jemanden grüßen, nach dem Befinden fragen und auf Neuigkeiten reagieren; kann sehr kurze soziale Kontaktgespräche führen; kann fragen, was jemand bei der Arbeit und in der Freizeit macht und kann entsprechende Fragen anderer beantworten; kann jemanden einladen und auf Einladungen reagieren; kann mit anderen besprechen, was man tun/wohin man gehen will, kann Verabredungen treffen; kann etwas anbieten und Angebote annehmen. Hier findet man auch Deskriptoren für sprachliche Interaktion auf Reisen und im Ausland, d.h. eine vereinfachte und reduzierte Version der vollständigen Kataloge im Threshold Level für im Ausland lebende Erwachsene, wie z. B.: Kann in Geschäften, Postämtern und Banken nach etwas fragen und einfache Erledigungen machen; kann sich einfache Reiseinformationen beschaffen, öffentliche Verkehrsmittel wie Bus, Zug oder Taxi benutzen; kann nach dem Weg fragen und den Weg erklären sowie Fahrkarten kaufen; kann um alltägliche Waren und Dienstleistungen bitten und solche anbieten (GER 2001, 42-43).

Für das Erreichen von Teilzielen auf B1 müssen günstige Lernvoraussetzungen und förderliche Begleitumstände gegeben sein. Die Bildungsstandards für Deutsch als erste Fremdsprache, 8. Schulstufe enthalten Deskriptoren der folgenden Niveaus:

<i>DaF als erste Fremdsprache</i>	Hören	Lesen	an Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängend sprechen	Schreiben
<i>Deskriptoren</i>	A1-B1	A2-B1	A2-B1	A2-B1	A2-B1

Um diesen Sprechauftrag erfolgreich ausführen zu können, müssen die Lernenden geeignete Produktionsstrategien einsetzen. „Produktionsstrategien involvieren das Mobilisieren von Ressourcen und das Ausbalancieren verschiedener Kompetenzen, d. h. das Ausnutzen der Stärken und Herunterspielen der Schwächen, um das vorhandene Potenzial im Sinne der jeweiligen Aufgabe einzusetzen.“ (GER, Kapitel 4.4.1.3, S. 62).

4. Kommunikative Fertigkeiten in der Grund- und Mittelschule

Der Aufbau kommunikativer Kompetenzen geht einher mit einer wachsenden Verfügbarkeit sprachlicher Mittel. Dazu gehört die Annäherung an zielsprachliche Verwendungsnormen und die Nutzung eines Repertoires an Wörtern, Redemitteln, grammatischen Strukturen sowie Aussprache- und Intonationsmustern in verschiedenen Kommunikationssituationen. Das Lernen in der Grund- und Mittelschule bildet ein vielfältiges Beziehungsgeflecht, das die verschiedenen Fächer miteinander verbindet. Im Mittelpunkt stehen daher das Konzept der gemeinsamen Grundbildung und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung. Sie stellen das im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* definierte **Leistungsniveau A1-A2** dar.

Am Ende der Klasse 4 verfügen die Schülerinnen und Schüler mit einem **Leistungsniveau A1+ (A1.2)** über eine verständliche Aussprache, einen geringen Grundwortschatz und ein – wenn auch noch

eingeschränktes – Grundinventar an grammatischen Strukturen, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen in vertrauten Situationen gerecht zu werden. Sie verwenden die grammatischen Strukturen insoweit korrekt, dass die Verständlichkeit gesichert ist. In der weiterführenden **Mittelschule** werden der Wortschatz kontinuierlich erweitert und Aussprachemuster gefestigt. Die grammatischen Strukturen werden systematisiert und auf ihre korrekte Verwendung wird zunehmend geachtet.

4.1 Rezeptive Aktivitäten und Strategien

Rezeptive Aktivitäten umfassen Hören und Lesen. Laut GER werden diese unten angegeben.

4.1.1. Bereich Hörverstehen

Bei auditiven rezeptiven Aktivitäten (beim Hören) empfangen und verarbeiten Schülerinnen und Schüler als Hörer einen von einem oder mehreren Sprechern produzierten gesprochenen Input. Zu den Höraktivitäten gehören (GER 2001, Kapitel 4.4.2.1, S. 71):

Hörverstehen allgemein

A2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Gespräche zwischen Muttersprachlern verstehen

A2	Kann im Allgemeinen das Thema von Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, erkennen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.
A1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Als Zuschauer/Zuhörer im Publikum verstehen

A2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Ankündigungen, Durchsagen und Anweisungen verstehen

A2	Kann das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen erfassen. Kann einfache Erklärungen, wie man zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln an einen bestimmten Ort gelangt, verstehen.
A1	Kann Anweisungen, die langsam und deutlich an ihn/sie gerichtet werden, verstehen und kann kurzen einfachen Wegerklärungen folgen.

Radiosendungen und Tonaufnahmen verstehen

A2	Kann kurzen, langsam und deutlich gesprochenen Tonaufnahmen über vorhersehbare alltägliche Dinge die wesentliche Information entnehmen.
A1	keine Deskriptoren vorhanden

Fernsehsendungen und Filme verstehen

A2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird. Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A1	keine Deskriptoren vorhanden

4.1.2 Bereich Lesen bzw. Leseverstehen

Bei visuellen rezeptiven Aktivitäten (beim Lesen) empfangen und verarbeiten Schülerinnen und Schüler als Lesende geschriebene Texte als Input ('Eingabe'), der von einem oder mehreren Autoren geschrieben wurde. Zu den Lesetätigkeiten gehören (GER 2001, Kapitel 4.4.2.2, S. 74):

Leseverstehen allgemein

A2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird. Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen herausucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Korrespondenz lesen und verstehen

A2	Kann Grundtypen von Standard- und Routinebriefen sowie Faxe zu vertrauten Themen verstehen (wie Anfragen, Bestellungen, Auftragsbestätigungen usw.). Kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.
A1	Kann kurze und einfache Mitteilungen auf Postkarten verstehen.

Zur Orientierung lesen

A2	Kann konkrete, voraussagbare Informationen in einfachen Alltagstexten auffinden, z. B. in Anzeigen, Prospekten, Speisekarten, Literaturverzeichnissen und Fahrplänen. Kann Einzelinformationen in Listen ausfindig machen (z. B. in einem Straßenverzeichnis oder einem Register) und kann die gewünschte Information herausgreifen (z. B. im 'Branchenverzeichnis' einen Handwerker finden). Kann gebräuchliche Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten wie Straßen, Restaurants, Bahnstationen oder am Arbeitsplatz verstehen, z. B. Wegweiser, Gebotsschilder, Warnungen vor Gefahr.
A1	Kann vertraute Namen, Wörter und ganz elementare Wendungen in einfachen Mitteilungen in Zusammenhang mit den üblichsten Alltagssituationen erkennen.

Information und Argumentation verstehen

A2	Kann aus einfacheren schriftlichen Materialien wie Briefen, Broschüren oder Zeitungsartikeln, in denen Ereignisse beschrieben werden, spezifische Informationen herausfinden.
A1	Kann sich bei einfacherem Informationsmaterial und kurzen einfachen Beschreibungen eine Vorstellung vom Inhalt machen, besonders wenn es visuelle Hilfen gibt.

schriftliche Anweisungen verstehen

A2	Kann Vorschriften, z. B. Sicherheitsvorschriften, verstehen, wenn sie in einfacher Sprache formuliert sind. Kann einfache Anleitungen für Apparate, mit denen man im Alltag zu tun hat (z. B. öffentliches Telefon) verstehen.
A1	Kann kurze, einfache schriftliche Wegerklärungen verstehen.

4.2 Produktive Aktivitäten und Strategien

Produktive Aktivitäten umfassen Sprechen und Schreiben. Laut GER werden diese unten angegeben.

4.2.1 Bereich Sprechen (mündliche Produktion)

Bei *produktiven mündlichen Aktivitäten* (beim *Sprechen*) produzieren die Sprachverwendenden einen gesprochenen Text, der von einem oder mehreren Zuhörern empfangen wird (GER 2001, Kapitel 4.4.1.1, S.63).

Mündliche Produktion allgemein

A2	Kann eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben, und zwar in kurzen listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und Sätzen.
A1	Kann sich mit einfachen, überwiegend isolierten Wendungen über Menschen und Orte äußern.

Zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben

A2	Kann etwas erzählen oder in Form einer einfachen Aufzählung berichten. Kann über Aspekte des eigenen alltäglichen Lebensbereichs berichten, z. B. über Leute, Orte, Erfahrungen in Beruf oder Ausbildung. Kann kurz und einfach über ein Ereignis oder eine Tätigkeit berichten. Kann Pläne und Vereinbarungen, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen beschreiben sowie über vergangene Aktivitäten und persönliche Erfahrungen berichten. Kann mit einfachen Mitteln Gegenstände sowie Dinge, die ihm /ihr gehören, kurz beschreiben und vergleichen. Kann erklären, was er/sie an etwas mag oder nicht mag. Kann die Familie, Lebensverhältnisse, die Ausbildung und die gegenwärtige oder die letzte berufliche Tätigkeit beschreiben. Kann mit einfachen Worten Personen, Orte, Dinge beschreiben.
A1	Kann sich selbst beschreiben und sagen, was er/sie beruflich tut und wo er/sie wohnt.

Öffentliche Ankündigungen / Durchsagen machen

A2	Kann sehr kurze, eingeübte Ankündigungen mit vorhersehbarem, auswendig gelerntem Inhalt vortragen, die bei konzentriertem Zuhören verständlich sind.
A1	Keine Deskriptoren verfügbar

Vor Publikum sprechen

A2	Kann eine kurze, eingeübte Präsentation zu einem Thema aus seinem/ihrerem Alltag vortragen und dabei kurz Gründe und Erläuterungen zu Meinungen, Plänen und Handlungen geben. Kann mit einer begrenzten Anzahl unkomplizierter Nachfragen umgehen. Kann eine eingeübte kurze, einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema vortragen. Kann unkomplizierte Nachfragen beantworten, falls die Möglichkeit besteht, um Wiederholung oder um Hilfe beim Formulieren zu bitten.
A1	Kann ein kurzes, eingeübtes Statement verlesen, um z. B. einen Redner vorzustellen oder einen Toast auszubringen.

4.2.2 Bereich Sprechen (mündliche Interaktion)

Bei der mündlichen Interaktion handeln Schülerinnen und Schüler abwechselnd als Sprechende und Hörende mit einem oder mehreren Gesprächspartnern, um durch das Aushandeln von Bedeutung auf der Basis des Prinzips der Kooperation das Gespräch gemeinsam entstehen zu lassen (GER 2001, Kapitel 4., 4.4.3.1, S. 78).

Mündliche Interaktion allgemein

A2	<p>Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.</p> <p>Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.</p>
A1	<p>Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.</p>

Muttersprachliche Gesprächspartner verstehen

A2	<p>Kann genug verstehen, um ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen.</p> <p>Kann im Allgemeinen verstehen, wenn mit ihm/ihr in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, vorausgesetzt, er/sie kann ab und zu darum bitten, etwas zu wiederholen oder anders zu formulieren.</p> <p>Kann verstehen, was in einem einfachen Alltagsgespräch langsam, deutlich und direkt an sie/ihn gerichtet gesagt wird, vorausgesetzt die sprechende Person gibt sich Mühe, ihm/ihr verstehen zu helfen.</p>
A1	<p>Kann alltägliche Ausdrücke, die auf die Befriedigung einfacher, konkreter Bedürfnisse zielen, verstehen, wenn sich verständnisvolle Gesprächspartner direkt an ihn/sie richten und langsam, deutlich und mit Wiederholungen sprechen.</p> <p>Kann Fragen und Anweisungen verstehen, sofern diese klar und deutlich an sie/ihn gerichtet werden, und kann kurzen, einfachen Wegerklärungen folgen.</p>

Konversation

A2	<p>Kann sozialen Kontakt herstellen durch Begrüßung, Abschied, Sich-Vorstellen, Danken.</p> <p>Kann im Allgemeinen verstehen, wenn mit ihm/ihr in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, vorausgesetzt, er/sie kann ab und zu darum bitten, etwas zu wiederholen oder anders zu formulieren.</p> <p>Kann in Routinesituationen an kurzen Gesprächen über Themen von Interesse teilnehmen.</p> <p>Kann in einfachen Worten sagen, wie es ihm/ihr geht, und Dank ausdrücken.</p> <p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten; versteht jedoch, wenn die Gesprächspartner sich Mühe geben, sich ihm/ihr verständlich zu machen. Kann einfache, alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden, um jemanden zu grüßen oder anzusprechen.</p> <p>Kann jemanden einladen und auf Einladungen reagieren.</p> <p>Kann um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren.</p> <p>Kann sagen, was er/sie gerne hat und was nicht.</p>
A1	<p>Kann jemanden vorstellen und einfache Gruß- und Abschiedsformeln gebrauchen.</p> <p>Kann jemanden nach dem Befinden fragen und auf Neuigkeiten reagieren.</p> <p>Kann alltägliche Ausdrücke, die auf die Befriedigung einfacher, konkreter Bedürfnisse</p>

	zielen, verstehen, wenn sich verständnisvolle Gesprächspartner direkt an ihn/sie richten und langsam, deutlich und mit Wiederholungen sprechen.
--	---

Informelle Diskussion (unter Freunden)

A2	Kann im Allgemeinen das Thema einer Diskussion, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt wird, erkennen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird. Kann mit anderen besprechen, was man am Abend oder am Wochenende machen könnte. Kann Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren. Kann anderen beipflichten oder widersprechen. Kann auf einfache Weise praktische Fragen des Alltags besprechen, wenn er/sie klar, langsam und direkt angesprochen wird. Kann mit anderen besprechen, was man tun oder wohin man gehen will; kann Verabredungen treffen.
A1	keine Deskriptoren verhanden

Formelle Diskussion und Besprechungen

A2	Kann im Allgemeinen in formellen Diskussionen im Rahmen des eigenen Fachgebiets wechselnden Themen folgen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird. Kann relevante Informationen austauschen und, wenn direkt danach gefragt, die eigene Meinung zu einer praktischen Frage äußern, sofern er/sie Hilfe beim Formulieren erhält und wenn nötig darum bitten kann, dass Kernpunkte wiederholt werden. Kann, wenn direkt angesprochen, in einer formellen Diskussion sagen, was er/sie zu einer Sache meint, sofern er/sie darum bitten kann, dass Kernpunkte wiederholt werden.
A1	keine Deskriptoren vorhanden

Zielorientierte Kooperation

(z. B. ein Auto reparieren, ein Dokument diskutieren, etwas organisieren)

A2	Kann genug verstehen, um ohne übermäßige Mühe mit einfachen Routineaufgaben zurechtzukommen, und bittet auf einfache Weise um Wiederholung, falls er/sie etwas nicht versteht. Kann diskutieren, was man als Nächstes tun sollte, kann Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren, kann um Anleitungen bitten und Anleitungen geben. Kann anzeigen, wann er/sie versteht und versteht das Nötigste, wenn sich die Gesprächspartner Mühe geben, sich ihm/ihr verständlich zu machen. Kann sich bei einfachen Routineaufgaben verständigen und dabei einfache Wendungen gebrauchen, um Dinge zu erbitten oder zu geben, einfache Informationen zu erfragen und zu besprechen, was man als Nächstes tun sollte.
A1	Kann Fragen und Anweisungen verstehen, die sorgfältig und langsam an ihn/sie gerichtet werden, und kann kurzen, einfachen Wegerklärungen folgen. Kann jemanden um etwas bitten und jemandem etwas geben.

Transaktionen: Dienstleistungsgespräche

A2	Kommt mit gängigen Alltagssituationen wie Unterkunft, Reisen, Einkaufen und Essen zurecht. Kann in einem Fremdenverkehrsamt alle benötigten Informationen einholen, sofern es um unkomplizierte und nicht um spezielle Dinge geht. Kann um alltägliche Waren und Dienstleistungen bitten und solche anbieten. Kann sich einfache Reiseinformationen beschaffen und öffentliche Verkehrsmittel wie Bus, Zug, Taxi benutzen; kann nach dem Weg fragen und den Weg erklären sowie Fahrkarten kaufen. Kann in Geschäften, Postämtern, Banken nach etwas fragen und einfache Erledigungen machen. Kann Informationen über Mengen, Anzahl, Preise usw. geben und verstehen.
-----------	--

	Kann einfache Einkäufe machen, sagen, was er/sie sucht, und nach dem Preis fragen. Kann eine Mahlzeit bestellen.
A1	Kann andere um etwas bitten und anderen etwas geben. Kommt mit Zahlen, Mengenangaben, Preisen und Uhrzeiten zurecht.

Informationsaustausch

A2	<p>Kann genug verstehen, um ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtzukommen.</p> <p>Kann mit praktischen Anforderungen des Alltags zurecht kommen: unkomplizierte Sachinformationen herausfinden und weitergeben.</p> <p>Kann Fragen über Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen stellen und auf entsprechende Fragen Antwort geben.</p> <p>Kann Fragen zu Freizeitbeschäftigungen und zu vergangenen Aktivitäten stellen und kann auf entsprechende Fragen Antwort geben.</p> <p>Kann einfache Erklärungen und Anweisungen geben, z. B. den Weg erklären.</p> <p>Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen geht.</p> <p>Kann begrenzte Informationen über vertraute und routinemäßige Beschäftigungen austauschen.</p> <p>Kann fragen, was jemand bei der Arbeit und in der Freizeit macht, und kann entsprechende Fragen anderer beantworten.</p> <p>Kann nach dem Weg fragen und den Weg erklären und dabei auf eine Karte oder einen Plan Bezug nehmen.</p> <p>Kann persönliche Informationen geben und erfragen.</p>
A1	<p>Kann Fragen und Anweisungen verstehen, die sorgfältig und langsam an ihn/sie gerichtet werden, und kann kurzen, einfachen Wegerklärungen folgen. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.</p> <p>Kann Fragen zur Person stellen - z. B. zum Wohnort, zu Bekannten, zu Dingen, die man besitzt usw. - und kann auf entsprechende Fragen Antwort geben.</p> <p>Kann Zeitangaben machen mit Hilfe von Wendungen wie 'nächste Woche', 'letzten Freitag', 'im November', 'um drei Uhr'.</p>

Interviewgespräche

A2	<p>Kann sich in einem Interview verständlich machen und Informationen und Ideen zu vertrauten Themen mitteilen, vorausgesetzt er/sie kann gelegentlich um Klärung bitten und erhält Hilfe, das auszudrücken, was er/sie sagen möchte.</p> <p>Kann in einem Interview einfache Fragen beantworten und auf einfache Feststellungen reagieren.</p>
A1	Kann in einem Interviewgespräch einfache, direkte Fragen zur Person beantworten, wenn die Fragen langsam, deutlich und in direkter, nicht-idiomatischer Sprache gestellt werden.

4.2.3 Paralinguistische mündliche und nonverbale Interaktion

Der Gebrauch von *Sprachlauten*. Solche Laute (oder Silben) sind insofern paralinguistisch, als sie zwar konventionalisierte Bedeutungen enthalten, aber nicht dem regulären phonologischen System einer Sprache angehören, wie z. B.

'psst!'	um Ruhe bitten
'sch!' / 'buh!'	öffentliche Missbilligung ausdrücken
'iiih!'	Ekel ausdrücken
'hm!'	Missfallen, Verärgerung usw. ausdrücken

'ttt' / (Schnalzlaut) freundliche Missbilligung ausdrücken usw.

Prosodische Mittel. Der Gebrauch dieser Mittel ist dann paralinguistisch, wenn sie zwar konventionalisierte Bedeutungen transportieren (z. B. in Bezug auf Einstellungen oder psychische Verfassungen), aber außerhalb des regulären phonologischen Systems liegen, in dem prosodische Merkmale wie Länge, Ton oder Betonung eine Rolle spielen können; z. B.:

- Stimmqualität (schroff, gehaucht, schneidend usw.)
- Stimmhöhe (grummelnd, winselnd, schreiend usw.)
- Lautstärke (flüsternd, murmelnd, rufend usw.)
- Länge (z. B. 'se-e-e-e-ehr gut!')

Viele paralinguistische Effekte entstehen durch eine Kombination aus Stimmhöhe, Länge, Lautstärke und Stimmqualität (GER 2001, Kapitel 4, 4.4.5.2, S. 92).

4.3 Bereich Schreiben (schriftliche Produktion)

Bei produktiven schriftlichen Aktivitäten (beim Schreiben) produzieren die Schülerinnen und Schüler als Autoren einen geschriebenen Text, der von einem oder mehreren Lesern rezipiert wird.

Beispiele für solche Sprechaktivitäten sind (GER 2001, Kapitel 4.4.1.2, S. 66):

- Formulare und Fragebögen ausfüllen;
- Artikel für Zeitungen, Zeitschriften, Rundschreiben usw. schreiben;
- Plakate herstellen;
- Berichte, Mitteilungen usw. schreiben;
- Notizen zur späteren Verwendung anfertigen;
- Mitteilungen nach Diktat schreiben;
- Kreatives Schreiben;
- Usw.

Schriftliche Produktion allgemein

A2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
A1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.

Kreatives Schreiben

A2	Kann in Form verbundener Sätze etwas über alltägliche Aspekte des eigenen Umfelds schreiben, wie z. B. über Menschen, Orte, einen Job oder Studienerfahrungen. Kann eine sehr kurze, elementare Beschreibung von Ereignissen, vergangenen Handlungen und persönlichen Erfahrungen verfassen.
	Kann in einer Reihe einfacher Sätze über die eigene Familie, die Lebensumstände, den Bildungshintergrund oder die momentane oder vorige berufliche Tätigkeit schreiben. Kann kurze, einfache fiktive Biographien und einfache Gedichte über Menschen schreiben.
A1	Kann einfache Wendungen und Sätze über sich selbst und fiktive Menschen schreiben: wo sie leben und was sie tun.

Berichte und Aufsätze schreiben

A2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Die Weiterentwicklung und Verbesserung von Computersoftware führt dazu, dass die (schriftliche) interaktive Kommunikation zwischen Mensch und Maschine eine immer wichtigere Rolle im öffentlichen, beruflichen, Bildungs- und sogar im privaten Bereich spielt. Beispielskalen stehen zur Verfügung für (GER 2001, Kapitel 4, 4.4.3.4, S. 86):

Schriftliche Interaktion allgemein

A2	Kann kurze, einfache, formelhafte Notizen machen, wenn es um unmittelbar notwendige Dinge geht.
A1	Kann schriftlich Informationen zur Person erfragen oder weitergeben.

Korrespondenz

A2	Kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben und sich darin für etwas bedanken oder entschuldigen.
A1	Kann kurze, einfache Postkarten schreiben.

Notizen, Mitteilungen und Formulare

A2	Kann eine kurze, einfache Mitteilung entgegennehmen, sofern er/sie dabei um Wiederholung oder Neuformulierung bitten kann. Kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben, die sich auf unmittelbare Bedürfnisse beziehen.
A1	Kann z. B. auf einem Anmeldezettel im Hotel oder bei der Einreise Zahlen und Daten, den eigenen Namen, Nationalität, Alter, Geburtsdatum, Ankunftsdatum usw. eintragen.

III. Bildungsstandards modernen DaF-Unterrichts

Die Lehrpläne für die **Grundschule**, bzw. Primarstufe (Ilkokul) und für die **Mittelschule**, bzw. Sekundarstufe I (Ortaokul) gehen von dem Bildungs- und Erziehungsauftrag aus, wie er im Schulgesetz formuliert ist. Diesem werden die Schulen dadurch gerecht, daß der Zusammenhang von Erziehung und Unterricht gewahrt wird. Der Lehrplan Grundschule gliedert sich in folgende aufeinander bezogene Teile, die diesen Zusammenhang verdeutlichen: "Unabdingbar ist der Einsatz einer altersgerechten Sprachendidaktik: Kleine Kinder lernen anders als Jugendliche oder Erwachsene" sagt Stadelmann (2005, 9).

Die Grundlinie der Weiterentwicklung des Fremdsprachenlernens in der Grundschule hat folgende Ziele (Meyer-Hesemann 2004):

1. Die frühzeitige Entwicklung einer positiven Einstellung zum lebenslangen Fremdsprachenlernen.
2. Die Entwicklung interkultureller und kommunikativer Kompetenzen unter Ausnutzung des „leichteren“ Erlernens einer Fremdsprache in einem früheren Lebensalter als bisher.
3. Die Unterstützung des Ziels der Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern und damit Förderung der Aufgeschlossenheit für Sprachen insgesamt einschließlich der Muttersprache und
4. das Schaffen einer Grundlage für das systematische Erlernen von Fremdsprachen in den weiterführenden Schulen.

Deutsch als erste Fremdsprache in der Grundschule nutzt die didaktische Rangfolge Hörverstehen und Sprechen und darauf aufbauend Leseverstehen und Schreiben. Erste grammatikalische Kenntnisse haben dienende Funktion und werden ebenso wie Schreiben und Lesen zur Differenzierung, Individualisierung und zum Motivationserhalt für die Schülerinnen und Schüler genutzt.

1. Zentrale Aufgaben des DaF-Unterrichts

Das Fremdsprachenlernen verfolgt vorrangig das Ziel, bei jedem Kind eine positive Einstellung zum lebenslangen Fremdsprachenlernen zu entwickeln. Es ist integrierter Bestandteil der Grundschularbeit und nutzt die besondere Lernvoraussetzungen dieser Altersstufe für den Spracherwerb. Das Fremdsprachenlernen orientiert sich an den Leitthemen des Lehrplanes. Der Umfang des Unterrichts beträgt in den Grundschulen **zwei Wochenstunden** in den Klassen 2 bis 4 und in den Mittelschulen vier **Wochenstunden** in den Klassen 5 bis 8, wenn das Fach Pflichtfach ist, sonst ist es die Hälfte der angegebenen Wochenstunden.

Ziel des Unterrichts ist der Erwerb sprachlicher Mittel und kommunikativer Fertigkeiten, die von den Kindern in konkreten Situationen erprobt und gefestigt werden. Diese Fertigkeiten bilden das Übergangsprofil für den Fremdsprachenunterricht der weiterführenden Schulen ab Klassenstufe 5.

2. Beitrag des Fremdsprachenlernens zur Entwicklung der Kompetenzen

Beitrag des Fremdsprachenlernens zur Entwicklung der Kompetenzen wird im Rahmenplan *Englisch in der Grundschule* des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holsteins wie folgt erläutert (o.J., 4):

2.1 Selbstkompetenz bzw. Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler bringen Neugier und Bereitschaft mit, eine fremde Sprache zu erlernen. Der altersgemäße und spielerische Umgang mit der fremden Sprache stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Der Deutschunterricht fördert insbesondere die Fähigkeit und die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler,

- die deutsche Sprache in möglichst vielen realen Kommunikationssituationen anzuwenden
- durch das Interesse an deutschsprachigen Ländern und Kulturen Neugier und Lernmotivation zu steigern
- die eigene fremdsprachliche Kompetenz durch Leistungsbereitschaft und persönlichen Einsatz zu steigern
- Selbständigkeit in der Anwendung von Arbeitstechniken und in der Benutzung entsprechender Hilfsmittel zu entwickeln
- sich in der kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema bzw. einer Aufgabe beständig und ausdauernd einzusetzen und dabei Schwierigkeiten zu überwinden
- eigene Standpunkte und Normen sowie rollen- und geschlechtsspezifisches Verhalten einzuschätzen, zu relativieren und gegebenenfalls zu ändern.

2.2 Sozialkompetenz

Das Fremdsprachenlernen in der Grundschule verbindet das sprachliche Lernen mit interkulturellen Lerninhalten. Die Schülerinnen und Schüler werden für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten sowohl der eigenen Kultur als auch in anderen Kulturen sensibilisiert. Die Kommunikation in der Fremdsprache fördert die Fähigkeit und Bereitschaft, aufeinander zuzugehen und miteinander zu lernen (Rahmenplan Schleswig-Holsteins, o.J. S 4).

Der Deutschunterricht fördert die Fähigkeit und die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler

- für Kontakte mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen offen zu sein und dabei diesen Menschen vorurteilsfrei und mit Toleranz zu begegnen
- für sich selbst und für andere Verantwortung zu übernehmen
- anderen zu helfen und selbst Hilfe anzunehmen
- mit Partnerinnen und Partnern und in Gruppen konstruktiv und zielgerichtet zusammenzuarbeiten und dabei auftretende Schwierigkeiten zu überwinden
- Arbeitstechniken zu erlernen, die das Arbeiten mit Partnern und in Gruppen effektiver gestalten
- diskriminierenden Sprachgebrauch zu vermeiden.

2.3 Methodenkompetenz

Wie jeder andere Unterricht ist auch der Deutschunterricht dem Alter der Kinder im Grundschulalter auf dieser Stufe angepasst. Er wird durch vielfältige Formen abwechslungsreich und interessant gestaltet. Er ist handlungs- und erlebnisorientiert und vermittelt dem Kind Inhalte aus altersgemäßen Interessensgebieten sowie zu kulturellen Themen, die dem Erlebnisbereich der Kinder zugänglich sind.

Die Schülerinnen und Schüler lernen durch aktives Hören, imitierendes Sprechen und Sprachproduktion ihr Repertoire an sprachlichen und außersprachlichen Mitteln zu erweitern. Sie üben die Dekodierung einer sprachlichen Mitteilung durch Nutzung des situativen Kontextes. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Arbeitstechniken aus anderen Unterrichtsfächern und erweitern sie um sprachenspezifische Lernstrategien.

2.3.1 Lern- und Arbeitstechniken

Die Schülerinnen und Schüler können mit Vokabelkartei, Vokabelheft und Lernprogrammen nach Anleitung umgehen; Wortschatz in einem Wörterverzeichnis nachschlagen; individuelle und partnerschaftliche Abfragetechniken zum Wortschatz anwenden; Wortschatz umwälzen und strukturieren (Mindmap, Hierarchisierungen, Wortfelder); zunehmend unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen; mit ersten Texterschließungsstrategien (*titles, captions, key words*) arbeiten; zunehmend wesentliche Gedanken von gehörten oder gelesenen Vorgaben durch Notieren von Stichworten festhalten (*note-taking*); Strategien zum Nachfragen und zum Ausgleich von Defiziten sinnvoll einsetzen; sich unter Anleitung hinsichtlich der sprachlichen Fähigkeiten und des individuellen Fortschritts selbst einschätzen; Lerntechniken und Lernstrategien zur Förderung der eigenen

sprachlichen Fähigkeiten nutzen; mit Partnern und im Team arbeiten; mithilfe der Erstellung eines Portfolios ein autonomes Lernen entwickeln.

2.3.2 Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können deutschsprachige multimediale Lernmittel unter Anleitung anwenden; Visualisierungstechniken anwenden; einfache Sachverhalte und Arbeitsergebnisse mit traditionellen und modernen Präsentationsmedien auf Deutsch dokumentieren und präsentieren.

2.4 Beherrschung der sprachlichen Mittel

Fachkompetenz umfasst Wissen und Verstehen, Können, Handeln und Motivation usw. Fachkompetenz verlangt fundiertes und tragfähiges Wissen. Dieses Wissen ist vor dem Hintergrund der Mitverantwortung für unsere Welt jeweils zu bewerten, auszuwählen und auf Handeln zu beziehen. Das Grundwissen wird im Kerncurriculum der einzelnen Fächer ausgewiesen – es ist für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich. Sie müssen angeleitet werden, dieses Wissen auch außerhalb der Schule selbstständig und verantwortungsvoll anzuwenden und zu erweitern, denn Fachkompetenz ist vom Anwendungsbezug nicht zu trennen. (Bildungsplan von Baden-Württemberg 2003, 9)

Das Hauptziel des Deutschunterrichts ist eine angemessene Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache (Vgl. hier Schleswig Holsteinischer Lehrplan für die Sekundarstufe I). Diese sprachliche „Schlüsselqualifikation“ wird ergänzt durch allgemeine Kompetenzen (Fähigkeiten, Kenntnisse), die im Zusammenhang mit dem Aufbau der Sprachkompetenz vermittelt werden.

- Schülerinnen und Schüler sollen fähig sein, in Schule und Alltag, im Privat- und Berufsleben auf Deutsch zu kommunizieren.
- Sie lernen den Umgang mit deutschsprachigen Informationen lautlicher und schriftlicher Art (Radio, Fernsehen, Video, Zeitungen etc.) in situativen Zusammenhängen.
- Sie entwickeln Verständnis für das deutschsprachige Kulturgut und erwerben exemplarisch landeskundliche Kenntnisse.
- Der Unterricht vermittelt auch berufsbezogene Kenntnisse und Arbeitstechniken.
Aufgebaut werden die Grundfertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sowie die Fähigkeit, diese Grundfertigkeiten sprachlich und thematisch zu nutzen.

Der Grad der Kommunikationsfähigkeit hängt ab vom Umfang und der angemessenen Verwendung des vermittelten Sprachschatzes, d.h. vom lexikalischen Inventar (Wortschatz und idiomatische Wendungen) und den grammatischen Strukturen. Auswahl und didaktischer Aufbau dieses Sprachschatzes orientieren sich an den pragmatischen Bedingungen seiner Verwendung, d. h. an Feldern kommunikativen Handelns (Sprechakten, Redeabsichten, kommunikativen Situationen).

2.4.1. Phonologische Kompetenz

Phonologische Kompetenz involviert Kenntnisse und Fertigkeiten der Wahrnehmung und der Produktion in Bezug auf (GER 2001, Kapitel 5, S. 117):

- die lautlichen Einheiten (Phoneme) der Sprache und ihre Realisierung in bestimmten Kontexten (Allophone);
- die phonetischen Merkmale, die Phoneme voneinander unterscheiden (distinktive Merkmale, z. B. stimmhaft, gerundet, nasal, plosiv);
- die phonetische Zusammensetzung von Wörtern (Silbenstruktur, Phonemfolge, Wortakzent, Wortton);
- Satzphonetik (Prosodie)
 - Satzakzent und Satzrhythmus
 - Intonation
- phonetische Reduktion
 - Vokalabschwächung
 - starke und schwache Formen
 - Assimilation
 - Elision

Beherrschung der Aussprache und Intonation

A2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiGeRMühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.

2.4.2. Lexikalische Kompetenz

Der zu vermittelnde Wortschatz orientiert sich an den einschlägigen Auswahlkriterien (Grund- und Aufbauwortschatz), an der durch das jeweilige Thema vorgegebenen Lexik und an der pragmatischen Dimension. Hinzu kommen idiomatische Wendungen, formelhafte Äußerungen und Äußerungsteile im Rahmen mündlicher Alltagskommunikation (vgl. Schleswig-Holsteins Lehrplan Englisch 2013, 18).

In allen Fällen gilt, dass bei der Festlegung der Verbindlichkeit und bei der anschließenden Gestaltung der Vermittlungs- und Übungsarbeit zu den lexikalischen Lerngegenständen zu unterscheiden und festzulegen ist, ob im Einzelfall eine aktive oder passive Verfügbarkeit angestrebt wird (vgl. Schleswig-Holsteins Lehrplan Englisch 2013, 18).

Der nur passiv zu beherrschende Wortschatz wird ergänzt um einen offenen Anteil an „potentiellen“ Wörtern, die sich die Schülerinnen und Schüler aufgrund des gezielten Vertrautwerdens mit wichtigen Typen der deutschen Wortbildung (z. B. Präfixe/Suffixe) selbst erschließen können. Im Zusammenhang mit der Vermittlung des Wortschatzes sollten die Lautschulung und die Schulung der (Satz-) Intonation besonders beachtet werden. Dies gilt nicht nur für den Anfangsunterricht, sondern für alle Klassenstufen. Mögliche Lerndefizite im phonetischen Bereich aus dem Anfangsunterricht erweisen sich in späteren Jahren erfahrungsgemäß als besonders schwerwiegend (vgl. Schleswig-Holsteins Lehrplan Englisch 2013, 18).

Um die Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig zum Umgang mit deutschsprachigen Texten zu ermutigen, sollten sie beizeiten an den Gebrauch ein- und zweisprachiger Wörterbücher herangeführt werden. Dabei sollten die Gegebenheiten der jeweiligen Lerngruppe berücksichtigt werden.

Sie umfasst die Kenntnis des Vokabulars einer Sprache, das aus lexikalischen und aus grammatischen Elementen besteht, sowie die Fähigkeit, es zu verwenden (GER 2001, Kapitel 5, 5.2.1.6).

2.4.2.1. Lexikalische Elemente sind (GER 2001, Kapitel 5, 5.2.1.1):

a. feste Wendungen, die aus mehreren Wörtern bestehen und jeweils als ein Ganzes gelernt und verwendet werden. Solche festen Wendungen sind z. B.:

- **Satzformeln:**
 - direkte Exponenten von Sprachfunktionen, wie Begrüßungen wie *Guten Morgen!* - *Nett, Sie kennenzulernen.* usw.
 - Sprichwörter usw.
 - Archaische Ausdrücke wie z. B. *Hebe dich hinweg von mir!*
- **idiomatische Wendungen**, oft semantisch undurchsichtige, erstarrte Metaphern, z. B.:
 - *Er hat den Löffel abgegeben/fallen gelassen.* (= er ist gestorben)
 - *jm. einen Bären aufbinden* (d.h. eine Lüge erzählen, 'flunkern')
 - *Ich denk mich tritt ein Pferd* (als Ausdruck der Verblüffung/Verärgerung)
 - Verstärker. Ihr Gebrauch ist oft stilistisch oder durch den Kontext eingeschränkt, z. B. *schneeweiß* (d.h. 'rein') gegenüber *weiß wie eine (gekalkte) Wand* (d.h. 'blass')
- **Festehende Muster** (Sprachbausteine, Schablonen), die unzerlegt als Ganze gelernt und verwendet werden und in die Wörter oder Phrasen eingefügt werden, um sinnvolle Sätze zu bilden z. B.
 - *Könnte ich bitte haben?* - *Ich möchte gerne zahlen!*
- **Andere feststehende Phrasen**, wie z. B.:
 - Funktionsverbgefüge, z. B. *zu Ende gehen, in Betrieb nehmen.*

- Präpositionale Gefüge z. B. *mit Hilfe von, an Stelle von*
- **Feste Kollokationen**, die aus Wörtern bestehen, die normalerweise zusammenstehen, z. B.
 - *eine Rede/einen Vortrag halten; Fehler machen, ...*

b. Einzelwörter, d.h. frei stehende einzelne Wörter. Manche Lexeme können verschiedene Bedeutungen haben (Polysemie), z. B. *Bank*, ein Geldinstitut oder eine Bank zum Sitzen. Lexeme können offenen Wortklassen angehören und Nomen, Verb, Adjektiv, Adverb sein; diese können aber auch ihrerseits geschlossene lexikalische Gruppen bilden (z. B. die Wochentage, die Monate eines Jahres, Gewichte, Maße usw.). Andere lexikalische Gruppen gibt es für bestimmte grammatische oder semantische Sachverhalte (vgl. unten).

2.4.2.2. Grammatische Elemente gehören laut GER (2001, 112) zu den geschlossenen Wortklassen, z. B. (im Deutschen):

Artikel	ein, einer, eine, der, die, das	
Indefinitivpronomen	einige, alle, viele usw.	
Demonstrativpronomen	dieser, diese, dieses; jener, ...	
Personalpronomen	ich, du, er, sie, es, wir ... ; mir, dir usw.	
Interrogativ- und Relativpronomen	wer, was, welche, wo, wie usw.	
Possessivpronomen	mein, dein, sein, ihr usw.	
Präpositionen	in, an, bei, mit, von usw.	
Hilfsverben / Modalverben	sein, haben, werden / können, sollen usw.	
Konjunktionen	und, aber, wenn, obwohl	
Modalpartikeln	ja, wohl, aber, doch usw.	

GeR-Skalen für das Spektrum des gewussten Wortschatzes und für die Wortschatzbeherrschung sind vorhanden (GER 2001, 112).

Wortschatzspektrum

A2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen. Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.

Wortschatzbeherrschung

A2	Beherrscht einen begrenzten Wortschatz in Zusammenhang mit konkreten Alltagsbedürfnissen.
A1	keine Deskriptoren vorhanden

2.4.3. Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende grammatische Strukturen und Formen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Dabei richten sich Auswahl und Erarbeitungsweise der Lerngegenstände nach der Wichtigkeit einer sprachlichen Erscheinung für erfolgreiche Kommunikation sowie nach den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Lerngruppe.

Es gibt eine Skala von GER zur grammatischen Korrektheit. Diese sollte in Verbindung zur Skala 'Spektrum sprachlicher Mittel (allgemein)' am Anfang dieses Abschnitts gesehen werden. Bei einer Beschreibung der grammatischen Organisation muss man wie folgt spezifizieren (GER 2001, 113):

- **Elemente**, z. B.
 - Morphe
 - Morpheme - Stämme und Affixe
 - Wörter
- **Kategorien**, z. B.
 - Numerus, Kasus, Genus
 - konkret/abstrakt, zählbar/unzählbar
 - (in)transitiv, Aktiv/Passiv
 - Tempus
 - Aspekt
- **Klassen**, z. B.
 - Konjugationen
 - Deklinationen
 - Offene Wortklassen: Substantive, Verben, Adjektive, Adverben
 - Geschlossene Wortklassen (grammatische Elemente)
- **Strukturen**, z. B.
 - zusammengesetzte Wörter und komplexe Ausdrücke
 - Phrasen: (Nominalphrase, Verbalphrase usw.)
 - Teilsätze: (Hauptsatz, Nebensatz, selbständiGeRTeilsatz)
 - Sätze: (einfacher Satz, Satzverbindung, Satzgefüge)
- **Prozesse** (deskriptiv), z. B.
 - Nominalisierung
 - Affigierung
 - Suppletion
 - Ablaut
 - Transposition
 - Transformation
- **Beziehungen**, z. B.
 - Rektion
 - Kongruenz
 - Valenz

Eine Skala zur Progression in Bezug auf die grammatische Struktur zu erstellen, die auf alle Sprachen anwendbar wäre, halten wir für unmöglich (GER 2001, Kapitel 5, S. 114).

Grammatische Korrektheit

A2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/ sie ausdrücken möchte.
A1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiGeRweniGeReinfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

2.4.4. Pragmatische Kompetenz

Voraussetzung für kompetentes Sprachhandeln ist der pragmatisch-situativ und kommunikativ angemessene Einsatz der Sprache. Der Unterricht strebt grundsätzlich eine Vielfalt unterschiedlicher Situationen, Sprechakte und Redeabsichten an (GER 2001, Kapitel 5, S. 124):

Die zum Grundbestand gehörenden Redeabsichten sind folgende (vgl. Schleswig-Holsteins Lehrplan Englisch 2013, 18):

- **Mitteilung**
 - Mitteilung, Bericht, Erzählung
 - Berichtigung
 - Beschreibung
 - Identifikation

- **Kommunikative Konventionen**
 - Anrede
 - Gruß, Willkommen, Abschied
 - Vorstellung und Reaktion darauf
 - Eröffnung und Beendigung der Kommunikation
 - Dank und Antwort darauf
 - Zustimmung und Billigung
 - Gratulation und Antwort darauf
 - Bejahung, Verneinung, Verstärkung

- **Frage**
 - Sachfrage
 - Entscheidungsfrage
 - Alternativfrage
 - Rückfrage
 - Gegenfrage
 - Nachfrage

- **Aufforderungen, Bitten, Wünsche**
 - Bitte, Wunsch
 - Angebot, Vorschlag, Rat
 - Aufforderung, Anweisung, Befehl
 - Warnung
 - Vorwurf

- **Stellungnahme**
 - Beurteilung und Bewertung
 - Lob und Tadel
 - Überraschung, Verwunderung
 - Begeisterung, Ablehnung, Resignation
 - Infragestellung, Zweifel, Vermutung
 - Zustimmung und Billigung
 - Ablehnung

Je nach Schulart und Klassenstufe wird die Sprachhandlungskompetenz durch Variation, Ergänzung und Differenzierung ausgebaut. Sie wird kontinuierlich um neue Bereiche erweitert in Richtung auf eine immer größere Vollständigkeit, Flexibilität, Genauigkeit und Angemessenheit des sprachlichen Handelns im privaten und beruflichen Alltag.

Die Schülerinnen und Schüler sind am Ende der Klassenstufe 4 in der Lage, zusammenhängende Äußerungen und kurze Texte sinngemäß zu erfassen und Bitten, Aufforderungen und Fragen zu den behandelten Themen zu verstehen. Erst nach Ausbildung der mündlichen Fertigkeiten entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fertigkeiten des wieder erkennenden Lesens und sehr individuell auch die des Schreibens. Das Lesen und Schreiben ist somit dem Hören und Sprechen untergeordnet.

2.4.5. Allgemeine Kompetenzen

2.4.5.1 Weltwissen

Die Schülerinnen und Schüler können

- anschauliche und konkrete Wissenszusammenhänge auch in der Zielsprache erwerben, wenn sie sprachlich gut erschließbar und situativ gestützt sind
- auf dem Hintergrund ihres Weltwissens, das sie in den anderen Fächern erwerben, Anteile der Zielsprache erschließen
- einfache Anfragen zu Wissenszusammenhängen aus bekannten Themenfeldern auch auf Deutsch beantworten
- entsprechend ersten Ordnungsmustern zuordnen (Oberbegriffe/Unterbegriffe, Analogiebeziehungen/ Gegensätze, zeitliche Anordnungen von Abläufen und Handlungen)

2.4.5.2. Soziokulturelles Wissen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen exemplarisch einige Alltagsgewohnheiten und soziale Konventionen aus zielsprachlichen Kulturen
- kennen exemplarisch typische Lieder, Reime, Kinderbücher aus zielsprachlichen Kulturen
- sind sensibilisiert, durch Beobachtung und Teilnahme an einfachen Kommunikationsereignissen Zugang zu unbekanntem Menschen und neuen Verhaltensweisen zu finden.

Genau genommen ist das Wissen über die Gesellschaft und die Kultur der Gemeinschaft oder der Gemeinschaften, in denen eine Sprache gesprochen wird, ein Aspekt des Weltwissens. Doch es ist für den Lernenden so wichtig, dass es besondere Aufmerksamkeit verdient, insbesondere deshalb, weil es im Gegensatz zu vielen anderen Wissensaspekten sehr wahrscheinlich außerhalb des früheren Erfahrungsbereichs des Lernenden liegt und zudem durch Stereotypen verzerrt sein kann.

Die in GER zu beschreibenden Merkmale, die für die europäische Gesellschaft und ihre Kultur charakteristisch sind, können sich beziehen auf (GER 2001, Kapitel 5, S. 104):

1. **das tägliche Leben**, z.B.

- Essen und Trinken, Essenszeiten, Tischmanieren;
- Feiertage;
- Arbeitszeiten und -gewohnheiten;
- Freizeitbeschäftigungen (Hobbys, Sport, Lesegewohnheiten, Medien).

2. **Lebensbedingungen**, z. B.

- den Lebensstandard (mit regionalen, schichtspezifischen und ethnischen Abweichungen);
- Wohnverhältnisse;
- soziale Absicherung.

3. **interpersonale Beziehungen**, (einschließlich der von Macht und Solidarität geprägten Beziehungen), z. B. in Bezug auf:

- die schichtspezifische Struktur einer Gesellschaft und Beziehungen zwischen sozialen Gruppen;
- Beziehungen zwischen den Geschlechtern (männlich/weiblich, Grad der Vertrautheit);
- Familienstrukturen und -beziehungen;
- Beziehungen zwischen den Generationen;
- Beziehungen in Arbeitssituationen;
- Beziehungen zwischen Öffentlichkeit und Polizei, Verwaltung usw.;
- Beziehungen zwischen ethnischen und anderen Bevölkerungsgruppen;
- Beziehungen zwischen politischen und religiösen Gruppierungen.

4. **Werte, Überzeugungen und Einstellungen** in Bezug auf Faktoren wie:

- die soziale Schicht;

- Berufsgruppen (Akademiker, Management, Beamte, gelernte und ungelernte Arbeiter);
 - Vermögen (verdient und ererbt);
 - regionale Kulturen;
 - Sicherheit;
 - Institutionen;
 - Tradition und sozialer Wandel;
 - Geschichte; insbesondere herausragende historische Persönlichkeiten und Ereignisse;
 - Minderheiten (ethnische, religiöse);
 - nationale Identität;
 - andere Länder, Staaten, Völker;
 - Politik;
 - Kunst (Musik, bildende Künste, Literatur, Drama, populäre Musik und Lieder);
 - Religion;
 - Humor.
5. **Körpersprache:** Die Kenntnis der die Körpersprache regulierenden Konventionen stellt einen Teil der soziokulturellen Kompetenz der Sprachverwendenden/Lernenden dar.
6. **Soziale Konventionen**, z. B. in Bezug auf das Verhalten von Gast und Gastgeber:
- Pünktlichkeit;
 - Geschenke;
 - Kleidung;
 - Erfrischungen, Getränke, Mahlzeiten;
 - Konventionen und Tabus in Benehmen und Unterhaltung;
 - Dauer des Besuchs;
 - sich verabschieden.
 - **rituelles Verhalten** in Bereichen wie:
 - religiöse Bräuche;
 - Geburt, Heirat, Tod;
 - Verhalten von Zuschauern bei öffentlichen Veranstaltungen und Zeremonien;
 - Feierlichkeiten, Festivals, Tanzveranstaltungen, Diskotheken usw.

2.4.5.3. Interkulturelle Kompetenz bzw. Interkulturelles Bewusstsein

Die Schülerinnen und Schüler

- sind für die Verschiedenartigkeit von Sprachen (Lautlichkeit, Bezeichnungsweisen) sensibilisiert
- sind für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinsichtlich möglicher Organisationsformen des alltäglichen Lebens sensibilisiert, können einige ausgewählte Gewohnheiten beschreibend auf Deutsch darstellen, sind an dieser Thematik interessiert und empfinden ein solches Wissen als Bereicherung. Hier sollte man die erzieherische Funktion der Interkulturalität vor Auge halten und sie sollte nie als unterrichtlicher Gegenstand betrachtet werden (vgl. Dawidowski und Jakubanis 2011, 214).

Die weiteren ausführliche Informationen zu den interkulturellen Fertigkeiten sind im GER- Kapitel 5 zu finden (Kapitel 5, S. 105 ff.):

- die Fähigkeit, die Ausgangskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung zu setzen;
- kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, eine Reihe verschiedener Strategien für den Kontakt mit Angehörigen anderer Kulturen zu identifizieren und zu verwenden;
- die Fähigkeit, als kultureller Mittler zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu agieren und wirksam mit interkulturellen Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen;
- die Fähigkeit, stereotype Beziehungen zu überwinden.

IV. Didaktische Grundsätze und Arbeitsweisen

Deutsch als Fremdsprache in der Grundschule ist ein eigenständiges Fach. Das Fremdsprachenlernen kann thematisch in die Fächer, Lernbereiche und außerunterrichtlichen Aktivitäten eingebunden werden. Das Unterrichtsangebot ist bestimmt durch Lebensweltbezug und Ganzheitlichkeit. Es greift die Alltagserfahrungen der Kinder auf und erweitert sie um interkulturelle Gesichtspunkte wie in den mitteleuropäischen Ländern. Unten sind die didaktischen Grundsätze *Rahmenplan Englisch in der Grundschule* des Landes Schleswig-Holsteins angegeben, um Parallele zu finden (Schleswig-Holsteins o.J., 5 ff.):

1. Lernzuwachs

Der Lernzuwachs erfolgt spiralförmig in den Themen. Eine grammatische Progression wird nicht verfolgt. Es gilt das Prinzip: “*Geläufigkeit vor Genauigkeit*“. Der Stellenwert der Orthografie ist sehr gering.

2. Vorrang der Zielsprache

Die Einsprachigkeit erstreckt sich nicht nur auf den fachlichen Inhalt, sondern auf die gesamte unterrichtliche Situation, denn entscheidendes Merkmal des Fremdsprachenlernens ist die authentische Verwendung der Zielsprache. Die Interaktion zwischen Kindern und Lehrkraft findet in der Fremdsprache statt. Die Kinder reagieren und fragen zunächst auf Türkisch. Die Lehrkraft wiederholt Fragen oder Beiträge noch einmal auf Deutsch. Sprachliche Unkorrektheiten werden zugunsten des Kommunikationsflusses toleriert. Die Zielsprache wird dabei zunehmend als natürliches Element der Kommunikation erlebt und anerkannt. Vorgegebene Sprachmittel ermöglichen den Kindern das Sprechen. Auf Abweichungen zur Zielsprachennorm wird mittels des korrigierenden Echos reagiert. Auch Rituale, die sich an Aktionen und Regeln des Schulalltags festmachen, werden von der Lehrkraft genutzt, um die fremde Sprache als Kommunikationsmittel zu transportieren. Stetige Wiederholung hat hier einen besonderen Wert.

3. Orientierung am Individuum

Die Grundschule als Schule für alle Kinder umfasst ein breites Spektrum an Begabungen, Wissensständen und Interessen. Neben einer altersgemäßen Ansprache und der Berücksichtigung der unterschiedlichen Lerntypen ergeben sich daraus notwendige Folgerungen für das binnendifferenzierende Fremdsprachenlernen. Das Sprachenlernen in den Klassen 2 und 3 also im frühen Lernalter orientiert sich am natürlichen Spracherwerb der Muttersprache. Der Aufbau von Fremdsprachenkenntnissen unterstützt die Entwicklung der Muttersprache und umgekehrt. Zielsprachliches Wissen wirkt positiv auf muttersprachliches Wissen.

4. Handlungsorientiertes Arbeiten

Der handlungsorientierte Ansatz der aktuellen Grundschuldidaktik gilt auch für das Fremdsprachenlernen. Die unmittelbare Unterrichtssituation wird für das Fremdsprachenlernen genutzt. Auf diese Weise gelingt über die Sprachrezeption der Aufbau sowohl von lexikalischen als auch von grammatischen Strukturen. Wie auch an den weiterführenden Schulen hat Grammatik ausschließlich dienende Funktion. Wie auch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2005, 72) darauf hinweist, lernen Kinder Sprachen in der kommunikativen Interaktion, in der sie selbst Anstöße zur Reflexion finden und geben. So setzt auch das Lehrverfahren da an, wo die Stärken der Kinder sind: In der Interaktion und im Verfahren, aus der Interaktion heraus Sprachen zu lernen. Kinder haben in ihrem vorschulischen Spracherwerb gelernt, aus der Interaktion heraus Sprachwissen aufzubauen, Sprache aus der Situation zu lösen, Sprachformen und Sprachinhalte zu abstrahieren.

4.1. Fächerverbindendes Arbeiten

Der Grundschulalltag ist durch ganzheitliches Arbeiten geprägt. So oft wie möglich werden Unterrichtsfächer thematisch miteinander verknüpft. Es haben sich zwei Formen inhaltlicher Verknüpfung herausgeschält. Sprachförderung und Sprachunterricht können nicht als Aufgabe einzelner

LehrerInnen mit Zusatzstundenkontingenten betrachtet werden. Vielmehr sollte klar werden, dass Sprache in allen Fächern eine zentrale Rolle spielt und daher auch alle Beschäftigungen zur Sprachförderung werden können – ob es nun um das Lesen von Sachtexten über Frühblüher, das Erschließen von Textaufgaben in der Mathematik, die Beschreibung von Spielregeln im Sportunterricht oder die Planung von Bildern im Kunstunterricht geht (Tracy 2008, 164).

- die inhaltliche Weiterführung von Sachinhalten oder Arbeitstechniken in dem jeweils anderen Fach
- das Schaffen eines inhaltlichen roten Fadens von Fach zu Fach.

Wissen und Erfahrungen aus anderen Unterrichtsfächern werden in das Fremdsprachenlernen einbezogen. Den Kindern erschließen sich auf diese Weise viele fremdsprachliche Elemente, da sie ihre unterrichtlichen Vorerfahrungen zur Decodierung einsetzen können. Je höher die Anzahl der Verknüpfungsmöglichkeiten ist, desto besser gelingt das Decodieren finden (Schleswig-Holsteins 2002., 5 ff.). So beruht das Schreibsystem der türkischen Sprache zum Beispiel auf dem alphabetischen Prinzip, wie das Deutsche. Zwischen den alphabetischen Systemen bestehen jedoch Unterschiede und die Schülerinnen und Schüler sollten Folgendes wissen, erkennen und produzieren können:

- Buchstaben in gedruckter und handschriftlicher Form, groß und klein;
- die richtige Schreibweise der Wörter, einschließlich Abkürzungen;
- Satzzeichen und Regeln der Zeichensetzung.

4.2. Total Physical Response - TPR

TPR-Übungen dienen u.a. der Ausbildung des Hörverstehens. Bei dieser Methode des Fremdsprachenlernens setzen die Schülerinnen und Schüler als Reaktion auf fremdsprachliche Handlungsanweisungen ihren ganzen Körper ein. Sie zeigen ihr Verständnis durch angemessenes Reagieren. Die Lehrkraft kann auf diese Weise beurteilen, was verstanden worden ist und wie in der Vermittlung neuer Sprachimpulse fortgefahren werden kann. Die Schülerinnen und Schüler wiederum erhalten sofort eine Rückmeldung über die Angemessenheit ihrer Reaktionen. TPR-Übungen können in allen Klassenstufen für alle Lernbereiche eingesetzt werden (Schleswig-Holsteins 2002., 5 ff.).

4.3. Lieder und Reime

Melodie und Rhythmus erleichtern das Einprägen des Textes. Werden zum Text begleitende Bewegungen ausgeführt, können sich viele Kinder daran orientieren und verbessern so ihre Lernleistungen. Einfache Begleitinstrumente und das Einbeziehen von tänzerischen Elementen erhöhen den Reiz des wiederholten Singens. Gegenstände oder Bilderfolgen können als Decodierungshilfen eingesetzt werden (Schleswig-Holsteins 2002., 5 ff.). Also, **Lieder und Reime**

- liefern kindgemäße Melodien
- liefern eine kindgemäße Sprache
- schaffen eine hohe Motivation zum Sprechen
- bieten Ausspracheschulungen
- sind Beispiele der fremden Kultur
- fungieren als 'Vokabelheft'

4.4. Spielerische Arbeitsformen im Unterricht

Es ist darauf hinzuweisen, dass das Spiel keine ‚kindische‘, nebensächliche Beschäftigung, sondern eine menschliche Leistung ist, die allein in der Lage ist, die Ganzheitlichkeit der menschlichen Fähigkeiten hervorzubringen. Spiele, die neben anderen Arbeitsformen stehen und nicht nur als gelegentliche Auflockerung eingesetzt werden sollen, schaffen echte Sprechsituationen, in denen die Kinder entdeckend und experimentierend mit Sprache umgehen (Butzkamm 1996, 92). Außerdem eignen sie sich durch das Anwenden vorgegebener Kommunikationsformeln besonders als Strukturtraining. Zusätzlich lernen die Schülerinnen und Schüler traditionelle Kinderspiele des Zielsprachenlandes kennen und erweitern somit ihre landeskundlichen Kenntnisse (vgl. auch: Göbel 1979).

Das Verständnis von Spielen liegt dem recht weit gefassten Spielbegriff im Fremdsprachenunterricht zu Grunde. Wenn vom spielerischen Lernen die Rede ist, so bedeutet dies die Einbindung der kindlichen

Fähigkeit, sich ganz und gar auf etwas einzulassen, in einer Handlung zu versinken, in einer Rolle aufzugehen, so zu tun als ob und dadurch Handlungsmuster zu erproben und zu variieren.

„Sprachenlernen findet dort statt, wo sich der Lerner als Teil der sprachlich begleiteten sozialen Interaktion erlebt.“ (Bleyhl 2005, URL)

Der Einsatz von Spielen und spielerischen Lernformen wirkt sich positiv auf die Motivation und damit auf den Lernprozess aus. Lerninhalte werden vielfältig vernetzt und damit nachhaltiger gelernt. Voraussetzung dabei ist, dass die Spiele und spielerischen Übungen gezielt im Hinblick auf die Förderung sprachlicher Kompetenz ausgewählt werden. Darüber hinaus sollten Spiele besonders in der Schuleingangsphase den Bewegungsdrang der Kinder berücksichtigen. Spielerisches Lernen und Kompetenzorientierung sind kein Widerspruch.

Spiele und spielerische Übungen können in verschiedenen Phasen des Unterrichts bzw. zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Rahmen der Unterrichtsreihe eingesetzt werden, je nachdem, ob sie dem Einführen oder dem Üben und Vertiefen von Redemitteln dienen (vgl. Daum und Hantschel 2012). Sie schulen unterschiedliche Kompetenzen, wobei die Redemittel nicht isoliert, sondern in Form von wiederkehrenden *chunks* (z. B. *Mr Crocodile*) oder in Mustersätzen, die abgewandelt werden können, verwendet werden (in komplexen Gesprächssituationen, So-tun-als-ob-Dialogen).

Wo immer möglich, sollten die Spiele in Partnerarbeit oder in kleinen Gruppen durchgeführt werden, um allen Kindern Gelegenheiten zum Sprechen zu geben. Die sprachliche Interaktion während des Spiels wird gefördert, indem die Kinder nach und nach wichtige Floskeln lernen, die der Spielfortgang erfordert, z. B. *Wer ist dran? Wo ist der Würfel? Ich bin der Gewinner*. Hilfreich ist es, wenn diese Sätze auf Lernplakaten in der Klasse aushängen und den Kindern während des Spiels als Gedächtnisstütze zur Verfügung stehen. Grundvoraussetzung für den Einsatz von Spielen im Deutschunterricht ist, dass die Anwendung der Zielsprache für das Spiel notwendig ist und der Aufforderungscharakter zum Sprechen möglichst hoch ist (vgl. Spier 2002).

4.5. Dramatechnik

Dramatisieren ermöglicht ganzheitliche und authentische Sprachbegegnung. Es aktiviert die Kinder auf den Ebenen Körper, Geist, Emotion, Sprache, soziale Interaktion und berücksichtigt individuelle Lerneingangskanäle.

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, sich spielerisch mit ihrer Lebenswelt auseinander zu setzen. Im Fremdsprachenlernen wird dieses Bedürfnis durch „drama techniques“ aufgenommen und genutzt. Diese Arbeitsweise ermutigt sogar die Schülerinnen und Schüler mit eingeschränktem Wortschatz unter Zuhilfenahme von Gestik und Mimik zu kommunizieren.

Der vorgegebene sprachliche Rahmen ist für die Schülerinnen und Schüler überschaubar und bietet ihnen somit Sicherheit. Im Rollenspiel und auch durch den Einsatz von Puppen oder Masken überwinden die Kinder Befangenheit und Hemmungen.

4.6. Geschichten erzählen

Methodisch geht man beim storytelling in drei Schritten vor (Schleswig-Holsteins 2002., 7 ff.):

1. Grundlagen

Durch Mimik und Gestik, bereits vorhandenes Sprachmaterial und durch das Einbeziehen der Schülerinnen und Schüler als Statisten werden Personen, Gegenstände und Situationen der Geschichte erarbeitet.

2. Das Erzählen der Geschichte

Eine Geschichte wird möglichst frei erzählt. Variationen in Tonfall, Lautstärke, Tempo, Mimik und Gestik helfen den Schülerinnen und Schülern, die Geschichte zu decodieren. Sie können aktiv in die

Geschichte mit einbezogen werden. Ein Tonträger sollte erst beim wiederholten Erzählen zum Einsatz kommen.

3. Weitere Aktivitäten

In dieser Phase setzen sich die Schülerinnen und Schüler affektiv, inhaltlich und sprachlich mit der Geschichte auseinander. Auf diese Weise werden sowohl der Wortschatz als auch die sprachlichen Mittel der Geschichte in unterschiedlichen Aktivitäten wiederholt und vertieft (vgl. zu diesem Thema Barucki etc. 2008; Piepho 2002).

5. Besondere Hinweise zur Gestaltung des Unterrichts

Die Grundschülerinnen und -schüler müssen sich darauf einstellen, die Angebote und Herausforderungen der nächsten Schulstufe anzunehmen. Die Grundschule hat den Schülerinnen und Schülern grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Arbeitsformen und Einstellungen vermittelt, die für eine weiterführende Bildung unerlässlich sind.

5.1. Behinderten Schülerinnen und Schülern, die in der Grundschule unterrichtet werden, darf bei der Leistungsermittlung kein Nachteil aufgrund ihrer Behinderung entstehen. Bei mündlichen, schriftlichen, praktischen und sonstigen Leistungsanforderungen ist auf die Behinderung angemessen Rücksicht zu nehmen und ggf. ein Nachteilsausgleich zu schaffen bzw. eine differenzierte Leistungsanforderung zu stellen.

Bei **Schülerinnen und Schülern mit ausgeprägten Rechtschreibschwierigkeiten** oder einer förmlich festgestellten **Rechtschreibschwäche** ist die Rechtschreibleistung getrennt von den übrigen Leistungen zu bewerten.

5.2. Schülerinnen und Schülern mit einer anderen als der türkischen Erstsprache lernen die türkische Sprache nach den besonderen Gesetzmäßigkeiten des Zweitspracherwerbs. Qualität und Quantität ihrer Lernfortschritte in der Zweitsprache Türkisch und damit in allen Fächern, u.a. im Deutschen, sind besonders differenziert zu beobachten. Mündliche und schriftliche Sprachfertigungsleistungen sind ggf. gesondert zu bewerten.

5.3. Mehrsprachigkeit unterscheidet sich von ‚Vielsprachigkeit‘, also der Kenntnis einer Anzahl von Sprachen, oder der Koexistenz verschiedener Sprachen in einer bestimmten Gesellschaft. [...] Mehrsprachigkeit jedoch betont die Tatsache, dass sich die Spracherfahrung eines Menschen in seinen kulturellen Kontexten erweitert, von der Sprache im Elternhaus über die Sprache der ganzen Gesellschaft bis zu den Sprachen anderer Völker (die er entweder in der Schule oder auf der Universität lernt oder durch direkte Erfahrung erwirbt). Diese Sprachen und Kulturen werden aber nicht in strikt voneinander getrennten mentalen Bereichen gespeichert, sondern bilden vielmehr gemeinsam eine kommunikative Kompetenz, zu der alle Sprachkenntnisse und Spracherfahrungen beitragen und in der die Sprachen miteinander in Beziehung stehen und interagieren (GER 2001, Kapitel 1.3, S. 17).

5.4. Mehrsprachigkeit und soziokulturelle/soziolinguistische Erfahrungen (Plurikulturalität): Mehrsprachigkeit muss im Kontext der Plurikulturalität gesehen werden. Sprache ist nicht nur ein besonders wichtiger Aspekt einer Kultur, sondern auch ein Mittel des Zugangs zu kulturellen Erscheinungsformen und Produkten. Die verschiedenen (nationalen, regionalen oder sozialen) Kulturen, zu denen ein Mensch Zugang gefunden hat, existieren in seiner kulturellen Kompetenz nicht einfach nebeneinander. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Orientierungswissen bezüglich der Alltagskultur in deutschsprachigen Ländern (Lebensweise, Feste, Bräuche, Gegenden, Sehenswürdigkeiten) anwenden; altersgemäß und vor ihrem Erfahrungshorizont im Rahmen der folgenden Themenbereiche kommunizieren: geografische Gegebenheiten, Alltagskultur, junge Menschen.

Zur soziolinguistischen Kompetenz gehört auch die Fähigkeit, sprachliche Variation auf Grund folgender Faktoren zu erkennen Bereichen (GER 2001, Kapitel 5, S. 120):

- soziale Schicht,
- regionale Herkunft,
- nationale Herkunft,
- ethnische Zugehörigkeit,
- Berufszugehörigkeit.

Sprachliche Realisierungen solcher Unterschiede finden sich in folgenden Bereichen (GER 2001, Kapitel 5, 5.2.2.5):

Lexikon	z. B. Westmitteldt., süddt., Schweiz: <i>Metzger</i> norddt.: <i>Fleischer</i> österr.: <i>Fleischhauer</i> ; österr.: <i>fesch</i> , schweiz.: <i>chick</i> ; dt.: <i>schick</i>
Grammatik	z. B. Schweiz: <i>Ich habe kalt</i> dt./österr.: <i>mir ist kalt</i> ; österr.: <i>er ist (an der Bar) gestanden</i> norddt./Schweiz: <i>er hat (an der Bar) gestanden</i>
Phonologie	z. B. Hochdt.: <i>Durst</i> hessisch: <i>/dorscht/</i> ; 'Stein' norddt.: <i>/st/ein</i> süddt.: <i>/sch/tein</i>
Stimmliche Charakteristika	(Rhythmus, Lautstärke usw.)
Paralinguistik	
Körpersprache	

Ab Stufe B2 sind die Sprachverwendenden dann in der Lage, sich adäquat in einer Sprache zu artikulieren, die der jeweiligen Situation und den Beteiligten soziolinguistisch angemessen ist. Sie beginnen dann, sich die Fähigkeit anzueignen, Variationen im Reden zu bewältigen und Varietäten wie auch Register besser zu beherrschen.

Soziolinguistische Angemessenheit

A2	Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken. Kann an auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt. Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt. Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.
A1	Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.

4.5. Interkulturelles Lernen bzw. Interkulturelle Kompetenz beschränkt sich nicht bloß darauf, andere Kulturen kennen zu lernen. Vielmehr geht es um das gemeinsame Lernen und das Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Werte. Aber es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen (Ebenberger 2011, 4). Durch die identitätsbildende Wirkung des Erfahrens von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kulturen, insbesondere in ihren alltäglichen Ausdrucksformen (Lebensgewohnheiten, Sprache, Brauchtum, Texte, Liedgut usw.), sind die Schülerinnen und Schüler zu Akzeptanz, Respekt und gegenseitiger Achtung zu führen. Laut GER (2001, Kapitel 5) sind die interkulturellen Fertigkeiten so zusammenzufassen:

- die Fähigkeit, die Ausgangskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung zu setzen;
- kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, eine Reihe verschiedener Strategien für den Kontakt mit Angehörigen anderer Kulturen zu identifizieren und zu verwenden;
- die Fähigkeit, als kultureller Mittler zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu agieren und wirksam mit interkulturellen Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen;
- die Fähigkeit, stereotype Beziehungen zu überwinden.

6. Lehr- und Lernmittel

Da es kein speziell auf die Bedürfnisse des Deutschunterrichts an der Grundschule ausgerichtetes Lehrwerk gibt, greifen Deutschlehrerkollegien auf ein Lehrwerk aus der Erwachsenenbildung zurück. Um die Lernenden auf die Anforderungen für den Grundschulabschluss in allen Kompetenzbereichen angemessen vorbereiten zu können, wird die Lehrwerksarbeit durch in den Kollegien entwickelte Unterrichtsmaterialien ergänzt.

Das Ministerium für Nationale Erziehung hat sich im Sinne der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler entschlossen, dass die Anschaffung der Lehr- und Lernmittel für die Studierenden kostenlos erfolgt.

Für die Internetrecherche bzw. die computergestützte Präsentation stehen den Deutschlehrerkollegien im Allgemeinen in Absprache mit den verantwortlichen Informatikkollegen der Computerraum zur Verfügung. Über den Aushang am schwarzen Brett können die Belegung eingesehen und entsprechende Buchungen zu Anfang jeder Woche vorgenommen werden.

Zweisprachige Wörterbücher befinden sich in der Regel in zwei Klassensätzen in der Bibliothek. Jeweils ein Exemplar ist über das Fach im Lehrerpult eines jeden Kursraumes für die Lernenden für die Ad hoc-Verwendung zugänglich.

Im Lehrerzimmer können üblicherweise MP3-fähige CD-Player zum Einsatz im Unterricht ausgeliehen werden oder stehen bereits in Klassenräumen, in denen im Rahmen des F@TIH-Projekts die unterrichtstechnologischen Materialien zur Verfügung gestellt werden. Medienwagen mit Fernseher und DVD-Player befinden sich auf jeder Etage in zwei ausgewiesenen Klassenräumen (vgl. Raumübersicht im Aushang am schwarzen Brett).

7. Dokumentation des Lernfortschritts

Der Entwicklung und Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit kommt große Bedeutung zu. Leistungen werden nach pädagogischen und fachlichen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird hier als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes verstanden. Sie hat diagnostische und ermutigende Funktion und eröffnet neue Lernperspektiven. Sie dient auch als kontinuierliche Rückmeldung für Schülerinnen, Schüler und Eltern und ist eine wichtige Grundlage, wenn es darum geht, zu beraten und zu fördern.

Die Leistungsbewertung orientiert sich am je persönlichen Lernvermögen und an den Beiträgen der Fächer zur grundlegenden Bildung. Dabei sind neben den Ergebnissen auch die Arbeits- und Lernprozesse selbst in die Leistungsbewertung einzubeziehen. Bewertet werden sollen auch Stand und Entwicklung solcher Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die für das selbständige Lernen und für die partnerschaftliche Arbeit in Gruppen erforderlich sind. Diese werden in Unterrichtsformen sichtbar und erfassbar, in denen Selbstorganisation und Zusammenarbeit wesentlich sind. Insbesondere in der Eingangsphase konzentrieren sich die Aussagen zur Leistungsbewertung darauf, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität zu fördern und zu fordern mit dem Ziel, frühzeitigem Versagen zu begegnen und erfolgreiches Lernen zu unterstützen und zu begleiten.

Funktion und Verfahren der Leistungsbewertung sollen den Schülerinnen und Schülern bzw. deren Eltern in geeigneter Weise verständlich gemacht werden.

Deutsch unterliegt den geltenden Bestimmungen zur Leistungsbewertung. Das heißt, ab der Klasse 4 findet eine Leistungsbewertung mit Ziffern statt. In den Klassenstufen 2 und 3 findet die Beurteilung laut Verordnung des Ministeriums nur in Form eines Berichtes statt (Abs.-Nr.35-RG-21/7/2012-28360). Es werden keine Tests geschrieben, sondern die Lehrkraft macht sich ein Bild vom Stand der Schülerleistungen und dokumentiert diese. Die Beobachtung des Lernfortschritts wird ergänzt um Einschätzungen und Dokumentationen des Lernzuwachses durch die Schülerinnen und Schüler. Hierfür stellt das europäische Sprachenportfolio den Orientierungsrahmen dar.

Die Schülerinnen und Schüler sind erst in der Klassenstufe 4 in der Lage, zusammenhängende Äußerungen und kurze Texte sinngemäß zu erfassen und Bitten, Aufforderungen und Fragen zu den behandelten Themen zu verstehen. Es werden laut Verordnung des Ministeriums mindestens zwei schriftliche Prüfungen neben weiteren und Dokumentationen bezüglich Lernzuwachses von Schülerinnen und Schülern geschrieben (Abs.-Nr.35-RG-21/7/2012-28360).

Erst nach Ausbildung der mündlichen Fertigkeiten entwickeln die Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse auch die Fertigkeiten des wieder erkennenden Lesens und sehr individuell auch die des Schreibens. Das Lesen und Schreiben ist somit dem Hören und Sprechen untergeordnet. Die Leistungsbewertung erfolgt von 5. bis zur einschliesslich 8. Klassen für Pflichtfach Deutsch als Fremdsprache durch mindestens drei schriftlichen Prüfungen für Wahlfach Deutsch als zweite Fremdsprache mindestens zwei schriftlichen Prüfungen neben weiteren und Dokumentationen bezüglich Lernzuwachses von Schülerinnen und Schülern geschrieben.

Sowohl der Lehrplan Grundschule als auch die Lehrpläne der Mittelschule folgen dem Konzept der gemeinsamen Grundbildung, das in der oben entfalteteten Weise auf die Situation der Schülerinnen und Schüler, ihre Erfahrungen, Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten bezogen ist.

V. Unterrichtsthemen und -lehrpläne

Innerhalb der verschiedenen Bereiche lassen sich Themen unterscheiden, die Gegenstand eines Diskurses, Gesprächs, der Reflexion oder eines schriftlichen Textes sind und die in bestimmten kommunikativen Aktivitäten im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Thematische Kategorien können auf ganz unterschiedliche Weise klassifiziert werden. Eine einflussreiche Klassifikation in Themen, Subthemen und spezifische Konzepte (personal identification, house and home, environment, daily life, free time, entertainment, travel, relations with other people, health and body care, education, shopping, food and drink, services, places, language, weather) legt der Threshold Level 2010 in Kapitel 7 (Specific notions, pp. 59-81) vor (GER 2001, Kapitel 4.2, S. 58):

01. Informationen zur Person
02. Wohnen und Umwelt
03. Tägliches Leben
04. **Freizeit, Unterhaltung**
05. Reisen
06. Menschliche Beziehungen
07. Gesundheit und Hygiene
08. Bildung und Ausbildung
09. Einkaufen
10. Essen und Trinken
11. Dienstleistungen
12. Orte
13. Sprache
14. Wetter

Für jeden dieser Themenbereiche gibt es Subkategorien, wie zum Beispiel die Folgenden für den Bereich 4 'Freizeit und Unterhaltung':

- 4.1 Freizeit
- 4.2 Hobbys und Interessen
- 4.3 Radio und Fernsehen
- 4.4 Kino, Theater, Konzert usw.
- 4.5 Ausstellungen, Museen usw.
- 4.6 Geistige und künstlerische Beschäftigung
- 4.7 Sport
- 4.8 Presse

Für jedes Subthema werden 'spezifische Begriffe' identifiziert. In dieser Hinsicht sind die in Tabelle 5 aufgeführten Kategorien besonders relevant, welche die Orte, Institutionen usw. abdecken, die behandelt werden sollen. Unter 4.7. 'Sport' zum Beispiel führt Threshold Level 1990 an:

01. Orte: Spielfeld, (Sport)Platz, Stadion
02. Einrichtungen und Organisationen: Sport; Mannschaft, Verein
03. Personen: Spieler
04. Objekte: Karten, Ball

05. Ereignisse: Rennen, Spiel
06. Handlungen: ein Spiel ansehen, (Name des Sports +) spielen, an einem Rennen teilnehmen, gewinnen, verlieren, unentschieden spielen

Die oben angegebenen Themen, in der Anlage von 2. Klasse der Grundschule bis zur einschliesslich 8. Klasse der Mittelschule in Rahmenlehrplan stehen, werden für die Zielgruppe(n) konkretisiert, dennoch soll vermieden werden einen vorschreibenden Katalog zu entwickeln, der als allumfassend gilt. Ziel ist hier die Offenheit, die mit Autonomie gepaart, zu einem realen, für die Teilnehmerinnen relevanten Kursdesign oder Lernarrangement führt. Inhalte und Themen sollen für die Lernenden motivierend und interessant sein. Sie sollen sich auf die Realität der Lernenden beziehen, d.h. ihre Alltagswirklichkeit, ihre sozialen Vorerfahrungen und ihre fachlichen Vorkenntnisse mit einbeziehen. Der Themenkatalog der Rahmenpläne ist dem GeR, die Lernzielbestimmungen der neuen Fassung von „Profile deutsch“ (Globaniet etc. 2005) und diesen zugeordneten Sprechakte dem Buch „Unterrichtssprache Deutsch“ und Grund- und Aufbauwortschatz DaF (Tschirner 2008) entnommen und wird von uns kommentiert.

Literatur

Barucki, Heidi/ Piechotta, Jana/ Wilschke, Ute und Rahmenlehrplangruppe Fremdsprachen in der Grundschule (2008). *Geschichten erzählen – Storytelling. Materialien für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule mit Beispielen für Englisch und Polnisch*. Ludwigsfelde-Struveshof: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg. Internet: www.lisum.berlin-brandenburg.de (Zugriff am: 24.6.2013).

Bleyhl, Werner (2005): *Die Defizite des traditionellen Fremdsprachenunterrichts oder Weshalb - endlich - ein Paradigmenwechsel, eine Umkehr, im Fremdsprachenunterricht erfolgen muss*. <http://creativdialogues.lernnetz.de/docs/1.4Expertenstimmen.pdf> (Zugriff am: 23.05.2013).

Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) - Austria: *Lehrplan für Lebende Fremdsprache, Erste, Zweite* Internet: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/782/ahs8.pdf> (Zugriff am: 23.05.2013).

Butzkamm, Wolfgang (1996). *Unterrichtssprache Deutsch: Wörter und Wendungen für Lehrer und Schüler*. Ismaning: Max Hueber Verlag. (ISBN 3-19-001586-4)

DAAD (2009). *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen Deutscher Akademischer Austausch Dienst* Internet: <http://www.daad.org.ua/de/2.5.3.9.html> (Zugriff am: 23.07.2013).

Dawidowski, Christian; Jakubanis, Matthias (2011). *Interkulturelles Lernen und Literaturdidaktik*. In: Ozil, Şeyda; Hofmann, Michael; Dayıoğlu-Yücel, Yasemin (Hgg.). *Türkisch-deutscher Kulturkontakt und Kulturtransfer, Kontroversen und Lernprozesse*. Göttingen: V&R unipress. Pp. 209-219 (ISBN 978-89971-858-4).

Daum, Susanne/Hantschel, Hans-Jürgen (2012) *55 kommunikative Spiele. Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Klett Verlag.

Ebenberger, Astrid (2011). *Migration: Interkulturelle Bildungsarbeit*. Landesschulrat für Niederösterreich. http://www.lsr-noe.gv.at/file/Migration_Interkult_Bildungsarbeit.pdf (Zugriff am: 25.07.2013).

Edelenbos, Peter; Johnstone, Richard; Kubanek, Angelika (2006). *Die wichtigsten pädagogischen Grundsätze für die fremdsprachliche Früherziehung: Sprachen für die Kinder Europas. Forschungsveröffentlichungen, gute Praxis & zentrale Prinzipien. Endbericht der Studie EAC 89/04 (Lot 1)*. http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/young_de.pdf (Zugriff am: 23.05.2013).

Ek, J. A. van, and J. L. M. Trim. "Specific notions", *Threshold 1990*. 1st ed. Cambridge: Cambridge University Press, 1998. 59-81. *Cambridge Books Online*. Web. 25 July 2013. <http://dx.doi.org/10.1017/CBO9780511667176.009> (Zugriff am: 25.07.2013).

Engel, Gaby; Groot-Wilken, Bernd; Thürmann, Eike (Hrsg.) (2009) *Englisch in der Primarstufe – Chancen und Herausforderungen*. Berlin: Cornelsen.

Engemann, Christa (2003): *Alle Erstklässler lernen seit dem Schuljahr 2003/2004 eine Fremdsprache: Neues Unterrichtsfach obligatorisch an allen baden-württembergischen Grundschulen*. In: *Lehren und lernen*, 29 (2003) 9, S. 3-5.

Elßer, Nadine (2005). *Fremdsprachenunterricht in der Grundschule. Wie kann die Bibliothek mit der Schule kooperieren*. Diplomarbeit an der FH Stuttgart-Hochschule der Medien. (Abgabe: 2005/05/02) Stuttgart: 2005. [DA_Elsser.pdf](#) (Zugriff am: 23.05.2013).

GER (Der gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen) (2001) . <http://www.goethe.de/referenzrahmen/> (Zugriff am: 25.07.2013). (Die Printversion ist unter dem Titel "Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen" im Langenscheidt-Verlag (ISBN 3-468-49469-6) erschienen. Die türkische Übersetzung: MEB Talim Terbiye Kurulu Başkanlığı (Yay.) *Diller İçin Avrupa Ortak Başvuru Metni: Öğrenme, Öğretme, Değerlendirme*. Demirel, Özcan v.d. (Çev.). Ankara: MEB Talim Terbiye Kurulu Başkanlığı Yayını).

Globaniat, Manuela; Müller, Martin; Rusch, Paul; Schmitz, Helen; Wartenschlag, Lukas (2005): *Profile deutsch 2.0. Lernzielbestimmungen, KannBeschreibungen, Kommunikative Mittel, Niveau A1-C2*. Berlin, München: Langenscheidt (Erste Aufl. 2001). ISBN 3-12-606518-4

Göbel, Richard (1979). *Lernen mit Spielen. Lernspiele für den Unterricht mit ausländischen Arbeitern*. Frankfurt-Bonn: Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes.

Harsch, Claudia (2005). *Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: Leistungen und Grenzen*. Inaugural Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Philologisch-Historischen Fakultät der Universität Augsburg. Augsburg.

Horak, Angela; Moser, Wolfgang; Nezbeda, Margarete und Michael Schober (2010). *Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen in der Unterrichtspraxis*. ÖSZ Praxisreihe 12. Graz: ÖSZ, http://www.oesz.at/download/publikationen/Broschuere_interaktiv.pdf (Zugriff am: 23.05.2013).

Meyer-Hesemann, Wolfgang (2004). *Vorstellung der Konzeption Fremdsprachenlernen in der Grundschule durch den Staatssekretär für Bildung im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein*. 28. Februar 2004 in der IGS Brachenfeld, Neumünster. http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen/Grundschule/FremdsprachenInDerGrundschule/fremdsprachenInGrundschule__blob=publicationFile.pdf (Zugriff am: 23.05.2013).

Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holsteins (o.J.)- *Rahmenplan Englisch in der Grundschule*. http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen/Grundschule/FremdsprachenInDerGrundschule/rahmenplanEnglisch__blob=publicationFile.pdf (Zugriff am: 23.05.2013).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2003). *Bildungsplan 2004. Grundschule*. Stuttgart. http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Grundschule/Grundschule_Bildungsplan_Gesamt.pdf (Zugriff am: 23.05.2013).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2005). "Bildung stärkt Menschen". Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Englisch: Grundschule-Klassen 2, 4. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005. URL:<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/> (Zugriff am: 23.05.2013).

Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holsteins (2013). *Rahmenplan Englisch in der Grundschule: aktualisierte Fassung Rahmenplan Englisch Grundschule 2007*. <http://lehrplan.lernnetz.de/index.php?DownloadID=154> (Zugriff am: 23.05.2013).

Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holsteins (2002). *Handreichung zum Englischlernen in den Klassenstufen 3 und 4* http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen/Grundschule/FremdsprachenInDerGrundschule/handreicherung__blob=publicationFile.pdf (Zugriff am: 23.05.2013).

NRW (2012). Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. *Englisch als Kontinuum – von der Grundschule zur weiterführenden Schule: Handreichung für den fortgeführten Deutschunterricht in der Sekundarstufe I*. Düsseldorf. <http://www.standardsicherung>.

schulministerium.nrw.de/cms/upload/egs/Englisch_als_Kontinuum.pdf (Zugriff am: 23.05.2013).). (Die Printversion ist unter dem Titel " Richtlinien und Lehrpläne für Grundschule in Nordrhein-Westfalen: Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch. Frechen: Ritterbachverlag, (ISBN 978-3-89314-965-0) erschienen)

Piepho, Hans-Eberhard (2002). *Stories' ways*. - In: Werner Bleyhl: Fremdsprachen in der Grundschule – Geschichten erzählen im Anfangsunterricht – *Storytelling*. – Hannover: 22

Schmitz, Werner (2001). Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Langenscheidt-Verlag (ISBN 3-468-49469-6) <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/> (Zugriff am: 23.05.2013).

Spier, Anne (2002) *Mit Spielen Deutsch lernen: Spiele und spielerische Übungsformen für den Unterricht mit ausländischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen*. Berlin: Cornelsen Verlag (1. Aufl.: 1999).

Stadelmann, Willi (2005). Englisch an der Primarschule: Elterninformation. *Zentralschweizer Projektgruppe Englisch Primarschule*. Luzern: Bildungsplanung Zentralschweiz. <http://www.zebis.ch/Unterricht/schublade/e9PMmvRuhA8F8FhGg3az4PTAXnezLq/docs/elternbroschue%20deutsch.pdf> (Zugriff am: 23.07.2013).

TestDaF-Institut (2013). Niveaustufenvergleich <http://www.testdaf.de/teilnehmer/pdf/Niveau.pdf> (Zugriff am: 23.05.2013).

Tracy, Rosemary (2008). *Wie Kinder Sprachen lernen und wie wir sie dabei unterstützen können*. 2. Aufl. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag. (ISBN 978-3-7720-8306-8).

Tschirner, Erwin (2008). *Grundwortschatz. Deutsch als Fremdsprache. Nach Themen. Übungsbuch*. Berlin: Cornelsen Verlag.

Werlen, Erika etc. (2005). *Praxis des Grundschul-Fremdsprachenunterrichts: Bildungsstandards und Kompetenzmodell*. Schlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung der Pilotphase Fremdsprache in der Grundschule – Zielsprache Englisch und Zielsprache Französisch (WiBe).

Zebis (2005). Englisch an der Primarschule. Elterninformation. Zentralschweizer Projektgruppe Englisch Primarschule (Hrsg.). Horw: Eicher Druck AG. www.zebis.ch (Zugriff am: 23.05.2013).

Weitere Literatur

Abuja, Gunther, Angela Horak, Anita Keiper, Margarete Nezbeda, Rose Öhler, und Ferdinand Stefan. *Europäisches Sprachenportfolio. Mittelstufe (10-15 Jahre)*. Graz: Leykam, 2004. (Validierungsnummer 58.2004, Schulbuchnummer 116.316) Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen in der Unterrichtspraxis ÖSZ Praxisreihe 12

Abuja, Gunther, Eva Annau, Siegfried Ganster, Anita Keiper, Isolde Mayer-Tauschitz, Franz Mittendorfer, Margarete Nezbeda, Belinda Steinhuber, und Gabriele Winkler. *Das Europäische Sprachenportfolio für junge Erwachsene (ESP 15+)*. Graz, Salzburg, Linz: Veritas, 2007. (Validierungsnummer 88.2007, Schulbuchnummer 131.422)

Blondin, Christiane; et al. (1998): *Fremdsprachen für die Kinder Europas. Ergebnisse und Empfehlungen der Forschung*. Berlin: Cornelsen.

Europapass (2013). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen*. <http://europass.cedefop.europa.eu/de/resources/european-language-levels-cefr> (Zugriff am: 23.05.2013).

Felberbauer, Maria, Silvia Grabner, Arnold Gritsch, Christine Kolroser, und Deborah Pelzmann. *Das Europäische Sprachenportfolio für die Grundschule (6-10 Jahre)*. Graz: ÖSZ, 2010. (Validierungsnummer 99.2009, Schulbuchnummer 145.828)

Goullier, Francis. *Council of Europe tools for language teaching – Common European Framework and Portfolios*. Paris: Didier, 2006.

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (2007). *Rahmenplan Englisch Grundschule (aktualisierte Fassung)*. <http://lehrplan.lernnetz.de/index.php?DownloadID=15> (Zugriff am: 23.06.2013).

Ischepp, Claudia, und Traude Huber. *Europäisches Sprachenportfolio für die Sekundarstufe I – 10- bis 15-Jährige*. Wien: Europabüro des Stadtschulrates für Wien, 2004. (Validierungsnummer 63.2004)

Kaiser, Hannah, Heidemarie Rice, Christa Schubert, Heidi Sequenz, Eleonore Truxa, und Claudia Valsky. *Europäisches Sprachenportfolio für die AHS-Oberstufe*. Wien: Pädagogisches Institut der Stadt Wien, 2005. (Validierungsnummer 68.2005) <http://www.phwien.ac.at/fortbildung/institute-84/fb3/themenbereiche-971/europaeisshessprachenportfolio.html> (Zugriff am: 23.05.2013).

Krieger, Wernfried, Adelheid Mangold-Renner, Lotte Rieder, Daniela Weitensfelder. *Europäisches Sprachenportfolio für die Sekundarstufe II – 14+. Berufsbildende mittlere und höhere Schulen*. Wien: Pädagogisches Institut der Stadt Wien, 2001. (Validierungsnummer 24.2001)

learn:line NRW (2012). *Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen*. Materialtipps <http://www.learnline.schulministerium.nrw.de/materialtipps/> (Zugriff am: 23.05.2013).

Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holsteins (2013). Lehrpläne für allgemein bildende Schulen: Englisch (Sek I). *Lehrplan für die Sekundarstufe I der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule* <http://lehrplan.lernnetz.de/index.php?DownloadID=22> (Zugriff am: 23.05.2013).

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2012). *Richtlinien und Lehrpläne für Grundschule in Nordrhein-Westfalen: Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch*. Frechen: Ritterbachverlag, (ISBN 978-3-89314-965-0).

Schimek, Franz, et al. *Europäisches Sprachenportfolio für die Primarstufe – 6- bis 10-Jährige*. Wien: Europabüro des Stadtschulrates für Wien, 2009. (Validierungsnummer 94.2008)

Verband Österreichischer Volkshochschulen. *Europäisches Sprachenportfolio für Erwachsene*. Wien: VÖV, 2007. (Validierungsnummer 91.2008) <http://www.vhs.or.at/186> (Zugriff am: 23.05.2013).

Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der Beruflichen Bildung. <http://kmk-fremdsprachenzertifikat.lernnetz.de/handr/indkkmk.htm> (Zugriff am: 23.05.2013)

Niveaustufe A1 mit Anteilen von A2.1 des GeR in der Grundschule

Kommunikative Kompetenzen	Methodische Kompetenzen	Kompetenzen der Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und der Sprachbewusstheit	Interkulturelle Kompetenzen	Projektarbeit	Leistungsfeststellungen
<p>Hörverstehen und Sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> einfache Arbeitsanweisungen im <i>classroom discourse</i> verstehen sich und andere vorstellen Auskunft geben und erfragen über den Tagesablauf berichten kurze Telefongespräche verstehen wesentliche Informationen aus medial vermittelten Texten sowie aus Alltagssituationen entnehmen und wiedergeben <p>Leseverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> Texten der öffentlichen, privaten Kommunikation Informationen entnehmen (Weblogs, Chats) <p>Schreiben</p> <p>kurze persönliche Alltagstexte, Blog-einträge, E-mails</p>	<p>Hör-Leseverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> selektives Lesen und Hören (z. B. mit Hilfe <i>geschlossener Aufgabenformate</i>) Selbstständiger und kooperativer Umgang mit Texten/Medien Textteile anordnen Einfache Dialoge verstehen <p>Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> Einführung in die Portfolioarbeit (Dokumentation und Selbsteinschätzung) Aktivierung von Vorwissen u. a. durch Mindmaps, Cluster, Wortfelder Anfertigung von Notizen als Gedächtnisstütze, Texte überarbeiten 	<p>Aussprache/Intonation</p> <ul style="list-style-type: none"> einfach strukturierte freie Rede angemessen realisieren Intonations- und Aussprachemuster auf neue Wörter und Redewendungen übertragen <p>Wortschatz</p> <ul style="list-style-type: none"> Vokabular für den <i>classroom discourse</i> Begrüßung und Vorstellen Freizeitaktivitäten; Reisen <p>Grammatik Präsens, Präteritum, Perfekt</p> <p>Orthographie</p> <ul style="list-style-type: none"> Groß- und Kleinschreibung beachten 	<p>Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Berufe und Tätigkeitsfelder, u. a. in Deutschland, in der Türkei Moderne Kommunikationsmittel Freizeitgestaltung Leben in der Familie und in der <i>peer group</i> <p>Handeln in Begegnungssituationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> sich und andere vorstellen über Gewohnheiten und Vorlieben berichten Auskunft geben und erfragen, telefonisch Informationen einholen und eine Buchung durchführen 	<p>Deutsch in meinem Leben</p> <p>Einführung in die Portfolioarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Wo begegnet mir Deutsch in meinem Alltag (z. B. deutsche Wörter)? Deutsch in meiner (Lern-) Biographie: Über welche Sprachkompetenzen verfüge ich schon? 	<p>Prüfung, 40 Minuten</p> <p>Vorwiegend geschlossene Aufgabenformate:</p> <p>Lese-/ Hörverstehen: <i>true/false, multiple choice</i></p> <p>Wortschatzaufgaben: z. B. Clustern</p> <p>Grammatik: Ergänzung, Einsetzen</p> <p>Schreiben: gelenktes Schreiben, z. B. Text zur täglichen Routine; E-mail</p> <p>Sprechen: gelenktes Gespräch</p> <p>Arbeitsaufträge auf Deutsch</p> <p>Aufbau und Gewichtung der Teilaufgaben durch Beschluss der Deutschlehrerkollegien</p> <p>Sonstige Mitarbeit</p> <p>kontinuierliche Beobachtung der rezeptiven und produktiven Fertigkeiten und Fähigkeiten</p>

Rahmenplan Deutsch, Klasse 2, Niveaustufe A1 des GeR in der Grundschule

Unterrichtseinheit	Orientierungswissen und kommunikative Kompetenzen	Lexikalische und grammatische Kompetenzen	Pragmatische Kompetenz	Bezug zur Entwicklung von Kompetenzen und Leistungsfeststellungen
<p>Start Deutschsprachige Länder</p>	<p>Orientierungswissen: Kennenlernen, Namen erfragen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Begrüßen, Vorstellen, Namen erfragen, Bitten um Wiederholung, Buchstabieren</p> <p>Situationen: Atlanten, in der Klasse</p>	<p>Grammatik: Verb: Präsens (Fragen und Antworten)</p> <p>Wortschatz: sich begrüßen, verabschieden, vorstellen, Formen von <i>sein; kann / kann nicht</i></p>	<p>Begrüßung, Vorstellung, Guten Tag! (Grüezi, Grüßgot, Moin, Tschüss usw.)</p> <p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufstehen! • (Hin-)setzen! • Kannst du bitte aufstehen? • Kannst du bitte mal...? • Wer schreibt das Wort mal an? • Ihr setzt euch jetzt bitte hin und schreibt alles auf. • Jeder macht sich Notizen! • Sprich etwas lauter! • Wer macht mal die Tafel sauber? 	<p>Produktive Aktivität Sprechen: Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> - einen kurzen geschriebenen Text vorlesen; - kürzere Dialoge wiederholen. <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind imstande, unterschiedliche Grüße zu unterscheiden.
<p>1 Hallo / Willkommen</p>	<p>Orientierungswissen: Kennenlernen, Begrüßen, Vorstellen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: das Schriftbild bzw. das Alphabet erarbeiten; zusammenhängende Texte trainieren</p> <p>Sprachhandlungen: Begrüßen, Vorstellen, Namen erfragen, Bitten um Wiederholung, Buchstabieren</p> <p>Situationen: Deutsch sehen und hören, erste Kontakte, deutschsprachige Länder,</p>	<p>Grammatik: Das Alphabet, Fragesätze mit <i>wie, wo, und wohin</i>; Präpositionen <i>in</i> und <i>aus</i>. Verb: Präsens (Fragen und Antworten) <i>sein</i>; Personalpronomen <ich> und <du>; Artikel; Formen von <i>sein; kann / kann nicht</i></p> <p>Wortschatz: sich begrüßen, verabschieden, vorstellen, Farben, Zahlen 1-10 eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Hallo! • Auf Wiedersehen! Tschüss! • Herr/Frau • Ja/Nein • Ich heiße ... • Wie heißt du? • Das ist ... • Wie sagt man ... auf Deutsch? <p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich verstehe dich/Sie nicht. • Ich verstehe das nicht. • Entschuldigung, ich habe leider nichts verstanden. • Ich habe das Wort/den Satz/den 	<p>Rezeptive Aktivität: Lesen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - können Wörter, Wendungen und kurze Sätze wieder erkennen [...] und auch mündlich wiedergeben; <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler malen einzelne Buchstaben und Wörter.</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können einen kurzen geschriebenen Text vorlesen.</p>

	Landkarte		Ausdruck/die Zeile nicht verstanden. • Könnten Sie das bitte wiederholen? (... noch mal sagen; etwas langsamer sagen; genauer sagen?)	Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. Wortakzent • <ch> wie in <ich>, herzlich und <sch> wie in Glückwunsch
2 Wohn- und Lebensformen	Orientierungswissen: Identität von Personen: Name, Telefonnummer, Alter, Nationalität; mein Haus, meine Tiere, Wochentage Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Wohnungseinrichtungen, Wohnungen und Häuser beschreiben; über Wohnen sprechen Situationen: In der Stadt/ auf dem Land wohnen	Grammatik: Der Satz; die Satzteile: Verb und Nominativergänzung (Subjekt); Das Verb und die Konjugation von er, sie, es im Präsens; Plural der Nomen, <i>Präsens</i> in Aussagesätzen, Possessivbegleiter mein/meine; dein/deine; Wortschatz: Familie, Wohnung, Haustiere, Verwandtschaftsverhältnisse, Gewohnheiten; sagen, wem etwas gehört	• Wie geht's? • Gut danke / Nicht gut • Und dir? • Und Ihnen? • gut, sehr gut • tanzen / singen / lesen / • Fußball spielen • Wir werden ... • toll/super/Klasse/prima! • Ich bin super / Du bist super • Nein, gar nicht • Kann ich bitte...? Hauptsprechakte des Unterrichts: • Tu das bitte nicht! • Hier wird nicht geredet!	Produktive Aktivitäten: Die Schülerinnen und Schüler - verfügen über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern aus bekannten Themenfeldern und ihrem unmittelbaren Erfahrungsraum, um Gegenstände, Handlungen, Zustände und Eigenschaften zu benennen; - können Wortfelder [...] zu bekannten Themen bilden und Wortschatzlisten erstellen. - mit Hilfe von <i>mindmaps</i> Ideen sammeln und zuordnen, um sie für weiterführende Aufgaben (Sprechen, Schreiben, Malen) nutzen zu können
3 Schulalltag (Schule, Freunde, Kontakte)	Orientierungswissen: Benennen von Sachen in der Schule, im Klassenzimmer, Farben, Wochentagen und Freunden Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Nach Gegenständen in der Schule fragen, Benennungen erfragen und angeben; sich erkundigen; kurze Dialoge z.B. in Sprechblasen schreiben und ausdrucksstark vortragen Situationen: Im Klassenzimmer, in der Kantine	Grammatik: Personalpronomen sie und Sie; Fragepronomen; Das Genus; der bestimmte und unbestimmte Artikel; Das Nomen im Singular und Plural; Der Nominativ und Akkusativ Das Verb: <i>haben, heißen, schließen</i> . Imperativ: <i>sei</i> Wortschatz: Schulfächer/Schulalltag, Schule, die Zahlen 11- 20, Uhrzeit; Wochentage, Farben, usw	• Wie viele ...? • Sei ruhig! • elf, zwölf, dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn, achtzehn, neunzehn, zwanzig • Ich spiele gern ... • Mein Lieblingsspiel ist ... • Das war prima / fantastisch / so lala / nicht so gut • langsamer/schneller Darf ich	Produktive Aktivität Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können - einen kurzen geschriebenen Text vorlesen; - kürzere Dialoge, Texte, Reime, Lieder auswendig vortragen. Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler malen einzelne themenbezogene Bilder und Wörter; Basteln und Gestalten eines Geburtstagskalenders / Jahresplaner für die Klasse

			<ul style="list-style-type: none"> • Ich weiß nicht. • Ich weiß es (leider) nicht. • Ich kenne die Antwort nicht. 	
<p>4</p> <p>Sport und Freizeitaktivitäten</p>	<p>Orientierungswissen: Sportarten und Aktivitäten; Hobbys</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Anleitung zu einem selbständigen Umgang mit dem türkisch-deutschen Wörterverzeichnis; ein Einkaufsgespräch auf Deutsch führen, über Freizeitaktivitäten sprechen, Aussprache und Verwendung von Euro kennenlernen und in einem Rollenspiel anwenden</p> <p>Situationen: Sportplatz, Einkaufszentrum</p>	<p>Grammatik: Wiederholung von Präsens und trennbare Verben; das Substantiv: Singular – Plural. Entscheidungs- und <i>w</i>-Fragen; Häufigkeitsadverbien; Wortstellung. Präteritum: „sein“ und „haben“</p> <p>Wortschatz: Hobbys, Briefmarken- und Postkartensammlung, Sportarten, Kleidung, Einkaufen, Vorlieben und Abneigungen nennen; sagen, was man tun muss</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was machst du (am Montag)? • Ich spiele Tennis/Cricket/ Basketball • Ich fahre Rad/Skateboard • Ich tanze • Ich schwimme • Wo warst du? • Wo waren Sie? • Ich war zu Hause/ in Ankara. <p>Sprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dazu fällt mir nichts ein. • Darüber kann ich leider nichts sagen. 	<p>Produktive Aktivitäten: Die Schülerinnen und Schüler - können zum Thema Sport malen; - eigene Hobbys nennen; - nach Hobbys anderer fragen; - ein Einkaufsgespräch vorspielen</p> <p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler sind imstande, verschiedene Briefmarken zu vergleichen.</p>
<p>5</p> <p>Geburtstagsparty, Essen und Trinken</p>	<p>Orientierungswissen: Zeit und zeitliche Relationen: Zeitpunkt, Zeitdauer (Tageszeiten, Wochentage), Essen und Trinken, Im Restaurant bestellen, Komplimente und Reklamation bei Tisch</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Informationen (zu Zeitpunkt, Zeitdauer) erfragen und geben; Wünsche äußern; etwas bestellen, sich weigern; kurze Telefongespräche verstehen. Lebensmittel benennen, Wörter vergleichen, Über Lebensmittel und Vorlieben sprechen; Kühlschranksinhalte beschreiben; eine Liste mit Lieblings-Partygerichten erstellen; sagen, was</p>	<p>Grammatik: Objektform der Personalpronomen Akkusativ: unbestimmter Artikel, Die Konjugation: Modalverben können, mögen Das Verb brauchen und die Ergänzungen (1) (Subjekt: Nominativergänzung auf wer oder was und Akkusativergänzung auf wen oder was); Qualitativergänzung auf wie, Direktivergänzung auf wohin oder woher, Einordnungsergänzung auf wer oder was; temporale/situative Ergänzung auf die Frage wann?/Wie spät?/Wie lange?</p> <p>Wortschatz: Wochentage; Geburtstagsparty, Adjektive: leise, schnell, langsam; Lebensmittel: Orangensaft, Joghurt, Fisch, Karotten, Apfel, Cola, Pommes</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie alt bist du? • Ich bin ... Jahre alt. • Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! • Wie spät ist es? • Wie viel Uhr ist es? • Es ist zwei. • Es ist fünf nach sechs. • Es ist Viertel nach drei. • Es ist zwanzig nach zwölf. • Es ist fünf vor halb neun. • Es ist halb eins. • Es ist fünf nach halb neun. • Es ist zwanzig vor sieben. • Es ist Viertel vor acht. • Es ist zehn vor sechs. • Wann treffen wir uns? • Haben Sie einen Termin für mich? • Wann fährt der Zug? • ein Uhr, zwei Uhr, drei Uhr, vier 	<p>Soziokulturelles Wissen Die Schülerinnen und Schüler - kennen exemplarisch einige Alltagsgewohnheiten und soziale Konventionen aus zielsprachlichen Kulturen.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - sind für die Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten hinsichtlich möglicher Organisationsformen des alltäglichen Lebens sensibilisiert, können diese beschreibend auf Deutsch darstellen, sind daran interessiert und empfinden dieses Wissen als Bereicherung.</p> <p>Rezeptive Aktivität Lesen Die Schülerinnen und Schüler können - kurze, einfache Mitteilungen verstehen.</p>

	<p>jemand gerade tut/beobachtet; etwas begründen</p> <p>Situationen: Geburtstagsparty planen, Tages- und Wochenplaner, Jahreskalender; Schulkantine usw.</p>	<p>Frites (Pommes), Schokolade, Banane, Bonbons usw.</p>	<p>Uhr, fünf Uhr, sechs Uhr, sieben Uhr, acht Uhr, neun Uhr, zehn Uhr, elf Uhr, zwölf Uhr</p>	<p>Produktive Aktivität Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> - einzelne Wörter, Wendungen und kurze, einfache Texte korrekt abschreiben. - eine Einladungskarte für eine Party gestalten und schreiben. - Ernährungspyramide basteln.
<p>6 Jahreszeiten, Zeit- und Ortsangaben</p>	<p>Orientierungswissen: Zeit und zeitliche Relationen: abgeschlossene Handlungen, Gegenwärtiges; Zeitpunkt, Zeitraum, Zeitablauf; Jahreszeiten, Monate, Zeit- und Ortsangaben</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: verschiedene Erschließungstechniken unbekannter Wörter in einem Text oder in einem sprachlichen Handlungsraum kennenlernen und anwenden; sagen, wo man war, was man gestern/letzte Woche getan hat; von einer Veranstaltung berichten.</p> <p>Situationen: Zu Hause; in der Schule; nach dem Einkauf, Veranstaltung usw.</p>	<p>Grammatik: Das Perfekt; das Perfekt mit regelmäßigen und unregelmäßigen Verben. Das Perfekt mit „haben“ und „sein“ sowie mit trennbaren Verben; Partizip II und die Konjugation von Verben mit der Endung „-ieren“. Fragen und Aussagen</p> <p>Wortschatz: Jahreszeiten, Zeit- und Ortsangaben; Frühling, Sommer, Herbst, Winter; Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember. Morgen, Vormittag, Mittag, Nachmittag, Abend, Nacht, Wochenende</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Herr Winter, geh hinter, der Frühling kommt bald! • Carla macht mit ihrer Familie Winterferien. • Wohin möchtest du fahren / fliegen? • Ich möchte ganz weit wegfahren, am liebsten in die Türkei. • Warum denn? • Dort gibt es keinen Stress und keine Schule... 	<p>Produktive Aktivität Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können einen kurzen geschriebenen Text vorlesen; Jemanden (zu sprachlicher Hilfe) auffordern; Informationen erfragen und geben etc.</p> <p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Sonstige Mitarbeit Basteln von Informationsplakaten über touristische Regionen in den deutschsprachigen Ländern für das Klassenzimmer</p>

Rahmenplan Deutsch, Klasse 3, Niveaustufe A1 des GeR in der Grundschule

Unterrichtseinheit	Orientierungswissen und kommunikative Kompetenzen	Lexikalische und grammatische Kompetenzen	Pragmatische Kompetenz	Bezug zur Entwicklung von Kompetenzen und Leistungsfeststellungen
1 Willkommen und (Wieder) Einstieg	<p>Orientierungswissen: Beginn des neuen Schuljahres – neue Freunde; Erlebnisse der Kinder in den Sommerferien</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler üben das Sammeln und Ordnen von Ideen (<i>mind-mapping</i>) als Grundlage für das Verfassen eines Tagebucheintrags (<i>writing a report</i>)</p> <p>Situationen: Zu Hause; in der Schule, am Ferienort</p>	<p>Grammatik: Wiederholung: Präsens, Perfekt und Präteritum</p> <p>Wortschatz: Ferien, Reisen, Verkehrsmittel, Landschaft, Wetter</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Hallo! • Auf Wiedersehen! Tschüss! • Herr/Frau • Ja/Nein • Ich heiße ... • Wie heißt du? 	<p>Produktive Aktivität Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können einen kurzen Text vorlesen; Erlebnisse erzählen und Informationen über die Sommerferien geben; über Städte und Sehenswürdigkeiten sprechen usw.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - sind für die Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten hinsichtlich möglicher Organisationsformen des alltäglichen Lebens sensibilisiert, können diese beschreibend auf Deutsch darstellen, - sind daran interessiert und empfinden dieses Wissen als Bereicherung.</p>
2 Beginn des neuen Schuljahres – neue Freunde	<p>Orientierungswissen: Raum und räumliche Relationen: Beginn des neuen Schuljahres – neue Freunde, neues Klassenzimmer Beziehungen: Wille, Wunsch, Aufforderung</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler fragen nach dem Weg und geben dazu auch einen Grund; lernen Redemittel zur Bildbeschreibung kennen; führen weitere Formen von Partner- und Gruppenarbeit durch (<i>Kooperatives Lernen</i>)</p>	<p>Grammatik: Die Deklination: Dativ und Genitiv; das Verb und die Ergänzungen (2): lokale Situativergänzung; Fragepronomen wohin, woher, wo und einige Wechselpräpositionen (in, an, auf, unter, vor, hinter, neben, zwischen); die Präpositionen mit Akkusativ</p> <p>Wortschatz: Jahreszeiten, Zeit- und Ortsangaben; Schulalltag, Freizeit, Freunde, Gefühle; das Schulzeugnis (nach dt. Benotung: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = ausreichend, 5 = mangelhaft, 6 = ungenügend); Schulfächer (Deutsch, Türkisch, Englisch, Mathe/Mathematik,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was hast du in den Ferien gemacht? • Wo ist was? • Wo warst du im Sommer? • Was lernst du gern? • Ich bekomme Nachhilfe. • Ich übe mehr. • Ich mache mehr Hausaufgaben. 	<p>Produktive Aktivität Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können - ein imaginäres Zeugnis basteln. - ein imaginäres Hotel malen.</p> <p>Produktive Aktivität Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können - ein Gespräch in einem Urlaubsort mit den deutschsprachigen Gästen führen. - etwas fordern.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler können - die Benotungssysteme vergleichen. - unterschiedliche Mentalitäten kennenlernen.</p>

	<p>Situationen: Vor dem Stadtplan; beim Mittagessen; in der Kantine usw.</p>	<p>Sozialkunde, Religion, Kunst, Sport; Musik, usw).</p>		
<p>3 Umgang mit Taschengeld / Geld</p>	<p>Orientierungswissen: Umgang mit Taschengeld / Geld; Kategorien für Geldausgaben</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Meinungen ausdrücken; Kosten und Ausgaben in Deutschland vergleiche</p> <p>Situationen: Im Kaufhaus; in der Kantine usw.</p>	<p>Grammatik: Das Personalpronomen in Nominativ, Akkusativ und Dativ; Possesivpronomen (mein, dein, sein-ihr-sein, unser, euer, Ihr, ihr) und ihre Deklination: Possesivpronomen + Substantiv; das Verb und die Ergänzungen (3): Dativergänzung; die Präpositionen mit Dativ (ab, aus, bei, mit, nach, seit, von, zu)</p> <p>Wortschatz: Geld/Taschengeld – Kleidung/Modenschau Verben: ausgeben, sparen Nomen: das Geld, Süßigkeiten, Krimskrams, Zeitschriften, Geldbeutel</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was kostet das? • Ist dieses Buch für dich? • Gehört das Buch dir/Ihnen/euch? • Ist das dein/Ihr/euer Buch? • Nein, der ist nicht für mich. • Gehört das (alles) dir? 	<p>Pragmatische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler können nach Abschluss dieser thematischen Einheit kurze Dialoge gestalten, indem sie Einkaufs- und Beratungsgespräche führen.</p> <p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Grammatische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler lernen Gegensatzpaare / Wortfelder / Wortfamilien zu bilden, Vergleiche anstellen, etwas vorschlagen</p>
<p>4 Tiere und ihre Lebensräume</p>	<p>Orientierungswissen: Tiere und ihre Lebensräume Zustand/gesetzliche Ordnung: Ziel/Zweck: wollen – nicht wollen (Sie wollen nicht, dass ich die Tiere in der Stadt füttere...)</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler werden zum zielgerichteten Hören und zum Anfertigen von Notizen angeleitet.</p> <p>Situationen: Zoo, Freizeitpark, Restaurant usw.</p>	<p>Grammatik: Die Konjugation: Modalverb (2) (können, wollen, dürfen, mögen, sollen, müssen); Modalverb als Vollverb; Subordination: Nebensätze mit dass</p> <p>Wortschatz: TV. Haustiere, frei lebende Tiere in der Stadt, Tiere im Zoo,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich will nach Hause. • Was willst du? • Was darf ich nicht? • Hier darf man nicht rauchen. • Hier darf man / darf ich / dürfen wir nicht... (eintreten/hineingehen; laut sein, hineinfahren; halten; angeln; parken; abbiegen; rauchen) • Ich habe Hunger! • Ich habe Durst! • Ich möchte eine Cola! • Ich finde die Katze schön! • Ich möchte wieder nach Hause! • Deutschlernen macht Spaß! 	<p>Produktive Aktivität Sprechen Die Schülerinnen und Schüler - verfügen über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern; - können Wortfelder [...] zu bekannten Themen bilden und Wortschatzlisten erstellen.</p> <p>Portfolioarbeit Die Schülerinnen und Schüler erstellen ein „Wordweb“ zu einem Themenbereich aus einer vorausgehenden Unterrichtseinheit. (z. B. <i>Tiere, Schule, Essen, Verkehr, Einkaufen...</i>) Dabei wird eine Grundstruktur für ein Web vorgegeben.</p> <p>Sonstige Mitarbeit und Aufgaben Sie lernen, in Texten nach Schlüsselwörtern zu suchen, um gezielt Informationen zu entnehmen (<i>scanning</i>); sie üben den Umgang mit <i>multiple choice</i>-Aufgaben</p>

<p>5 Wandern und Ausflüge</p>	<p>Orientierungswissen: Ausflüge, Wochenendausflüge – Stadt und Land Zeit und zeitliche Relationen: Handlungen, Geschehnisse in der Vergangenheit (Erzählung, Märchen, Lebenslauf, Ausflug usw.)</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler lernen eine Grundregel zur Strukturierung von Textabschnitten kennen (<i>mit topic sentences</i>) und verfassen dazu unter Beachtung dieser Regel einen Kurztext über einen besonders interessanten Ort ihrer Wahl</p> <p>Situationen: Freizeitpark; Stadtpark; Riesenradplatz; Spielzeugladen, die Straße usw.</p>	<p>Grammatik: Das Präteritum: regelmäßige und unregelmäßige Verben; Stammformen der unregelmäßigen Verben Relativsatz</p> <p>Wortschatz: Sehenswürdigkeiten: Stadt/Land – Krankheitssymptome/Körper; Burgen und Schlösser, Freizeitpark; Fun & Action; Indoor Spielplatz: Spielplätze usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wohin bist du gefahren? • Ich bin nach... gefahren? • Ich habe die Sehenswürdigkeiten besichtigt. • Ich bin in den Freizeitpark gegangen. • Der Ausflug war sehr lustig. • Ich bin ins Museum gegangen. • Ich bin mit dem Auto/Zug/ Schiff gefahren. • Ich bin geflogen. 	<p>Pragmatische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler können Textsorten (Sachtext, Erzählung, Reim, Brief, Dialog) unterscheiden und darüber diskutieren.</p> <p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler üben das Schreiben einer E-Mail.</p> <p>Portfolioarbeit Die Schülerinnen und Schüler wenden sich - nach vorgegebenem Muster - mit einer kurzen, formgerechten Mitteilung, an einen/e (fiktiven) Freund/-in (ein Brief, eine SMS, usw.).</p>
<p>6 Projektarbeit (Spiele – Aktivitäten in der Stadt)</p>	<p>Orientierungswissen: Spiele – Aktivitäten in der Stadt – Sehenswürdigkeiten in einer Großstadt; Museumsbesuch; Kirmes; Einkaufen; Meinungen / Urteile erfragen und abgeben: Gefallen-Mißgefallen ausdrücken.</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler markieren wichtige Stellen in Texten.</p> <p>Situationen: Auf dem Spielplatz; Museum; Einkaufszentrum; Bücherei; Planetarium, usw.</p>	<p>Grammatik: Demonstrativpronomen + Substantiv: Deklination (dieser Rock; dieses Kleid, diese Bluse); Fragepronomen + Substantiv: Deklination (welcher Rock, welches Kleid, welche Bluse); das Adjektiv: Deklination (der blaue Mantel, das rote Kleid, die grüne Hose); das Adjektiv: prädikativer (der Mantel ist schön) und attributiver (das ist ein schöner Mantel) Gebrauch.</p> <p>Wortschatz: Spielanweisungen – Broschüren</p>	<p>Wie gefällt dir dieses Kleid? Welches? Das da, das grüne.</p> <p>Was für einen Rock möchtest du, einen blauen oder einen grauen? Einen blauen.</p>	<p>Rezeptive Aktivität: Lesen Die Schülerinnen und Schüler - können Wörter, Wendungen und kurze Sätze wieder erkennen [...] und auch mündlich wiedergeben; - den groben Textverlauf und/oder die Hauptaussageabsicht verstehen [...]; - Detailinformationen in klar strukturierten, kurzen und bildlich gestützten Texten auffinden.</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können einzelne Wörter [...] korrekt abschreiben. Die Schülerinnen und Schüler können einen kurzen geschriebenen Text vorlesen.</p>

Rahmenplan Deutsch, Klasse 4, Niveaustufe A1 des GeR in der Grundschule

Unterrichtseinheit	Orientierungswissen und kommunikative Kompetenzen	Lexikalische und grammatische Kompetenzen	Pragmatische Kompetenz	Bezug zur Entwicklung von Kompetenzen und Leistungsfeststellungen
<p>1 Der erste Schultag</p>	<p>Orientierungswissen: Identität von Personen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich und andere vorstellen • über Gewohnheiten und Vorlieben berichten • Auskunft geben und erfragen • telefonisch Informationen einholen und • eine Buchung durchführen 	<p>Grammatik: Einführung und Sprachstandsanalyse Wiederholung von defizitären Bereichen des bisher Gelernten (z.B. Präsens, Präteritum, Nebensätze mit dass, wenn. usw)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Hallo! • Auf Wiedersehen! Tschüss! • Herr/Frau • Ja/Nein • Ich heiße ... • Wie heißt du? • Das ist ... • Wie sagt man ... auf Deutsch? 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können Auskünfte zu Personen geben und erfragen; sagen, was man (nicht) tun kann; um Erlaubnis bitten.</p>
<p>2 Meine Stadt (verschiedene Kulturen und Religionen)</p>	<p>Orientierungswissen: Ankara – Über unmittelbare Umgebung sprechen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Hör- und Leseverstehen: didaktisierte Hörtexte verstehen/Lehrbuchtexten wichtige Informationen und formale Kennzeichen entnehmen, zweisprachiges Wörterbuch zur eigenständigen Erschließung unbekannter Wörter nutzen</p> <p>Situationen: Bücherei, gemeinsame Prospektlektüre; Feste und Feiertage usw.</p>	<p>Grammatik: Konditionalsatz (wenn); der Kausalsatz (weil, denn); Finalsatz (damit)</p> <p>Wortschatz: Dorf, Park, Stadt, Polizei, Zentrum, Großstadt, Turm, Straße, Gasse, Weg, Kirche, Moschee, Synagoge; Imam, Priester, Pfarrer, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Woher kommst du? • Willkommen in • Wenn es keine Teiche mehr gibt, (dann) verhungern die Störche. • Anton geht in ein Restaurant, weil er Hunger hat. • Warum hast du so große Augen? Ich habe so große Augen, damit ich dich besser sehen kann. 	<p>Produktive Aktivitäten: Die Schülerinnen und Schüler - können zum Thema Stadt malen; - eigene Stadt beschreiben; - nach dem Weg fragen.</p> <p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - sind imstande, Städte zu vergleichen.</p>

<p>3 Sehenswürdigkeiten in Europa</p>	<p>Orientierungswissen: Städte in Europa und ihre Wahrzeichen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über Städte und Sehenswürdigkeiten sprechen, über Länder und Sprachen sprechen; die geographische Lage angeben;</p> <p>Situationen: Atlanten, Briefmarken, Postkarten, usw.</p>	<p>Grammatik: Wiederholung von Imperativ; Aktiv mit Indefinitpronomen (man); Fragesatz für Tadel und Bitte, Infinitiv, Befehl</p> <p>Wortschatz: Fotografieren, Kamera, Kunstwerk, Symbol, Sammlung, Denkmal, Wahrzeichen; Stadtführung, Reise, Hotel, Tourist usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nimm die Finger weg! Sei ruhig! - • • Bring das sofort wieder zurück! • Nimm das nicht in den Mund! • Der Ober schneidet das Brot in kleine Stücke. • Man schneidet das Brot in kleine Stücke. • Du kommst jetzt (sofort) her! • Stell das sofort wieder weg! 	<p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können Erfahrungsberichte schreiben.</p> <p>Soziokulturelles Wissen und die Fähigkeit, sich danach zu verhalten.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz das gemeinsame Lernen und das Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Werte. Aber es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen.</p>
<p>4 Körper und Gesundheit</p>	<p>Orientierungswissen: Erarbeitung und Festigung des Grundwortschatzes; Körperteile und Krankheiten</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Zum Arzt gehen; Beschwerden ausdrücken</p> <p>Situationen: Im Krankenhaus, im Wartezimmer; in der Schule; zu Hause usw.</p>	<p>Grammatik: Wiederholung: Perfekt und Präteritum Die Graduierung des Adjektivs (positiv, komparativ); der Vergleich; Reflexive Verben (echte reflexive Verben im Akkusativ und Dativ); Reziproke Verben (wie z.B.: sich einander begrüßen); das Verb und die Ergänzungen (4): Verb im Infinitiv</p> <p>Wortschatz: Das Wartezimmer, die Ordination, der Arzt, die Krankenschwester, das Bauchweh, das Fieber, der Husten, das Kopfweh, das Krankenhaus, das Halsweh, die Ohrenschmerzen, der Schnupfen, die Zahnschmerzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind hat Schnupfen. • Das Kind hat sich den Arm gebrochen. • Nein, der Arm ist nicht gebrochen. • Das Kind hat Husten / Fieber / Bauchschmerzen. • Sein Bein ist gebrochen. • Sein Hals tut weh. • Das Kind hat eine Allergie. • Das Kind ist erkältet. • Das Kind hat Kopfschmerzen. • Mila ist (genau) so groß wie Malik. • Österreich hat mehr Einwohner als die Schweiz. • Ich freue mich. 	<p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • beim Arzt sagen, was man hat und was wo wehtut; • Empfehlungen und Anweisungen geben, • in Partner- oder Gruppenarbeit effektiv zusammenarbeiten; • die gelernte Sprache schnell und häufig aktiv anwenden <p>Rezeptive Aktivität: Hören vor dem Hören zuerst über das Thema nachdenken; die Angst vor Fehlern abbauen</p> <p>Sonstige Mitarbeit Dialogübungen zur Partnerarbeit</p>

<p>5 Leute und ihre Berufe</p>	<p>Orientierungswissen: Leute und ihre Berufe</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Dialogübungen zur Partnerarbeit; über Berufe und Traumberufe sprechen.</p> <p>Situationen: In der Bücherei, Prospekte, Arbeitsplatz, der Weg zur Schule usw.</p>	<p>Grammatik: Wiederholung: Perfekt und Modalverben Futur I: Bedeutung und Gebrauch;</p> <p>Wortschatz: aufwachsen, Erwachsene und Jugendliche, die Vereinbarung am Wochenende Aktivitäten, Arbeitsplatz und Kleiderordnung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin gestern gekommen. • Er kann heute kommen. • Ich werde morgen gehen. • Ihr werdet das bis morgen auswendig lernen! • Wir müssen morgen sehr früh aufstehen. • Er wird gestern (wohl) keine Zeit gehabt haben. • Oscar musste gestern arbeiten. • Wie, bitte? • Oscar hat gestern arbeiten müssen. 	<p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können die gelernte Sprache schnell und häufig aktiv anwenden</p> <p>Sonstige Mitarbeit Dialogübungen zur Partnerarbeit</p>
<p>6 Der Ton macht die Musik</p>	<p>Orientierungswissen: Musikinstrumente benennen Musikstile beschreiben, Gefallen, Missfallen, Begeisterung ausdrücken</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Dialogübungen zur Partnerarbeit; Empfehlungen und Anweisungen geben; über eine abgeschlossene Handlung in der Zukunft oder eine abgeschlossene Vermutung sprechen.</p> <p>Situationen: Auf dem Konzert, Im Fanclub</p>	<p>Grammatik: Das Verb und die Ergänzungen: Präpositionalergänzung (5);</p> <p>Wortschatz: Musik(instrumente) – Aktivitäten auf dem Festival</p>	<p>Der Reporter berichtet vom Spiel. Ich warte auf eine Antwort. Viele Leute interessieren sich für Musik.</p>	<p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden in Partner- oder Gruppenarbeit effektiv zusammenarbeiten;</p> <p>Interkulturelle Kompetenz: Das Lernen der deutschen Sprache und die Musik der in deutschsprachigen Ländern lebenden Komponisten helfen die Kulturen des deutschsprachigen Raumes kennen zu lernen und fördert Offenheit und Toleranz gegenüber Unbekanntem und Fremdem.</p> <p>Sonstige Mitarbeit Dialogübungen zur Partnerarbeit</p>

Die Themen werden für die Zielgruppe(n) konkretisiert, dennoch soll vermieden werden einen vorschreibenden Katalog zu entwickeln, der als allumfassend gilt. Ziel ist hier die Offenheit, die mit Autonomie gepaart, zu einem realen, für die Teilnehmerinnen relevanten Kursdesign oder Lernarrangement führt. Inhalte und Themen sollen für die Lernenden motivierend und interessant sein. Sie sollen sich auf die Realität der Lernenden beziehen, d.h. ihre Alltagswirklichkeit, ihre sozialen Vorerfahrungen und ihre fachlichen Vorkenntnisse mit einbeziehen. Der Themenkatalog ist dem GeR, die Lernzielbestimmungen der neuen Fassung von „Profile deutsch“ (Globaniat etc. 2005) und diesen zugeordneten Sprechakte dem Buch „Unterrichtssprache Deutsch“ und Grund- und Aufbauwortschatz DaF (Tschirner 2008) entnommen und wird von uns kommentiert.

Niveaustufe A2.1 mit Anteilen von A2.2 des GeR in der Mittelschule

Kommunikative Kompetenzen	Methodische Kompetenzen	Kompetenzen der Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und der Sprachbewusstheit	Interkulturelle Kompetenzen	Projektarbeit	Leistungsfeststellungen
<p>Hörverstehen und Sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> einfache Arbeitsanweisungen im <i>classroom discourse</i> verstehen einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, sich und andere vorstellen Auskunft geben und erfragen über den Tagesablauf berichten kurze Telefongespräche verstehen und einfache Buchungen durchführen wesentliche Informationen aus medial vermittelten Texten und Alltagssituationen entnehmen und wiedergeben <p>Leseverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> Texten der öffentlichen, beruflichen und privaten Kommunikation Informationen entnehmen (Webblogs, Chats) <p>Schreiben</p> <p>kurze persönliche Alltagstexte, Blog-einträge, E-mails; Berichte erstellen</p>	<p>Hör-Leseverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache Briefe verstehen selektives Lesen und Hören (z. B. mit Hilfe <i>geschlossener Aufgabenformate</i>) Selbstständiger und kooperativer Umgang mit Texten/Medien <p>Textteile anordnen</p> <p>Sprachenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> Einführung in die Portfolioarbeit (Dokumentation und Selbsteinschätzung) Aktivierung von Vorwissen u. a. durch Mindmaps, Cluster, Wortfelder Anfertigung von Notizen als Gedächtnisstütze Texte überarbeiten 	<p>Aussprache/Intonation</p> <ul style="list-style-type: none"> einfach strukturierte freie Rede angemessen realisieren Intonations- und Aussprachemuster auf neue Wörter und Redewendungen übertragen <p>Wortschatz</p> <ul style="list-style-type: none"> Vokabular für den <i>classroom discourse</i> Begrüßung und Vorstellen Freizeitaktivitäten; Reisen <p>Grammatik</p> <p>Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur</p> <p>Orthographie</p> <p>Groß- und Kleinschreibung beachten</p>	<p>Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Berufe und Tätigkeitsfelder, u. a. in Deutschland und in der Türkei Moderne Kommunikationsmittel Freizeitgestaltung Leben in der Familie und in der <i>peer group</i> <p>Handeln in Begegnungssituationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> sich und andere vorstellen über andere Personen Informationen geben über Gewohnheiten und Vorlieben berichten mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben. Auskunft geben und erfragen telefonisch Informationen einholen und eine Buchung durchführen 	<p>Deutsch in meinem Leben</p> <p>Einführung in die Portfolioarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Wo begegnet mir Deutsch in meinem Alltag (z. B. Deutsche Wörter)? Deutsch in meiner (Lern-) Biographie Über welche Sprachkompetenzen verfüge ich schon? 	<p>Prüfung, 40 Minuten</p> <p>Vorwiegend geschlossene Aufgabenformate</p> <p><u>Lese-/ Hörverstehen:</u> <i>true/false, multiple choice</i></p> <p><u>Wortschatzaufgaben:</u> z. B. Clustern</p> <p><u>Grammatik:</u> Ergänzung, Einsetzen</p> <p><u>Schreiben:</u> gelenktes Schreiben, z. B. Text zur täglichen Routine; Buchungsemail)</p> <p>Arbeitsaufträge auf Deutsch</p> <p>Aufbau und Gewichtung der Teilaufgaben durch Beschluss der Deutschlehrerkollegien</p> <p>Sonstige Mitarbeit</p> <p>kontinuierliche Beobachtung der rezeptiven und produktiven Fertigkeiten und Fähigkeiten</p>

Rahmenplan Deutsch, Klasse 5, Kompetenzstufe A2.1 mit Anteilen von A2.2 des GeR in der Mittelschule

Unterrichtseinheit	Orientierungswissen und kommunikative Kompetenzen	Lexikalische und grammatische Kompetenzen	Pragmatische Kompetenz	Bezug zur Entwicklung von Kompetenzen und Leistungsfeststellungen
<h1 style="margin: 0;">Start</h1> <p style="margin: 0;">Erste Kontakte</p>	<p>Orientierungswissen: Beginn des neuen Schuljahres – neue Freunde; die Kinder in den Sommerferien</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler üben das Sammeln und Ordnen von Ideen (<i>mind-mapping</i>) als Grundlage für das Verfassen eines Tagebucheintrags</p> <p>Situationen: Zu Hause; in der Schule; nach dem Einkauf/Konzert usw.</p>	<p>Grammatik: Sprachstandsanalyse: Wiederholung des bisher Gelernten von Präsens, Perfekt und Präteritum, usw.</p> <p>Wortschatz: Ich und meine Umwelt; Ferien; Reisen; Verkehrsmittel; Landschaft; Wetter usw.</p>	<p>Sprechakte des Unterrichts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Hallo! • Auf Wiedersehen! Tschüss! • Herr/Frau • Ja/Nein • Ich heiße ... • Wie heißt du? <p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufstehen!, (Hin-)setzen! • Kannst du bitte aufstehen? • Kannst du bitte mal... ? • Könntest du bitte mal... ? • Würdest du bitte mal...? • Wer schreibt das Wort mal an? • Ihr setzt euch jetzt bitte mal hin und schreibt alles auf. 	<p>Produktive Aktivität Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können einen kurzen geschriebenen Text vorlesen; Erlebnisse erzählen und Informationen über die Sommerferien geben; über Städte und Sehenswürdigkeiten sprechen usw.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - sind für die Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten hinsichtlich möglicher Organisationsformen des alltäglichen Lebens sensibilisiert; - können diese beschreibend auf Deutsch darstellen; - sind daran interessiert und empfinden dieses Wissen als Bereicherung.</p>

<p>1 Städte-Länder und Sprachen</p>	<p>Orientierungswissen: Sehenswürdigkeiten in Europa, Sprachen in Europa – Nachbarsprachen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Alltagssituationen, Deutsch verstehen, jemanden begrüßen, sich und andere vorstellen, nach Namen und Herkunft fragen</p> <p>Situationen: Alltagssituationen, Tourismusinformation, Flughafen, Bahnhof, Reisebüro usw.</p>	<p>Grammatik: Substantive, W- Fragen, Kurzsätze wie „Stimmt!“, „Richtig!“ usw.</p> <p>Wortschatz: (Korrespondenz) Ausweis, Personal-, Formular, Antrags-, Stempel, Ausländer, Zoll, Visum, Pass, Reise, Botschaft.</p>	<p>Diverse Dialoge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • über Städte und Sehenswürdigkeiten • über Länder und Sprachen • die geografische Lage • eine Grafik und ein Poster <p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jeder macht sich Notizen! • Würdest du vielleicht etwas lauter sprechen? <ul style="list-style-type: none"> • Wer macht mal die Tafel sauber? • Ich verstehe dich/Sie nicht. 	<p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können einen Ich-Text schreiben</p> <p>Phonologische Kompetenz: Wortakzent in Namen</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler sind für die Unterschiedlichkeiten sensibilisiert.</p> <p>Sonstige Mitarbeit gezielte Wiederholung zu den sprachlichen Fertigkeiten, die im 5. Jahrgang getestet werden.</p>
<p>2 Kulturhauptstädte Europas</p>	<p>Orientierungswissen: Kulturhauptstädte, Stadtrundgang –Istanbul- Die Brücke zwischen Europa und Asien? Industrie, Landwirtschaft, Bevölkerung von Großstädten; Leben und Aufwachsen in zwei Kulturen; Metropole</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: selektives Lesen; Schreiben förmlicher und persönlicher Briefe; Informationsentnahme und Wiedergabe von Lautsprecheransagen</p> <p>Situationen: Alltagssituationen in verschiedenen Kulturhauptstädten</p>	<p>Grammatik: Nebensätze mit <i>weil</i> Komparation mit <i>wie</i> und <i>als</i> Superlativ: <i>am höchsten</i>, <i>am weitesten</i></p> <p>Wortschatz: Absender, Bestätigung, Kurs, Wechsel-, Ausland, Ausweis, Formular, Antrags-, Verkehr, Werkstatt, Karte, Kredit, Luft, Krankenhaus, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Meryem fährt morgen nach Istanbul, also in die Kulturhauptstadt Europas. • Kerim möchte nach Berlin fliegen. • Torsten fährt nach Köln. • Ja! Morgen geht es los! • Wann kommst du Meryem an? • Das Flugzeug fliegt um 12:00 Uhr ab und ich bin um 14:30 am Flughafen. • Was bedeutet Kulturhauptstadt? • Seit 1985 treten jedes Jahr die Kulturhauptstädte Europas den lebenden Beweis für den Reichtum und die Vielfalt der Kulturen in Europa an. 	<p>Produktive Aktivitäten: Die Schülerinnen und Schüler - können zum Thema Stadt schreiben; - eigene Stadt beschreiben; - nach dem Weg fragen.</p> <p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler sind imstande, die Kulturhauptstädte zu vergleichen.</p>

<p>3 Schule</p>	<p>Orientierungswissen: Leben in einer Kleinstadt; Schulsystem in Deutschland; europäische Auswanderer</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: die Strukturierung eines Textes kennenlernen/anwenden; eine Zusammenfassung schreiben</p> <p>Situationen: Schule, Klassenzimmer, Landkarte, Kantine, Werkstatt, usw.</p>	<p>Grammatik: Possessivartikel im Dativ Adjektive im Dativ Nebensätze mit <i>dass</i> Genitiv-s</p> <p>Wortschatz: (Noten und Diplome) unterrichten, Zertifikat, Direktor/in, Fach, Schul-, Methode, nicht bestanden, Semester, Bücherei, Hausaufgabe, Kindergarten, Pause, Schüler/in, Teilnehmer/-in, anmelden (für). Wortbildung (Nomen aus Verben und Adjektive), usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was lernst du Cemre? • Wir lernen über die Schule in Deutschland! • Gibt es dort eine Uniform? Wir tragen hier Uniform. • Ich trage dort eine Bluse und Hose. • Die Schule in Deutschland ist besser, weil es keine Schuluniform gibt. • Die Schüler in der Türkei haben es gut, weil sie Kantine in der Schule haben. 	<p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können - ein imaginäres Zeugnis basteln. - ein imaginäres Hotel malen.</p> <p>Phonologische Kompetenz: Konsonanten: [b, v, m]; Endung <i>-er</i></p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - sind imstande, Schulsysteme zu vergleichen. - die Benotungssysteme vergleichen. - unterschiedliche Mentalitäten kennenlernen.</p>
<p>4 Feste und Geschenke</p>	<p>Orientierungswissen: Feste und Geschenke, Ostern, Karneval</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: gezielte Recherchen im Internet durchführen; Schlüsse aus Informationen ziehen; über Feste und Geschenke sprechen</p> <p>Situationen: Silvesterparty, Schulfest, ein Picknick, in der Schule, Geschenkartikel einkaufen usw.</p>	<p>Grammatik: Modalverb <i>sollen</i> Wortbildung: Nomen und Verben, würde/könnte/ möchte + Infinitiv</p> <p>Wortschatz: Weihnachten, Karneval / Fasching, Pfingsten, Ostern, Neujahr, Silvester, Nikolaus, Geschenk, Geburtstagsparty, Schulfest; Zuckerfest, Ramadan, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir feiern Weihnachten. • Wann ist Weihnachten? • Weihnachten in Deutschland ist am 24. Dezember, in England 25. Dezember. • Ich bekomme/ wir bekommen Geschenke • Wann ist Ostern? • Wann ist Zuckerfest? • Ostern ist am 27. März. • Frohe Ostern! • Herzlichen Glückwunsch! • Frohes neues Jahr! • Wann hast du Geburtstag? • Ich habe am ... Geburtstag. • Mein Vater hat am 17. November Geburtstag. • Karneval ist im Winter. 	<p>Produktive Aktivitäten: Die Schülerinnen und Schüler - können zum Thema Weihnachten Postkarten für ihre fiktiven Freunde aus Deutschland basteln; - eigene Stadt beschreiben; - nach dem Weg fragen.</p> <p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - haben eine gut verständliche Aussprache von s-Laute: [z, s, ts]</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - sind imstande, Feste zu vergleichen wie z.B. Ostern mit Zuckerfest. Projektarbeit nach Wunsch, z.B. Party unter Freunden organisieren. Was soll man machen?</p>

			<ul style="list-style-type: none"> • An Silvester macht man eine Geburtstagsparty. • Silvester ist in der Nacht. 	
<p>5</p> <p>Filme und Filmstars</p>	<p>Orientierungswissen: Film, einen Filmstar mündlich oder schriftlich beschreiben</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: gezielte Recherchen im Internet durchführen; Schlüsse aus Informationen ziehen; über Filme oder TV Shows sprechen</p> <p>Situationen: Filmszene im Studio, Talkshow in einem fiktiven Studio, Stadtplan, Etagenplan, Terminkalender, Prospekt</p>	<p>Grammatik: Reflexivpronomen: <i>sich ausruhen</i>; Zeitadverbien: <i>zuerst, dann, danach</i>; Verben mit Präpositionen: <i>sich ärgern über</i>; Indefinita <i>niemand, wenige, viele, alle</i></p> <p>Wortschatz: Film, Filmstar, Spiel-, Programm, Fernseh-, Sprecher/-in, live, Interview, Nachrichten, Kamera,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich darf nicht in Konzerte gehen. • Mein bester Freund heißt... • Er kommt aus der Schweiz. • Er wohnt in Zurich. • Seine Hobbys sind Lesen, Sport, Musik, • Er/Sie hat /Ich habe blaue / grüne / braune / schwarze Augen. • Seine Haare sind blond /braun/ schwarz/ rot / lang/kurz/ lockig / • Er / Sie trägt eine Brille / Ich trage einen Ohrring... 	<p>Produktive Aktivitäten: Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> - zum Thema Filme und Filmstars kurze Dialoge/Texte schreiben; - Prominente beschreiben; - Stellungnahme zu einem Kulturfestival verfassen <p>Interkulturelle Kompetenzen: kulturell bedingte Unterschiede vergleichen und reflektieren</p> <p>Sonstige Mitarbeit gezielte Wiederholung zu den sprachlichen Fertigkeiten</p>
<p>6</p> <p>Reisen und Tourismus</p>	<p>Orientierungswissen: Begegnungssituationen, Schulferien, Sommerferien, Feiertag, auf Urlaub fahren, Tipp, Freizeit usw.</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: mit Hilfe vorgegebener Redemittel kurze Rollenspiele durchführen; in fiktiven Begegnungssituationen auf Reisen Repertoire an kulturspezifischen Verhaltensweisen (u. a. Höflichkeitsformeln)</p> <p>Situationen: Stadtplan, fiktive Situationen zum Thema Reisen und Tourismus.</p>	<p>Grammatik: Relativsätze;</p> <p>Wortschatz: Feiertag, auf Urlaub fahren, Tipp, Freizeit, interessieren für, Theater, Regisseur, Orchester, Konzert, besichtigen, anwenden und erweitern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entschuldigung! • Wo ist...? • Wie komme ich zum / zur... ? • Geh / Gehen Sie... geradeaus / links / rechts. • Nimm / Nehmen Sie... • Fährt der Bus direkt... ? • Wo ist die Moschee, der Bahnhof? • Ist das Kino neu? • Wie kommt man am besten in die Stadt? 	<p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • über Reisen und Tourismus sprechen • über Reisewünsche sprechen • Stellenanzeigen und einen • höflich bitten, <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können dazu einen kurzen Sachtext verfassen; einfach strukturierter Texte lesen</p> <p>Kurzprojekt: ein Wettbewerb veranstalten</p>

Rahmenplan Deutsch, Klasse 6, Kompetenzstufe A2.1 mit Anteilen von A2.2 des GeR in der Mittelschule

Unterrichtseinheit	Orientierungswissen und kommunikative Kompetenzen	Lexikalische und grammatische Kompetenzen	Pragmatische Kompetenz	Bezug zur Entwicklung von Kompetenzen und Leistungsfeststellungen
1 Über Prominente sprechen	<p>Orientierungswissen: Darstellung der Personen, Beziehungsstrukturen, Handlungsstränge, Medien, Stars und Gesellschaft</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Sach- und Gebrauchstexten sowie Texten der öffentlichen Kommunikation wesentliche Informationen entnehmen Hör- und Filmsequenzen Informationen (u.a. Darstellung der Personen, Beziehungsstrukturen, Handlungsstränge) entnehmen, mitteilungsbezogene Gespräche u.a. über Medien, Stars und Gesellschaft führen und dabei über eigene Interessen sprechen können</p> <p>Situationen: fiktive Situationen zum Thema Prominente (Talkshow, Filme, Veranstaltungen aller Art usw).</p>	<p>Grammatik: dass-Satz, zusammengesetzte Nomen indirekte Fragen im Nebensatz: <i>ob</i>-Sätze / indirekte W-Fragen Adjektive ohne Artikel: Nominativ und Akkusativ</p> <p>Wortschatz: Programm, Öffnungszeit, auf (sein), zu (sein/haben), stattfinden, Kasse, Abend, ausverkauft, Eintritt, frei, vorne, Mitte, hinten, Garderobe, Theater, Farbfilm, Schwarzweißfilm, Star, Darsteller, Hauptdarsteller, modern, klassisch usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mein bester Freund heißt... • Er kommt aus der Schweiz. • Er wohnt in Zurich. • Seine Hobbys sind Lesen, Sport, Musik, • Er/Sie hat /Ich habe blaue / grüne / braune / schwarze Augen. • Seine Haare sind blond /braun/ schwarz/ rot / lang/kurz/ lockig / • Er / Sie trägt eine Brille / Ich trage einen Ohrring... 	<p>Rezeptive Aktivität: Lesen Die Schülerinnen und Schüler können - Wörter, Wendungen und kurze Sätze wieder erkennen [...] und auch mündlich wiederholen.</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler schreiben fiktive Gespräche u.a. über Medien, Stars usw.</p> <p>Produktive Aktivität: Lesen Die Schülerinnen und Schüler können einen kurzen geschriebenen Text lesen.</p>
2 Menschen und Berufe	<p>Orientierungswissen: Bewerbungen (u.a. Stellenanzeigen, Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgespräche).</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Über Medien vermittelte Sachtexte (u.a. Fernsehnachrichten, Interviews, Werbespots und Videoclips) verstehen und</p>	<p>Grammatik indirekte Fragen im Nebensatz: <i>ob</i>-Sätze / indirekte W-Fragen Adjektive ohne Artikel: Nominativ und Akkusativ Verben mit Präpositionen, werden + Nomen</p> <p>Wortschatz: Beruf, Arbeit, Job, Aufgabe, Büro, Firma, Geschäft, Schule, Computer, Papier, Bleistift,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sein Job gefällt ihm. • Mein Vater ist Lehrer. • Er arbeitet viel. • Welche Aufgaben hat er bei seinem Job? • Und was machen Sie? • Er verkauft Brot. • Die Aufgabe ist nicht leicht. 	<p>Produktive Aktivität: Sprechen Über Berufsbiographien sprechen, eigene Berufspläne machen.</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können Formale Briefe, Bewerbungen, Lebenslauf schreiben; Sach- und Gebrauchstexte erläutern</p>

	wesentliche Informationen aus diesen Texten entnehmen Situationen: fiktive Situationen aus dem Alltag	Wochenende, Ferien, Chef/-in, Kolleg/-in, Computer, Diskette, Datei, Dokument, Internet; arbeiten, machen, verkaufen, frei haben, Ferien machen, Ferien haben, lernen, studieren, usw.		(Unterschiede bei Briefform und Inhalten z. B. von Bewerbungen in der TR und in DACH- Ländern)
3 Schulleben und -kultur	Orientierungswissen: Ausbildung/ Schule; Einblicke in den Lernbetrieb und die Prüfungen von Schulen in deutschsprachigen Ländern Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Sach- und Gebrauchstexten der öffentlichen Kommunikation wesentliche Informationen entnehmen; Situationen: fiktive Situationen aus dem Schulalltag	Grammatik: Personalpronomen im Dativ: <i>mit dir, mit ihm</i> Relativsatz, Relativpronomen im Nominativ und Akkusativ Zweiteilige Konnektoren Wortschatz: Schule, Klasse, Schulzimmer, Unterricht, Stundenplan, Grundschule, Mittelschule, Gymnasium, Hochschule, Lehrer, Lehrerin, Schulpflicht; Unterrichtsfächer, Noten und Zeugnisse, Utensilien, die man in der Schule braucht (Lehrbuch, Arbeitsbuch, Heft, Hausaufgabenheft, unliniertes Papier, Linienblatt, Mappe, Ordner, Kugelschreiber / Kuli, Füller, Patrone, Bleistift, Bleistiftspitzer / Spitzer, Radiergummi, Lineal, Mäppchen, Studienplan, Sitzplan usw.); Schulorganisation, Schulleiter, Klassenlehrer, Vertrauenslehrer, Referendar, Lehrprobe, Notenkonferenz, Klassenbuch, Klassensprecher, Gruppensprecher, Schulsprecher, Elternpflegeschafft, Elternabend, Elternsprechtag.	Hauptsprechakte <ul style="list-style-type: none"> • Guten Morgen zusammen. • Guten Morgen, Herr/Frau... • Seid ihr alle da? • Wir sind heute vollzählig. • Wer fehlt denn heute? • Dieser Raum ist - gut / schlecht gelüftet. - schlecht/gut geheizt. • Seid bitte leise! • Könnte bitte jemand das Fenster aufmachen? • Stellt eure Taschen nicht so in die Gänge. • Könnte ich bitte vorbei. • Wie spricht man das Wort aus? • Wie schreibt man das Wort? • Ist das richtig? • Was bedeutet (eigentlich) „Klassenbuch“? • Was ist ein „Klassenbuch“? • Können Sie das bitte mal anschauen / korrigieren? • Könnten Sie mir mal eben helfen? 	Produktive Aktivität: Sprechen gezielte Wiederholung zu den sprachlichen Fertigkeiten. Allgemeine Kompetenzen Schüler helfen Schülern Sozialkompetenz Schüler putzen ihre Räume selbst Schule als Lebensraum gestalten Medienkompetenz: Präsentation Klassenprojekt: Filmprojekt Produktive Aktivität: Sprechen Über Schulabschlüsse sprechen; Informationen erschließen und in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben; sich nach Vorbereitung argumentierend an Gesprächen beteiligen und dabei eigene Interessen, Positionen und Gefühle einbringen Sonstige Mitarbeit Selbstständig das Lernen organisieren, Theaterwerkstatt

<p>4 Natur und Umwelt</p>	<p>Orientierungswissen: Umwelt, Umweltschutz und Naturschutz, Klimawandel und Klimaschutz. Alternative Energien und Energiesparen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Adaptierte literarische Texte verstehen (u.a. Figurendarstellung, Handlungsführung, Erzählperspektive) sowie inhaltliche und stilistische Besonderheiten erkennen</p> <p>Situationen: fiktive Situationen aus dem Alltag, usw.</p>	<p>Grammatik: Modalverben im Präteritum, Nebensätze mit als, Adjektiv</p> <p>Wortschatz: Welt, Ort, Zentrum, auf dem Land, Dorf, Tal, Strand, Insel, Blatt, Huhn, Schaf, Kuh, Klima, Wetter, Luft, Himmel, Mond, Stern, werden. Müll, Lärm, Verkehr,</p>	<p>Hauptsprechakte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist Umwelt? • Welche Umweltprobleme sind das? • Ich finde / glaube / denke/... • ... ist das größte Problem. • Was ist das größte Problem für die Umwelt? • Ich glaube, Lärm ist das größte Problem. • Ich bin umweltfreundlich. • Was ist gut für die Umwelt? • Ich kaufe Recyclingpapier. Das ist umweltfreundlich. 	<p>Produktive Aktivität: Schreiben Verfassen eines Flugblattes /Kommentares zu einer Umwelt-Kampagne</p> <p>Produktive Aktivität: Lesen Aufgaben zum detaillierten, selektiven und globalen Hören und Lesen von Sach- und Gebrauchstexten</p> <p>Sonstige Mitarbeit Eine Umweltschutz-Aktion in der Schule.</p>
<p>5 Kulturerlebnisse</p>	<p>Orientierungswissen: familiäre Beziehungen, die Gesichter der Welt erkennen; Kulturerlebnisse außerhalb der Klasse</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Möglichst viel verreisen, Sport treiben, Kultur erleben, soziale Kontakte pflegen, ein Ehrenamt ausüben; Bewertungen und Erlebnisse mit anderen Personen und Interessenten austauschen.</p> <p>Situationen: Im Konzert, Gesichter der Welt, Reiseleiter im Gespräch, Brauchtums- und Handwerkermärkte</p>	<p>Grammatik: Modalverben im Präteritum Nebensätze mit <i>a/s</i> Vor- und Nachsilben als sinngebend erkennen, Adjektive der Gefühlsäußerung einüben</p> <p>Wortschatz: bunt, vielfältig, spannend, experimentell, traditionsbewusst, usw.</p>	<p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wunderbar! • Richtig. • Die Antwort passt genau. • Genau darum geht's. • Das ist eine hervorragende Antwort! • Das ist genau das, was ich hören wollte. <p>Als Hausarbeit für morgen bitte - den Text abschreiben. - die Geschichte zu Ende schreiben. - zehn weitere Sätze nach demselben Muster schreiben.</p>	<p>Interkulturelle Kompetenz: Lebensbedingungen und Lebensweisen von Menschen anderer Kulturen in ausgewählten Aspekten vergleichen, kulturbedingte Unterschiede und Gemeinsamkeiten nachvollziehen und erläutern,</p> <p>Rezeptive Aktivität Lesen: Sachtexten (z.B. Zeitungsartikel) und literarischen vereinfachten Texten wesentliche Aussagen entnehmen</p> <p>Hör- und Sehtexten Im Rollenspiel folgen</p>

<p>6 Gesund bleiben</p>	<p>Orientierungswissen: Gesund bleiben</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über das Befinden sprechen Sorge ausdrücken Mitgefühl ausdrücken Bitte/Ratschlag ausdrücken, sich bedanken, etwas bewerten</p> <p>Situationen: Im Krankenhaus, im Wartezimmer; in der Schule; zu Hause usw.</p>	<p>Grammatik: Grammatik: erste Verben im Präteritum: er arbeitete, es gab, ... ; echte reflexive Verben im Akkusativ und Dativ; Ratschläge: er/sie sollte, du solltest</p> <p>Wortschatz: Das Wartezimmer, die Ordination, der Arzt, die Krankenschwester, das Bauchweh, das Fieber, der Husten, das Kopfweh, das Krankenhaus, das Halsweh, die Ohrenscherzen, der Schnupfen, die Zahnschmerzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich fühle mich nicht wohl/ nicht gut. • Was ist denn passiert? • Tut es weh? / Ist es schlimm? • Iss keine Süßigkeiten! • Trink viel Wasser! • Iss kein Fastfood! <ul style="list-style-type: none"> • Du nimmst diese Tabletten. • Sie gehen zu Fuß in die Schule. • Du gehst um 20 Uhr ins Bett. • Ich esse keine Kuchen. • Ich esse keine Süßigkeiten. • Du trinkst keine Cola. <ul style="list-style-type: none"> • Man soll viel Sport treiben. • ... kein Fastfood essen/ nicht rauchen 	<p>Produktive Aktivität: Sprechen über Gesundheit sprechen Lebensziele nennen; früher und heute vergleichen; Ratschläge geben; der Wohlfühlmonitor</p> <p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache von Konsonanten <b/p, d/t, g/k></p> <p>Allgemeine Kompetenzen Wörter in Wortfeldern lernen beim Wörter lernen die Wortbedeutung Gesundheit die Angst vor Fehlern abbauen</p>
<p>7 Generationskonflikte (fakultatives Vorhaben)</p>	<p>Orientierungswissen: Moral und Tugend der heutigen Jugend</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Einen authentischen Jugendroman in Form eines Tagebuches lesen; Humor in der Fremdsprache verstehen; über Generationskonflikte sprechen</p> <p>Situationen: Fiktive Situationen aus dem Alltag</p>	<p>Grammatik: Zeitadverbien: <i>damals, früher / heute, jetzt</i> Verben im Präteritum: <i>er lebte, ich arbeitete, es gab</i> Perfekt und Präteritum – gesprochene und geschriebene Sprache</p> <p>Wortschatz: Moral und Gesellschaft, gegenseitiger Achtung und Respekt, Konflikt, Kommunikation, Jugend, mittlere Generation (Eltern), ältere Generation, Familie, Kind,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Meine Eltern sind ziemlich nett. • Meine Mutter ist nie ungeduldig, aber wir streiten uns, weil ich zu viel fernsehe. <ul style="list-style-type: none"> - ..., weil ich zu viele Krimskrams kaufe; - ..., weil ich zu viel Fastfood esse. 	<p>Allgemeine Kompetenzen einen Redemittelkasten selbst schreiben; Regeln erkennen</p> <p>Sonstige Arbeitsthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist überhaupt ein Konflikt? • Ist Streiten etwas Schlechtes? • Streithansel - Was tu ich nur, damit es nicht immer zum Streit kommt?

Rahmenplan Deutsch, Klasse 7, Kompetenzstufe A2.1 mit Anteilen von A2.2 des GeR in der Mittelschule

Unterrichtseinheit	Orientierungswissen und kommunikative Kompetenzen	Lexikalische und grammatische Kompetenzen	Pragmatische Kompetenz	Bezug zur Entwicklung von Kompetenzen und Leistungsfestellungen
1 Freizeit und Sport	<p>Orientierungswissen: Freizeitgestaltung sich argumentierend an Gesprächen beteiligen, eigene Interessen, Positionen und Gefühle</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Sport entwickeln; Wohlbefinden ausdrücken</p> <p>Situationen: Fiktive Situationen aus dem Alltag</p>	<p>Grammatik: Zeitadverbien: zuerst, dann, danach, Reflexivpronomen, Verben mit Präpositionen</p> <p>Wortschatz: Bad, Schwimm-, baden, Boot, Ruder, Segel, Fußball, Halle-, Sport-, Eis-, Turn-, laufen, schwimmen, spielen, Spiel, Handball-, Sportplatz, Stadion, Verein.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zuerst ging ich in die Sporthalle... • Nachdem er trainierte, ruhte er sich aus. • Ich freue mich jetzt schon auf den Sonntag, weil... 	<p>Phonologische Kompetenz in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede, Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren,</p>
2 Grundwerte und Normen	<p>Orientierungswissen: Missverständnisse, Konflikte und kulturelle Differenzen identifizieren und sich gemeinsam darüber verständigen.</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Eigene Meinung vertreten und die Meinung anderer achten; Selbstständig und eigenverantwortlich handeln</p> <p>Situationen: Fiktive Situationen aus dem Alltag</p>	<p>Grammatik: Sätze verbinden mit <i>denn – weil</i> das Verb <i>werden</i> Nominalisierungen: <i>wohnen – dieWohn-ung, lesen – das Lesen</i> Wünsche/Höflichkeit: <i>hätte, könnte</i></p> <p>Wortschatz: Organisation, Politiker/-in, Präsident/-in, Vertrag, wählen, Stimme, Freiheit, Frieden, Sitte, Brauch, Vorschrift, Gesetz, Gebot, Persönlichkeit und Staat, Glück, Rassismus, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was sind Werte? • Werte sind zunächst einmal individuell; z.B.: - Freunden hilft man. - Petzen ist gemein. • Also, jeder hat Wertschätzungen. • Ja, sie sind die Grundlage seines Handelns. • Sie unterscheiden ihn von anderen. Sie sind die Grundlage von Sympathie und Antipathie und machen seine Persönlichkeit aus. • Wir erfahren sie bei uns selbst und bei anderen: wenn sich jemand über Rassismus empört, wenn man sich über das achtlos 	<p>Interkulturelle Kompetenz sich mit kulturspezifischen Wertvorstellungen und Lebensformen auseinandersetzen und diese vergleichend erläutern und reflektieren; Klischees und Vorurteile als solche erkennen und nachfragen.</p> <p>Allgemeine Kompetenzen eine Lösung finden, demokratisch, diskutieren</p> <p>Kurzprojekt: Klassenarbeit in Bezug auf den folgenden Fragen: Warum soll ich</p>

			weggeworfene Papiertaschentuch ärgert und wenn sich jemand über den Sieg einer Fußballmannschaft freut,	mich Gesetzen unterwerfen? Gibt es überhaupt absolut verpflichtende Werte und Maßstäbe?
3 Technologie in der Schule	<p>Orientierungswissen: Technologie und Alltagskommunikation Sachtexte verfassen und anhand von Checklisten selbstständig überarbeiten Vor- und Nachteile von Technologie diskutieren</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Mit Medien verantwortungsbewusst und sicher umgehen</p> <p>Situationen: Schule, fiktive Situationen aus dem Alltag, usw.</p>	<p>Grammatik: Adjektive vor Nomen (N+A+D), indirekte W-Fragen</p> <p>Wortschatz: Beamer (Daten- und Videoprojektoren, Bildwerfer), DVD-Player, Fernsehersatz, Bildschirm, Monitor, Computer, Laptop, Tastatur, Videokamera, Tablet PC, Handy, Mobiltelefone, LC-Display, Bilder und Fotos im Unterricht (linke obere Ecke, oben, rechte obere Ecke, rechts oben, Bildmitte, mitten im Bild, links unten, linke untere Ecke, unten, recht unten, rechte untere Ecke)</p>	<p>Sprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaut bitte alle mal zur Tafel! • Sieh dir das Beispiel an der Tafel an! • Komm nach vorne an die Tafel! • Wenn du auf diese Taste drückst, fährt die CD-Schublade aus. • Leg die CD ein und wähle das zweite Stück an. • Vorsicht, mach die Schublade nicht mit der Hand zu! 	<p>Phonologische Kompetenz in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede, Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren</p> <p>Medienkompetenz: Präsentation Klassenprojekt: Filmprojekt</p> <p>Allgemeine Kompetenzen einen Redemittelkasten selbst schreiben; Regeln erkennen</p>
4 Freundschaftliche Beziehungen	<p>Orientierungswissen: persönliche Lebensgestaltung; Aspekte unterschiedlicher Jugendkulturen im Rollenspiel</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: anwendungsorientierte Gesprächssituationen erproben; Lebensbedingungen und Lebensweisen von Menschen anderer Kulturen vergleichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten nachvollziehen</p> <p>Situationen: Schule, Freundeskreis, usw.</p>	<p>Grammatik: Personalpronomen im Dativ: mit dir, Relativsatz, Relativpronomen im Nominativ und Akkusativ. Präpositionen mit Dativ Verben mit Dativ Verben mit Dativ- und Akkusativergänzung Bedingungen und Folgen: Nebensätze mit <i>wenn</i></p> <p>Wortschatz: bekannt, besuchen, Ehemann, Ehefrau, eingeladen (sein), einladen zu, gehen zu, Hochzeit, Kontakt, Kollege, Kollegin, treffen, vorbeikommen (bei), vorstellen, zusammen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Du, bist du glücklich? • Wieso? • Wie wird ein Mensch glücklich? • Glück ist erlernbar und bedeutet für jeden etwas anderes. • Was bedeutet das? • Wer glücklich sein will, muss erst seine eigenen Bedürfnisse kennen. Wenn du in der Schule bist,... • Verstanden, ich bekomme gute Noten. • Genau! Das ist das Glück für dich. • Ja, Glück ist gesund. 	<p>Phonologische Kompetenz in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede, Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen</p> <p>Sonstige Mitarbeit Dialogübungen zur Partnerarbeit</p>

			<ul style="list-style-type: none"> • Da hast du aber Recht. 	
<p>5 Barrierefrei Leben</p>	<p>Orientierungswissen: Körpersprache / Spielfilm <i>Erbsen auf halb sechs</i> / Blindheit</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Eine Anpassung des Lebensumfeldes und der Alltagswelt an veränderte persönliche Bedürfnisse</p> <p>Situationen: Schule, fiktive Situationen aus dem Alltag, usw.</p>	<p>Grammatik: Präteritum, regelmäßige und unregelmäßige Verben</p> <p>Wortschatz: benutzen, fühlen, holen, legen, schauen, zuhören, Kurzreferate mit visueller Unterstützung präsentieren und bewerten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • In Hamburg leben 180 verschiedene Nationen. • Am Wochenende findet ein Gesprächskreis in der Bücherhalle statt. • Kommst du auch mit? • Ist der Zugang barrierefrei? • Ja, körperlich behinderte Menschen sind von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen und wir müssen an sie denken. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können Porträt einer blinden Deutschlehrerin beschreiben.</p> <p>Sonstige Mitarbeit fiktives Interview,</p>
<p>6 Mobilität und Migration</p>	<p>Orientierungswissen: Mobilitätsverhalten; Einwanderung ,ein Gespräch in der Fremdsprache führen; Migration und Multikulturalismus</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: kulturelle Unterschiede z. B. bei Begrüßungen beachten und angemessen reagieren; Migration und multikulturelles Zusammenleben in einer Großstadt am Beispiel Berlin, Istanbul usw.</p> <p>Situationen: Schule, fiktive Situationen aus dem Alltag, usw.</p>	<p>Grammatik: Indefinita: <i>einige, manche</i> Wechselpräpositionen Verben mit Akkusativ / Verben mit Dativ: <i>legen/liegen</i> Texte lesen: Genitiv verstehen Relativsätze: <i>in, mit</i> + Dativ Orthographie: Rechtschreibmuster und Wörterbücher als Hilfe nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wer sind Migranten? • Sie sind Vermittler und Brückenbauer zwischen zwei Kulturen. • In welchem Umfang sind deutsche Sprachkenntnisse tatsächlich für die Integration erforderlich? • Warum spricht man von Integration, ist es so wichtig? • Integration fördern heißt Zukunft gestalten. • Gut. Allerdings glaube ich... • Sehr wichtig. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis und Toleranz für das „Fremde“ entwickeln • kulturell bedingte Unterschiede vergleichen und reflektieren
<p>7 Schriftsteller in Deutschland <i>(fakultatives Vorhaben)</i></p>	<p>Orientierungswissen: Literarische Texte verstehen und zusammenfassen können.</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch (Definitionen, Wortfeldern und</p>	<p>Grammatik: Nebensätze mit <i>um zu / damit</i> Vorgänge beschreiben: Passiv mit <i>werden/wurden</i></p> <p>Orthographie: Rechtschreibmuster und Wörterbücher als Hilfe nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wem gehört das Buch? • Welches Buch? • Das Buch, das auf dem Tisch liegt? • Wenn du willst, kannst du gerne auch lesen. • „Biene und Rebel“ 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Hörverstehen/Lesen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selektiv-, Detail- und Globalverstehen

	Wortfamilien) Situationen: fiktive Situationen einer Autorenlesung, usw.	Wortschatz: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz.	<ul style="list-style-type: none"> • Jutta Treiber hat auch ein anderes Buch, das ist „Popcorn zum Frühstück“. • Ich habe es gelesen. • Gut, mach weiter so... 	Sprechen <ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele Schreiben <ul style="list-style-type: none"> • Texte nach Anleitung erstellen
--	---	---	---	--

Rahmenplan Deutsch, Klasse 8, Kompetenzstufe A2.1 mit Anteilen von A2.2 des GeR in der Mittelschule

Unterrichtseinheit	Orientierungswissen und kommunikative Kompetenzen	Lexikalische und grammatische Kompetenzen	Pragmatische Kompetenz	Bezug zur Entwicklung von Kompetenzen und Leistungsfeststellungen
1 Schule und Ausbildung	<p>Orientierungswissen: Leben in einer Grossstadt, Schulwesen, Freizeitgestaltung</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: in einer gesteuerten Diskussion seinen eigenen Standpunkt durch Argumente vertreten. Austausch von Meinungen und Informationen Stichpunkte zusammenfassen Sprecherwechsel durch verbale und körpersprachliche Signale erreichen.</p> <p>Situationen: Schule, fiktiver Arbeitsplatz</p>	<p>Grammatik: Indikativ, dass-Satz, Partikeln, Interjektionen, es+zu+Infinitiv</p> <p>Wortschatz: Semester, Direktor/-in, Methode, Universität, Studium, Student, studieren, korrigieren, schaffen, Zertifikat, Ferien, Schule, Lehrer/-in, Klasse, Kollege/Kollegin, Schul- Stunde, Übung, Aufgabe, Kurs, Universität, Student/-in, Stift, Kugelschreiber, Stift, Farb-, Filzstift, Buch, Notiz, Sprache, Deutsch, Test, Frage, Antwort, Note, Punkt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich gehe hier zur Schule. • Sie ist unsere Lehrerin. • Auf diesem Foto siehst du alle meine Schulkollegen /-kolleginen. • Ich habe alle Übungen gemacht. • Die Aufgabe ist nicht leicht. • Sie studiert an der Universität Ankara. 	<p>Phonologische Kompetenz in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede, Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren,</p> <p>Interkulturelle Kompetenz: Schule als Lebensraum gestalten</p>

<p>2 Beruf und Familie</p>	<p>Orientierungswissen: Lebenslauf, Fachwissen, Berufsleben, Kündigung, Bestätigung, Spielregel, Sportergebnisse lesen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: In einem Bewerbungsgespräch sich für eine Stelle bewerben; Über die eigenen Kenntnisse, Fähigkeiten, Erfahrungen sachlich Auskunft geben; Bewerbungsunterlagen vorbereiten; Antworten zu kurzen sachlichen Fragen geben</p> <p>Situationen: Arbeitsplatz, Familie,</p>	<p>Grammatik: W-Fragen, Kausalsätze, Perfekt, Präsens, Konjunktiv I (Höflichkeit), Partikeln</p> <p>Wortschatz: Arbeits-, beruflich, von Beruf sein, Techniker/-in, Organisation, Projekt, Stress, unangenehm, Stress, unangenehm, gefährlich.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie kam es <i>denn</i> dazu, das... • Ich wollte <i>ja</i> schon immer Automechaniker werden, denn... • Gefällt Ihnen der Beruf ? • Sein Beruf ist Maler. <p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Lehrer verteilt die Rollen: • Zunächst müssen die Rollen verteilt werden. • Wir müssen uns einigen, wer wen spielt. • Spielst du das unzufriedene Kind? • Bist du der Vater ? • Du spielst also die Mutter ? • Bereitet euch jetzt auf eure Rollen vor ! 	<p>Phonologische Kompetenz in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede, Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren,</p> <p>Pragmatische Kompetenz Den Sprecherwechsel durch verbale, suprasegmentale und körpersprachliche Signale ergreifen</p> <p>Hörverstehen/Lesen Selektiv-, Detail- und Globalverstehen Sprechen Rollenspiele Schreiben Texte nach Anleitung erstellen</p>
<p>3 Privates Leben und Feste feiern</p>	<p>Orientierungswissen: Wohnung, Familienleben, Anzahl einer durchschnittlichen Kleinfamilie, Grossfamilie</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: kurze Gespräche führen, sachliche Informationen geben, Fragen sachlich, kurz, vorher vorbereiten</p> <p>Situation: Familie; Einkaufszentrum, alltägliche Gesprächssituationen</p>	<p>Grammatik: W-Fragen, Perfekt, Modalverb, Konjunktiv II, Passiversatzform, Partikeln.</p> <p>Wortschatz: geborene/-r, Ausweis, Anmelde-, Handy, per, fremd sein, neugierig, Humor, lustig, Zahlen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Habt ihr schöne Ferien gehabt? • Ist jemand in den Ferien - weggefahren? - zu Hause geblieben? • Hoffentlich habt ihr - euch gut erholt. - schöne Feiertage gehabt. - schönes Wetter gehabt. 	<p>Phonologische Kompetenz in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede, Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren,</p> <p>Hörverstehen/Lesen Selektiv-, Detail- und Globalverstehen Sprechen Rollenspiele Schreiben Texte nach Anleitung erstellen</p>

<p>4 Essen und Trinken</p>	<p>Orientierungswissen: Lebensmittel; Getränke; Lokale</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über Essen und Trinken sprechen; die Brotsorten in Detschland und unterschiedliche Benennung in anderen deutschsprachigen Ländern</p> <p>Situationen: Konditorei, beim Becker, Einkaufen, ein fiktives Freizeitaktivität</p>	<p>Grammatik: Grammatik: Nebensätze mit wenn; der Superlativ</p> <p>Wortschatz: Lebensmittel (früher im Süddeutschen auch: Viktualien) umfasst als Oberbegriff sowohl das Trinkwasser als auch die Nahrungsmittel. Getränke, Lokale, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Heute haben wir folgende Desserts: Apfelkuchen, Nusskuchen, Schokoladenkuchen, Sahnetorte, Erdbeeren mit Schlagsahne, Zitroneneis... • Was sollen Jugendliche essen? • Welche Brotsorten haben Sie? • Roggenvollkornbrot, Roggenmischbrot, Weizenmischbrot, Weizenbrot bzw. Weißbrot... • Die Auswahl an Brotsorten ist gerade in Deutschland riesig. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache und üben den betonten und unbetonten Vokal <e> Aussprache: Satzzeichen hören</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben die wichtigen Textstellen mit der Aufgabennummer markieren</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Dialoge auswendig lernen; mit der Sprache spielen</p>
<p>5 Wetter und Kleidung</p>	<p>Orientierungswissen: Klima, Wetterbedingungen und die richtige Kleidung</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Argumente für oder gegen aufstellen, Folgerungen ziehen, zu Entschlüssen kommen.</p> <p>Situation: alltägliche Lebensumstände im Draußen Erlebnisse im Wald, usw.</p>	<p>Grammatik: Konjunktiv, Passiv, Finalsätze, Kausalsätze, Konsekutivsätze, Imperativ.</p> <p>Wortschatz: Stadt, Straße, Weg, Niederschlag, Temperatur, Regenschirm, Regenmantel, Kleiderschrank, Schauern und Nieselregen, Jacke und Hose, Schuhe und Strümpfe, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich empfehle die Kleidung so zu wählen, dass sie je nach Aktion und Temperatur im 'Zwiebelschalensystem' gut kombiniert wird. • Bei Schauern und Nieselregen bitte Regenzeug (Jacke und Hose) oder aber Wechselklamotten (incl. Schuhe und Strümpfe) mitbringen. • Bei Sturm oder Gewitter finden meine Veranstaltungen aus Sicherheitsgründen nicht 	<p>PhonologischeKompetenz in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren,</p>

			statt.	
<p>6 Digitale Medien im Alltag</p>	<p>Orientierungswissen: Kommunikationsorientierung mit vielfältigen kommunikativen Aktivitäten in bedeutsamen Verwendungssituationen; Datenschutzregelung</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Kommentar zu einem bestimmten Thema oder einem Problemwiedergeben, jemanden überzeugen, subjektive Bewertungen vollziehen, zu Entschlüssen kommen</p> <p>Situationen: Bilder, Filme oder digitale Spiele, die sozialen Netzwerke</p>	<p>Grammatik: Konjunktiv I/II, Passiv, Konditional-/Konzessivsätze, Adverbien, Adjektive.</p> <p>Wortschatz: Zeitung, Fernseher, Schalter, aufgeben, abholen, express, wählen, Verbindung, Computer, Laptop, Tastatur, Videokamera, Tablet PC, Handy, Mobiltelefone usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Es soll angeblich... • Sehr genaueres dazu wissen wir leider nicht! • Sie hätten dann später anstatt... 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Sonstige Mitarbeit: Die Schülerinnen und Schüler - können zum Thema eine Präsentation machen</p>
<p>7 Kultur und Geschichte <i>(fakultatives Vorhaben)</i></p>	<p>Orientierungswissen: Bücherei, Archiv, Essgewohnheiten, Printmedien, Reisebericht</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: sachlich Bericht erstatten, ein Ereignis objektiv wiedergeben, Angaben zu Ort, Zeit, Personen machen.</p>	<p>Grammatik: Nominalgruppe, Nominalisierungen, Präsens, Präteritum, Perfekt, indirekte Rede, Adjektive, Passiv.</p> <p>Wortschatz: Appetit, Mahlzeit, Imbiss, Nachspeise, Spezialität, drehen, schieben, schütteln, füllen, riechen, zeitliche Abläufe, Adjektive, Abfallprodukte,</p>	<p><i>classroom discourse</i> (u. a. fragen, erläutern, Stellung nehmen, argumentieren)</p>	<p>Phonologische Kompetenz in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede, Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren,</p>

Die Themen werden für die Zielgruppe(n) konkretisiert, dennoch soll vermieden werden einen vorschreibenden Katalog zu entwickeln, der als allumfassend gilt. Ziel ist hier die Offenheit, die mit Autonomie gepaart, zu einem realen, für die Teilnehmerinnen relevanten Kursdesign oder Lernarrangement führt. Inhalte und Themen sollen für die Lernenden motivierend und interessant sein. Sie sollen sich auf die Realität der Lernenden beziehen, d.h. ihre Alltagswirklichkeit, ihre sozialen Vorerfahrungen und ihre fachlichen Vorkenntnisse mit einbeziehen. Der Themenkatalog ist dem GeR, die Lernzielbestimmungen der neuen Fassung von „Profile deutsch“ (Globaniet etc. 2005) und diesen zugeordneten Sprechakte dem Buch „Unterrichtssprache Deutsch“ und Grund- und Aufbauwortschatz DaF (Tschirner 2008) entnommen und wird von uns kommentiert.

Rahmenlehrplan für das Wahlfach Deutsch als Fremdsprache für die Niveaustufe A1.1 mit Anteilen von A2.1 des GeR

Unterrichtseinheit	Orientierungswissenswissen und kommunikative Kompetenzen	Lexikalische und grammatische Kompetenz	Pragmatische Kompetenz	Bezug zur Entwicklung von Kompetenzen und Leistungsfeststellungen
<h1 style="font-size: 2em; margin: 0;">Start</h1> <p style="margin: 0;">Hallo! / Willkommen!</p>	<p>Orientierungswissen: Wortfelder: internationale Wörter, deutsche Namen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Zuneigung/Abneigung äußern buchstabieren; um Wiederholung bitten; Zeitangaben machen Preise nennen; Vorlieben äußern</p> <p>Internationale Wörter erkennen das Alphabet auswendig lernen internationale Wörter auf Deutsch aussprechen</p> <p>1 Bereich Hörverstehen 2 Bereich Sprechen 3 Bereich Lesen bzw. Leseverstehen 4 Bereich Schreiben</p> <p>Situationen: In der Schule</p>	<p>Wortschatz Begrüßungen Die Zahlen (1–12) Das Alphabet Schulfächer Wochentage Jahreszeiten Monate Essen und Trinken Zahlen (13–19; 20) Kleidung Farben Familie Zahlen von (21–99) Zahlen über 100</p>	<p>Sprechakte des Unterrichts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Hallo! • Auf Wiedersehen! Tschüss! • Herr/Frau • Ja/Nein • Ich heiße ... • Wie heißt du? • Das ist ... • Wie sagt man ... auf Deutsch? <p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufstehen!, (Hin-)setzen! • Kannst du bitte aufstehen? • Kannst du bitte mal...? • Könntest du bitte mal... ? • Würdest du bitte mal... ? • Wer schreibt das Wort mal an? • Ihr setzt euch jetzt bitte hin und schreibt alles auf. • Jeder macht sich Notizen! • Würden Sie vielleicht etwas lauter sprechen? • Wer macht mal die Tafel sauber? • Ich verstehe Sie nicht. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können - einen kurzen geschriebenen Text vorlesen; - kürzere Dialoge, Texte, Reime, Lieder auswendig vortragen.</p> <p>Rezeptive Aktivität: Lesen Die Schülerinnen und Schüler - können Wörter, Wendungen und kurze Sätze wieder erkennen [...] und auch mündlich wiedergeben;</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können einzelne Wörter [...] korrekt abschreiben.</p> <p>Portfolioarbeiten: Nomen und die Buchstaben farbig markieren; Nomen mit dem Artikel zusammen lernen; Nomen und Artikel im Deutschen mit anderen Sprachen vergleichen</p>

<p>1 Hobbys</p>	<p>Orientierungswissenswissen: Begrüßungen,</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Alltagssituationen, Begrüßungen, Hobbys, Zahlen (1-12), Alphabet Zuneigung/Abneigung äußern, buchstabieren, um Wiederholung bitten</p> <p>Situationen: In der Schule</p>	<p>Grammatik: Verbkonjugation im Singular Personalpronomen im Nom. (<i>ich, du, er/es/sie</i>) Unregelmäßiges Verb (<i>sammeln</i>) Verb mit Vokalwechsel e-ie (<i>lesen</i>) Adverb <i>gern</i> Konjunktion <i>und</i> Syntax: Aussagesatz und Ja/Nein-Frage</p> <p>Wortschatz: Hobbys, Briefmarken- und Postkartensammlung, Sportarten, Kleidung, Einkaufen, Vorlieben und Abneigungen nennen; sagen, was man tun muss</p>	<p>Sprechakte des Unterrichts Hallo! Tschüss! Auf Wiedersehen! Wie geht's? Gut / Es geht. / Nicht so gut. Und dir? Wie bitte? Noch einmal bitte. (Ja/Nein-)Fragen stellen und beantworten über die Hobbys sprechen zustimmen / ablehnen etwas nicht wissen</p>	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache der kurzen und langen Vokale <a,o,u></p> <p>Portfolioarbeiten: vor dem Hören zuerst über das Thema sprechen beim Hören sich darauf konzentrieren, was man für die Aufgabe braucht beim Lesen auf Bilder Zahlen, Namen, Wörter aus anderen Sprachen und auf Internationalismen achten</p>
<p>2 Erste Kontakte (Informationen Zur Person)</p>	<p>Orientierungswissenswissen: Angaben zur Person</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: sich und andere vorstellen etwas benennen (W-)Fragen stellen und beantworten (E-Mail) Freunde ansprechen</p> <p>Situationen: In der Stadt/ auf dem Land wohnen</p>	<p>Grammatik: <i>sein</i> im Präsens Personalpronomen im Nominativ (<i>wir, ihr, sie</i>); Fragepronomen <i>Was, Wer, Wie, Wo, Woher, Wie alt</i> Syntax: W-Fragen; Lokale Präpositionen bei Ländern <i>in/aus</i> Wortbildung: <i>-in (der Sänger - die Sängerin)</i></p> <p>Wortschatz: sich begrüßen, verabschieden, vorstellen, Farben, Zahlen: eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Hallo! • Auf Wiedersehen! Tschüss! • Herr/Frau • Ja/Nein • Ich heiße ... • Wie heißt du? • Das ist ... • Wie sagt man ... auf Deutsch? <p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich verstehe dich/Sie nicht. • Ich verstehe das nicht. • Entschuldigung, ich habe leider nichts verstanden. • Ich habe das Wort/den Satz/den Ausdruck/die Zeile nicht verstanden. • Könnten Sie das bitte wiederholen? (... noch mal sagen; etwas langsamer sagen; genauer sagen?) 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache der kurzen und langen Vokale <e,i></p> <p>Portfolioarbeiten: ein Wortfeld erstellen vor dem Hören die Aufgabe lesen auf Textzeichen achten</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können einen kurzen geschriebenen Text vorlesen; sich und andere vorstellen; etwas benennen; (W-)Fragen stellen und beantworten; (E-Mail) Freunde ansprechen.</p>

<p>3 Schule</p>	<p>Orientierungswissenswissen: Name, Adresse, Herkunft, Beruf, Ausbildung, usw.</p> <p>Kompetenzen: die Schule und die Schulräume beschreiben, nachfragen, etwas bewerten</p> <p>Situationen: Schule und Schulräume</p>	<p>Grammatik: <i>haben</i> im Präsens Verbkonjugation im Plural Personalpronomen <i>Sie</i> Bestimmte, unbestimmte Artikel und Possessivartikel (<i>mein, dein</i>) im Nom. und Akk. (<i>der-den, (k)ein-(k)einen</i>) Negation mit <i>kein</i> Plural von Nomen (<i>das Heft - die Hefte</i>) Unregelmäßiges Verb (<i>finden</i>) Wortbildung: Nomen + Nomen (<i>der Sport + die Halle = die Sporthalle</i>)</p> <p>Wortschatz Schulräume; Aktivitäten im Unterricht, Schulsachen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Über Schule und Schulwesen sprechen, • über Berufsbiografien und Berufswünsche sprechen • Stellenanzeigen und einen Lebenslauf verstehen • höfliche Bitten, • am Telefon: eine Nachricht hinterlassen • Was lernst du Cemre? • Wir lernen über die Schule in Deutschland! • Es gibt eine Uniform. Wir tragen auch Uniform. • Ich trage eine Bluse. • Die Schule in Deutschland ist besser, weil es keine Schuluniform gibt. • Die Schule in der Türkei ist gut, weil es eine Kantine gibt. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache der kurzen und langen Vokale <ä, ö, ü></p> <p>Portfolioarbeiten: neue Wörter auf Kärtchen schreiben nach dem Schreiben den Text kontrollieren;</p> <p>Sonstige Mitarbeit: gezielte Recherchen im Internet durchführen; Schlüsse aus Informationen ziehen; über Filme oder TV Shows sprechen</p>
<p>4 Schule einmal anders!</p>	<p>Orientierungswissenswissen: Schulräume</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über die Zeit sprechen; zögern; einen Vorschlag machen/ annehmen/ ablehnen; sich verabreden einen Wunsch ausdrücken; eine Fähigkeit ausdrücken; auf eine negative Frage reagieren</p> <p>Situationen: Schule und Schulräume</p>	<p>Grammatik: Fragepronomen <i>Wann, Um wie viel</i> Temporale Präpositionen <i>an, um, von...bis</i> Verben mit Vokalwechsel i-ei (<i>wissen</i>) e-i (<i>sprechen</i>) a-ä (<i>fahren</i>) Modalverben <i>können</i> (Fähigkeit) und <i>möchten</i> Syntax: Modalverben Negation mit <i>nicht</i> Konjunktion <i>aber</i> Antwort mit <i>doch</i></p> <p>Wortschatz: Freizeitaktivitäten in der Schule Wochentage; Uhrzeiten;</p>	<p>Sprechakte des Unterrichts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das ist das Schulhaus. • Sehr nett, oder? • Hier ist ein Klassenzimmer. • Das ist die Bibliothek und hier machen wir die Hausaufgaben. • Ah, hier... Der Computerraum ist echt klasse! • In der Pause lesen und schreiben wir E-Mails. • Das ist die Sporthalle. • Hier spielen wir Basketball, Fußball usw. • Dort ist unser Sportlehrer. • Der Chemieraum ist hier. • Das Experimentieren macht Spaß. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache der kurzen und langen Vokale <i, ü></p> <p>Rezeptive Aktivität: Lesen vor dem Lesen zuerst über das Thema nachdenken beim Lesen die Hauptinformationen im Text durch W-Fragen erarbeiten Dialoge in verschiedenen Stimmungen sprechen grammatische Regeln zeichnen</p>

<p>5 Freizeit, Unterhaltung</p>	<p>Orientierungswissenswissen: Nebenjobs</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Freude/Bedauern ausdrücken; Häufigkeit ausdrücken; nachfragen; etwas bestätigen; sich verabschieden; etwas begründen</p> <p>Situationen: Schule und Schulräume</p>	<p>Grammatik: Lokale Präposition <i>zu</i> + Dat. Lokale Präposition <i>in</i> + Akk. Temporale Präpositionen <i>vor</i> und <i>nach</i> + Dat.</p> <p>Wortschatz: Aktivitäten in der Freizeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was machst du (am Montag)? • Ich spiele Tennis /Cricket/ Basketball • Ich fahre Rad/Skateboard • Ich tanze • Ich schwimme • Wo warst du? • Wo waren Sie? • Ich war zu Hause/ in Ankara. • Können wir am Mittwoch ins Theater gehen? • Ja, das ist eine tolle Idee! • Am Mittwoch habe ich Zeit. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache von <i>Vokaleinsatz und Satzmelodie</i>. Abend – am Abend Ende – Wochen ende</p> <p>Rezeptive Aktivität: Lesen den Dialog laut vorlesen vor dem Schreiben Ideen sammeln und Notizen machen</p>
<p>6 Feste und Feiertage</p>	<p>Orientierungswissenswissen: Aktivitäten im Haushalt, Feste, Geschenke, Datum</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: einem Freund gratulieren Zweck und Bestimmung angeben (Geschenke) bewerten etwas nicht wissen Hoffnung ausdrücken Wichtigkeit ausdrücken sich bedanken</p> <p>Situationen: Geburtstagsparty planen, Tages- und Wochenplaner, Jahreskalender; Schulkantine usw.</p>	<p>Grammatik: Modale Präposition <i>für</i> + Akk. Personalpronomen im Akk. (<i>mich, dich, ihn, es, sie</i>) trennbare Verben Ordinalzahlen: Datum</p> <p>Wortschatz: Eis, mein, Zeit, heißt, leid, Mai Deutsch, neun, heute, H äuser auch, Haus, Frau, auf, usw. Wochentage; Geburtstagsparty, Adjektive: leise, schnell, langsam; Lebensmittel: Orangensaft, Joghurt, Fisch, Karotten, Apfel, Cola, Pommes Frites (Pommes), Schokolade, Banane, Bonbons usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir feiern Weihnachten. • Wann ist Weihnachten? • Weihnachten in Deutschland ist am 24. Dezember, in England 25. Dezember. • Ich bekomme/ wir bekommen Geschenke • Wann ist Ostern? • Wann ist Zuckerfest? • Ostern ist am 27. März. • Frohe Ostern! • Herzlichen Glückwunsch! • Frohes neues Jahr! • Wann hast du Geburtstag? • Ich habe am ... Geburtstag. • Mein Vater hat am 17. November Geburtstag. • Karneval ist im Winter. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache Diphthonge <ei, eu, äu, au, ao></p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler sind für die Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten hinsichtlich möglicher Organisationsformen des alltäglichen Lebens sensibilisiert, können diese beschreibend auf Deutsch darstellen, sind daran interessiert und empfinden dieses Wissen als Bereicherung.</p> <p>Sonstige Mitarbeit: Adjektive mit dem Gegenteil lernen Wörter zusammen mit Bildern lernen</p>
<p>7 Essen und Trinken</p>	<p>Orientierungswissen: Lebensmittel; Getränke; Lokale</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: im Restaurant bestellen; Vorlieben</p>	<p>Grammatik: Konjunktion <i>oder</i> Modalverb <i>mögen</i> <i>es gibt</i> + Akk. Nullartikel (<i>Ich mag Cola.</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie frühstücke ich gesund? • Was trinkt ihr zum Frühstück? • Ich trinke gern Tee. • Ich trinke lieber Kaffee. • Was essen und trinken die Kinder in Deutschland zum Frühstück? 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache und üben den betonten und unbetonten Vokal <e></p>

	<p>ausdrücken; Zuneigung und Abneigung ausdrücken; (nicht) vorhanden sein; Rückfragen stellen; den Preis nennen Zustimmung ausdrücken</p> <p>Situationen: Schule, Restaurant, zu Hause, Gespräch mit einem Gastschüler/Austauschschüler aus dem Ausland</p>	<p>Wortschatz: Lebensmittel Getränke (Tee, Milch, Wasser, usw.) Lokale Kellner/in servieren Angestellte/r Ober usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Maria mag Milch und Kakao zum Frühstück. • Lena mag Müsli. • Steffi und Boris essen Brot mit Wurst. • Ich esse gern Brot mit Käse. • Elke mag kein Brot. Sie isst lieber Brötchen. • Brötchen mit Marmelade schmeckt total lecker. • Ei mit Mich? • Das mag ich auch. 	<p>Rezeptive Aktivität: Lesen die wichtigen Textstellen mit der Aufgabennummer markieren Dialoge auswendig lernen</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler werden für die Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten der nationalen Küche bewusst.</p> <p>Sonstige Mitarbeit: Frühstücksprojekt mit der Sprache spielen und ein Frühstücksprojekt machen: (E-Mails schreiben, Kollegen einladen, Plakate und Interviews machen)</p>
<p>8 Einkaufen</p>	<p>Orientierungswissen: Geschäfte, Produkte, Farben</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Notwendigkeit ausdrücken etwas beschreiben nach dem Preis fragen Hilfe anbieten sich entschuldigen</p> <p>Situationen: Im Kaufhaus; in der Kantine usw.</p>	<p>Grammatik: Modalverb <i>müssen</i> Possessivartikel im Singular (<i>sein, ihr</i>); Personalpronomen im Dat. (<i>mir, dir, uns, euch</i>); Verben + Dat. (<i>stehen, gefallen, helfen</i>) Fragepronomen <i>Wie viel, Welch-</i> (im Nom. und Akk.)</p> <p>Wortschatz: Geld/Taschengeld; Kleidung /Modenschau; Verben: ausgeben, sparen; Nomen: das Geld, Süßigkeiten, Krimskrams, Zeitschriften, Geldbeutel</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was kostet das? • Ist dieses Buch für dich? • Gehört das Buch dir/Ihnen/euch? • Ist das dein/Ihr/euer Buch? • Nein, der ist nicht für mich. • Gehört das (alles) dir? 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache von konsonantischem (z.B. -r wie in drei) und vokalischem (z.B. -r wie in Vater) <r></p> <p>Rezeptive Aktivität: Lesen laut und deutlich sprechen vor dem Sprechen Assoziationen sammeln</p>
<p>9 Gesundheit und Hygiene</p>	<p>Orientierungswissen: Arztbesuche, Krankenhaus, Krankheiten</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Zum Arzt gehen; Beschwerden ausdrücken</p>	<p>Grammatik: Vokalwechsel au-äu (<i>laufen</i>) Imperativ (<i>du und ihr</i>)</p> <p>Wortschatz: Das Wartezimmer, die Ordination, der Arzt, die Krankenschwester, das Bauchweh, das Fieber, der Husten,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind hat Schnupfen. • Das Kind hat sich den Arm gebrochen. • Nein, der Arm ist nicht gebrochen. • Das Kind hat Husten / Fieber / Bauchschmerzen. • Sein Bein ist gebrochen. • Sein Hals tut weh. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache von Konsonanten <b/p, d/t, g/k></p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Wörter in Wortfeldern lernen</p>

	<p>Situationen: Im Krankenhaus, im Wartezimmer; in der Schule; zu Hause usw.</p>	<p>das Kopfweh, das Krankenhaus, das Halsweh, die Ohrenschmerzen, der Schnupfen, die Zahnschmerzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind hat eine Allergie. • Das Kind ist erkältet. • Das Kind hat Kopfschmerzen 	<p>beim Wörter lernen die Wortbedeutung spielen</p> <p>Rezeptive Aktivität: Hören vor dem Hören zuerst über das Thema nachdenken; die Angst vor Fehlern abbauen</p>
<p>10 Wohnen und Umwelt</p>	<p>Orientierungswissen: Möbel und Gegenstände; im Haus; Wohnräume</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: ein Zimmer beschreiben Zugehörigkeit ausdrücken einen Ort angeben Wichtigkeit ausdrücken</p> <p>Situationen: In der Stadt/ auf dem Land wohnen</p>	<p>Grammatik: Genitiv -s bei Namen Konjunktion <i>deshalb</i> Gradpartikeln <i>sehr, ziemlich, zu</i> Ortsangaben <i>hier, da, dort</i> Wortbildung: Verb + Nomen (<i>wohnen</i> + <i>das Zimmer</i> = <i>das Wohnzimmer</i>)</p> <p>Wortschatz: Familie, Wohnung, Haustiere, Verwandtschaftsverhältnisse, Gewohnheiten; sagen, wem etwas gehört</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie geht's? • Gut danke / Nicht gut • Und dir? • Und Ihnen? • Gut, sehr gut • Ich möchte tanzen / singen / lesen / Fußball spielen • Wir werden ... • toll/super/klasse/prima! • Ich bin super / Du bist super • Nein, gar nicht • Kann ich bitte...? 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Auslautverhärtung.</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben beim Wörter lernen Zettel aufhängen die Wortbedeutung zeichnen zusammengesetzte Wörter verstehen Syntax kontrollieren; Ideen für einen Text in Mind-Maps sammeln</p> <p>Soziokulturelles Wissen Die Schülerinnen und Schüler können daraus schlussfolgern, dass immer mehr Menschen in der Stadt leben</p>
<p>11 Tägliches Leben</p>	<p>Orientierungswissen: Tageszeiten, Tagesablauf, Routinen, Problemlösungen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Möglichkeit ausdrücken, Herkunftsort sagen, Zeitabfolge ausdrücken Erlaubnis/Verbot ausdrücken Aufforderungen und Bitten formulieren</p> <p>Situationen: In der Stadt/ auf dem Land wohnen; fiktive Situationen aus dem Alltag</p>	<p>Grammatik: Modalverben <i>können</i> (Möglichkeit) und <i>dürfen</i>; Lokale Präposition <i>von</i> + Dat.; Zeitabfolge <i>zuerst ... dann</i></p> <p>Wortschatz: Tageszeiten, Tagesablauf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie spricht man das Wort aus? • Wie schreibt man das Wort? • Könnten Sie mir mal helfen? • Was ist ein Klassenbuch? • Wie spät ist es? • Wie viel Uhr ist es? • Es ist zwei. • Es ist fünf nach sechs. • Es ist Viertel nach drei. • Es ist zwanzig nach zwölf. • Es ist fünf vor halb neun. • Es ist halb eins. • Es ist fünf nach halb neun. • Es ist zwanzig vor sieben. • Es ist Viertel vor acht. • Es ist zehn vor sechs. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Konsonantenverbindung <ch>.</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen vor dem Sprechen Ideen und Redemittel sammeln</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Schlüsselinformationen aus dem Text auf einem Zettel notieren</p>

<p>12 Europas Städte</p>	<p>Orientierungswissen sich in einer Stadt orientieren Richtung und Ort angeben nach dem Weg fragen einen Weg beschreiben</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: sich in einer Stadt orientieren Richtung und Ort angeben nach dem Weg fragen einen Weg beschreiben</p> <p>Situationen: Museum; Einkaufszentrum; Bücherei; Planetarium, Briefmarken, Postkarten, usw.</p>	<p>Grammatik: Indefinitpronomen <i>man</i> Lokale Präpositionen <i>in, auf, an, nach</i> + Dat. Lokale Präpositionen bei Städten <i>in, aus, nach</i> Modale Präposition <i>mit</i> + Dat.</p> <p>Wortschatz: Fotografieren, Kamera, Kunstwerk, Symbol, Sammlung, Denkmal, Wahrzeichen; Stadtführung, Reise, Hotel, Tourist usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Woher kommst du? • Willkommen in <p>Sprechakte des Unterrichts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nimm die Finger weg! Sei ruhig! – • Bring das sofort wieder zurück! • Nimm das nicht in den Mund! • Der Ober schneidet das Brot in kleine Stücke. • Man schneidet das Brot in kleine Stücke. • Du kommst jetzt (sofort) her! • Stell das sofort wieder weg! 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die behauchten und unbehauchten Laute <h>.</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können Erfahrungsberichte schreiben.</p> <p>Soziokulturelles Wissen und die Fähigkeit, sich danach zu verhalten.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz das gemeinsame Lernen und das Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Werte. Aber es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen.</p>
<p>13 Im Ausland</p>	<p>Orientierungswissen Auslandsaufenthalte Sprachen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über die Vergangenheit sprechen Zeitangaben machen</p> <p>Situationen: Ein fiktives Projekt für die Schulpartnerschaft im Rahmen des Programms für lebenslanges Lernen, Auslandsaufenthalt, Schulpartnerschaft usw.</p>	<p>Grammatik: Fragepronomen <i>Wie lange sein</i> und <i>haben</i> im Präteritum Perfekt; Zeitangaben im Akk. <i>nächst-, dies-, letzt-</i>; Wortbildung bei Sprachen: - <i>isch</i> (<i>Polen – Polnisch</i>)</p> <p>Wortschatz: Auslandsaufenthalte, Heimweh, Austauschschüler, Freizeitcamp, Au-Pair, Sprachen, Schülermobilität, Schulpartnerschaften, Comenius-Projekt, Europäische Union, Reisedokumente (Fahrkarte, Ticket, Pass, Ein- und/oder Ausreisevisum)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich war letztes Jahr in der Schweiz. • Wo warst du? • In Zürich. Mir tut es etwas weh. • Ich fühle mich nicht wohl! • Hattest du Heimweh? • Jetzt bin ich wieder zu Hause. • Da lebt man ein Jahr und lernt dort in der Schule. • Echt super! • Da lebt man in einer Familie. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die weichen und harten Konsonanten <s>.</p> <p><i>Harter Konsonant <s></i> wie in Wörtern: aus, Kurs, Lust, Gast, aufpassen, Spaß, große</p> <p><i>Weicher Konsonant <s></i> wie in Wörtern: Fernsehen, Sommer, sehr, sehen, sagen, sie</p> <p>Grammatische Kompetenz die Partizipformen immer mit Infinitiv und mit <i>haben / sein</i> zusammen lernen; nach dem Schreiben den Text kontrollieren</p>

<p>14 Dienstleistungen</p>	<p>Orientierungswissen Ämter, Behörden, Berufe, Aussehen,</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Sympathie/ Antipathie ausdrücken Personen beschreiben; Gefallen/ Missfallen ausdrücken</p> <p>Situationen: Dienstleistungen wie Geldinstitut, Post, Apotheke, der Bücherei, bei einer Behörde (auch: Amt), Schule, usw.</p>	<p>Grammatik: Lokale Präpositionen <i>bei, in</i> (im Nom. und Akk.) + Dat. Modale Präposition <i>ohne</i> + Akk. Demonstrativpronomen <i>der, die, das</i> (im Nom. und Akk.)</p> <p>Wortschatz: Amtsgericht, Agentur für Arbeit, Arbeitsgericht, Schule, Polizeiwesen, Ausländeramt, Bürgeramt, Lehrer, Friseur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Woher kommst du? • Sie müssen beim Bürgeramt für die Wohnanschrift anmelden. • Haben Sie per E-Mail einen Vorsprachetermin mit der Ausländerbehörde vereinbart? • Nein! • Dann, müssen Sie einen Termin vereinbaren, und mit nötigen Unterlagen kommen. • Danke! 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache von Konsonantenverbindungen <sch, st, sp>.</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben im Wörterbuch nachschlagen und die Rechtschreibung kontrollieren</p> <p>Soziokulturelles Wissen und die Fähigkeit, sich danach zu verhalten.</p>
<p>15 Reisen und Tourismus</p>	<p>Orientierungswissen Reiseziele, Postkarten, Aktivitäten in den Ferien</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Glückwünsche äußern, etwas ankündigen, Dauer ausdrücken, über das Wetter reden, einen Wunsch ausdrücken,</p> <p>Situationen: Reisebüro, Hotel, Flughafen, Bahnhof, Kindermuseum, Freizeitparks, Höhlen, Museen, Spaßbäder, Spielplatz, Indoorspielplatz, Theater, Tierparks, Zoo</p>	<p>Grammatik: Wechselpräpositionen <i>an, in</i> Modalverb <i>wollen</i></p> <p>Wortschatz: Reiseziele, Postkarten, Aktivitäten in den Ferien, Kindermuseum, Freizeitparks, Höhlen, Museen, Spaßbäder, Spielplatz, Indoorspielplatz, Theater, Tierparks, Zoo</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Juli besuche ich immer meine Cousine! • Wir fahren am Wochenende in die Berge. • Im August war Petra am Strand. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache von Nasallauten <sch, st, sp>.</p> <p>Phonologische Kompetenz beim Hören auf die Geräusche achten vor dem Schreiben den Text mit W-Fragen planen</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen und Schreiben über die Ferien erzählen (Brief, E-Mail ...) Freunde ansprechen</p>

Die Themen werden für die Zielgruppe(n) konkretisiert, dennoch soll vermieden werden einen vorschreibenden Katalog zu entwickeln, der als allumfassend gilt. Ziel ist hier die Offenheit, die mit Autonomie gepaart, zu einem realen, für die Teilnehmerinnen relevanten Kursdesign oder Lernarrangement führt. Inhalte und Themen sollen für die Lernenden motivierend und interessant sein. Sie sollen sich auf die Realität der Lernenden beziehen, d.h. ihre Alltagswirklichkeit, ihre sozialen Vorerfahrungen und ihre fachlichen Vorkenntnisse mit einbeziehen. Der Themenkatalog ist dem GeR, die Lernzielbestimmungen der neuen Fassung von „Profile deutsch“ (Globanet etc. 2005) und diesen zugeordneten Sprechakte dem Buch „Unterrichtssprache Deutsch“ und Grund- und Aufbauwortschatz DaF (Tschirner 2008) entnommen und wird von uns kommentiert.

Rahmenlehrplan für das Wahlfach Deutsch als Fremdsprache für die Niveaustufe A2 mit Anteilen von B1.1 des GeR

Unterrichtseinheit	Orientierungswissenswissen und kommunikative Kompetenzen	Lexikalische und grammatische Kompetenz	Pragmatische Kompetenz	Bezug zur Entwicklung von Kompetenzen und Leistungsfeststellungen
<p style="font-size: 2em; font-weight: bold; margin: 0;">Start</p> <p style="margin: 5px 0 0 20px;">Hallo! / Willkommen!</p>	<p>Orientierungswissen: Wortfelder: internationale Wörter, deutsche Namen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Alltagssituationen, Begrüßungen, Hobbys, Alphabet Zuneigung/Abneigung äußern, buchstabieren, um Wiederholung bitten</p> <p>Situationen: Deutsch sehen und hören, erste Kontakte, deutschsprachige Länder, Landkarte, usw.</p>	<p>Wortschatz Begrüßungen Hobbys Die Zahlen (1–12) Das Alphabet</p>	<p>Sprechakte des Unterrichts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Guten Tag! • Hallo! • Auf Wiedersehen! Tschüss! • Herr/Frau • Ja/Nein • Ich heiße ... • Wie heißt du? • Das ist ... • Wie sagt man ... auf Deutsch? <p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufstehen! (Hin-)setzen! • Kannst du bitte aufstehen? • Kannst du bitte mal...? • Könntest du bitte mal...? • Würdest du bitte mal...? • Wer schreibt das Wort mal an? • Ihr setzt euch jetzt bitte mal hin und schreibt alles auf. • Jeder macht sich Notizen! • Würden Sie vielleicht etwas lauter sprechen? • Wer macht mal die Tafel sauber? • Ich verstehe Sie nicht. 	<p>Rezeptive Aktivität: Lesen Die Schülerinnen und Schüler - können Wörter, Wendungen und kurze Sätze wieder erkennen [...] und auch mündlich wiedergeben;</p> <p>Produktive Aktivität Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können einzelne Wörter [...] korrekt abschreiben.</p> <p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Produktive Aktivität Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können - einen kurzen geschriebenen Text vorlesen; - kürzere Dialoge, Texte, Reime, Lieder auswendig vortragen. - Internationale Wörter erkennen das Alphabet auswendig lernen internationale Wörter auf Deutsch aussprechen</p> <p>Interkulturelles Lernen: Anrede und Grußformeln, landesspezifische Grußformeln.</p>

<p>1 Mobiles Leben</p>	<p>Orientierungswissen: Technologie und Alltagskommunikation</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Mit Medien verantwortungsbewusst und sicher umgehen</p> <p>Situationen: Schule, fiktive Situationen aus dem Alltag, usw.</p>	<p>Grammatik: Nebensätze mit <i>dass</i> und <i>ob</i>; Adjektivdeklination (nach unbestimmtem Artikel)</p> <p>Wortschatz: Hobbys, Video-Clip, Beamer (Daten- und Videoprojektoren, Bildwerfer), DVD-Player, Fernsehersatz, Bildschirm, Monitor, Computer, Laptop, Tastatur, Videokamera, Tablet PC, Handy, Mobiltelefone, LC-Display, Bilder und Fotos im Unterricht (linke obere Ecke, oben, rechte obere Ecke, rechts oben, Bildmitte, mitten im Bild, links unten, linke untere Ecke, unten, recht unten, rechte untere Ecke)</p>	<p>Sprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaut bitte alle mal zur Tafel! • Sieh dir das Beispiel an der Tafel an! • Komm nach vorne an die Tafel! • Wenn du auf diese Taste drückst, fährt die CD-Schublade aus. • Leg die CD ein und wähle das zweite Stück an. • Vorsicht, mach die Schublade nicht mit der Hand zu! 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache der kurzen und langen Vokale <a,o,u></p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können vor dem Sprechen zuerst über das Thema hören.</p> <p>Rezeptive Aktivität: Hören Die Schülerinnen und Schüler können beim Hören sich darauf konzentrieren, was man für die Aufgabe braucht</p> <p>Rezeptive Aktivität: Lesen Die Schülerinnen und Schüler können beim Lesen auf Bilder Zahlen, Namen, Wörter aus anderen Sprachen erkennen und auf Internationalismen achten</p>
<p>2 Freizeitaktivitäten</p>	<p>Orientierungswissenswissen: Angaben zur Person</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über Freizeitaktivitäten sprechen Freude und Ärger ausdrücken Lernen an Stationen</p> <p>Situationen: fiktive Situationen aus dem Alltag wie z.B. Baden, Wandern und Ausflüge usw.</p>	<p>Grammatik: <i>sein</i> im Präsens; Personalpronomen im Nom. (<i>wir, ihr, sie</i>); Reflexivpronomen; Verben mit Präpositionen, Konjunktionen: <i>und, aber, denn</i>; das Pronomen <i>man</i>; das Modalverb <i>dürfen</i>; Verneinung mit <i>nicht</i> und <i>kein</i></p> <p>Wortschatz: Hobbys, Briefmarken- und Postkartensammlung, Sportarten, Kleidung, Einkaufen, Vorlieben und</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Freizeitaktivität hast du? • Wir "hocken" abends immer daheim vor dem Fernseher. • Das ist aber nicht gut. • Könnt ihr mir Vorschläge machen, was man denn so machen könnte, um mal die vier Wände zu verlassen? • Ihr könnt Bücher lesen. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache der kurzen und langen Vokale <e,i></p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen sich und andere vorstellen etwas benennen; (W-)Fragen stellen und beantworten; (E-Mail) Freunde ansprechen ein Wortfeld erstellen</p>

		Abneigungen nennen; sagen, was man tun muss/soll.		Produktive Aktivität: Sprechen vor dem Hören die Aufgabe lesen auf Textzeichen achten
3 Lebenswelten	<p>Orientierungswissenswissen: Dialog der verschiedenen Generationen innerhalb der Familie, Lebensverhältnisse und Industrialisierung, Individualisierung, Pluralisierung, Enttraditionalisierung, und Standardisierung</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Lebensläufe beschreiben; über das Alter, über die Kindheit sprechen: Kindheit „geholgert“</p> <p>Situationen: Generationenbeziehungen; die Begegnung zwischen Jung und Alt, das Leben im Wohnumfeld und in der Familie</p>	<p>Grammatik: <i>haben</i> im Präsens Verbkonjugation im Plural Personalpronomen <i>Sie</i> Bestimmte, unbestimmte Artikel und Nebensätze mit <i>als</i> (temporal); Modalverben im Präteritum Aussprache: Vokale und Silben (im Satz)</p> <p>Wortschatz: Moral und Gesellschaft, gegenseitiger Achtung und Respekt, Konflikt, Kommunikation, Jugend, mittlere Generation (Eltern), ältere Generation, Familie, Schule, Kind, Peers und Medien.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hallo Martin! • Hallo Tina! • Was machst du zu Hause? • Jeder spielt sein Instrument und oft spielen alle zusammen. • Bist du zufrieden mit einem solchen Leben? • Das ist bei uns so, absolut demokratisch, jeder hat die gleichen Rechte. • Wie ist es mit dem Essen? • Die nehmen sich selbst, wenn sie Hunger haben. • Haltest du es für richtig? • Ich weiss es nicht, aber Deutschlernen macht Spaß! 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache; üben die Aussprache der kurzen und langen Vokale <ä, ö, ü></p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen neue Wörter auf Kärtchen schreiben nach dem Schreiben den Text kontrollieren</p> <p>Soziokulturelles Wissen Die Schülerinnen und Schüler können daraus schlussfolgern, dass immer mehr Menschen in der Stadt leben.</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können gezielte Recherchen im Internet durchführen; Schlüsse aus Informationen ziehen; über Filme oder TV Shows sprechen.</p>
4 Mein Zuhause	<p>Orientierungswissenswissen: Wohnungseinrichtungen und -räume</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über die Wohnungseinrichtung und über das Renovieren sprechen, einen Brief schreiben, einen Umzug organisieren</p> <p>Situationen:</p>	<p>Grammatik: Demonstrativa: <i>der, das, die</i>; Wo? – <i>auf, in, hinter, neben, unter, vor</i> (+ Dativ), Wechselpräpositionen und stehen, liegen, sitzen vs. stellen, legen, setzen</p> <p>Wortschatz: Freizeitaktivitäten in der Schule, Wochentage, Uhrzeiten, Familie, Schule, Kind, Peers und Medien.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich will nach Hause. • Was willst du? • Was darf ich nicht? • Hier darf man nicht rauchen. • Hier darf man / darf ich / dürfen wir nicht... (eintreten/hineingehen; laut sein, hineinfahren; halten; angeln; parken; abbiegen; rauchen) • Ich habe Hunger! • Ich habe Durst! • Ich möchte eine Cola! • Ich finde die Katze schön! 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache der kurzen und langen Vokale <i, ü>; Aussprache: das s: [z] und [s]</p> <p>Rezeptive Aktivität Lesen vor dem Lesen zuerst über das Thema nachdenken; beim Lesen die Hauptinformationen im Text durch W-</p>

	das Leben im Wohnumfeld und in der Familie		• Ich möchte wieder nach Hause!	Fragen erarbeiten Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. Aussprache: das z [ts] Produktive Aktivität: Sprechen Dialoge in verschiedenen Stimmungen sprechen; grammatische Regeln zeichnen
5 Rund ums Geld	Orientierungswissenswissen: Umgang mit Taschengeld / Geld; Kategorien für Geldausgaben Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Meinungen ausdrücken; Kosten und Ausgaben in Deutschland vergleiche Situationen: Im Kaufhaus; in der Kantine usw.	Grammatik: Nebensätze mit weil; Adjektivdeklination (nach dem bestimmten Artikel) Aussprache: Satzmelodie; [ŋ], das silbische <n> Wortschatz: Geld/Taschengeld – Kleidung/Modenschau Verben: ausgeben, sparen Nomen: das Geld, Süßigkeiten, Krimskrams, Zeitschriften, Geldbeutel	• Was kostet das? • Ist dieses Buch für dich? • Gehört das Buch dir/Ihnen/euch? • Ist das dein/Ihr/euer Buch? • Nein, der ist nicht für mich. • Gehört das (alles) dir?	Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - haben eine gut verständliche Aussprache. - üben die Aussprache von Vokaleinsatz und Satzmelodie. - üben die Aussprache Diphthonge <ei, eu, äu, au, ao> Rezeptive Aktivität Lesen den Dialog laut vorlesen Produktive Aktivität Schreiben vor dem Schreiben Ideen sammeln und Notizen machen
6 Gesundheit und Hygiene	Orientierungswissen: Arztbesuche, Krankenhaus, Krankheiten, Körperpflege Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über das Befinden sprechen Sorge ausdrücken Mitgefühl ausdrücken Bitte/Ratschlag ausdrücken sich bedanken etwas bewerten	Grammatik: Erste Verben im Präteritum: er arbeitete, es gab, ... ; das Modalverb sollen; der Imperativ (II): die du-Form Ratschläge: er/sie sollte, du solltest Ausspracheübungen: Silben klopfen Aussprache: dreimal E-Laute [e:], [ɛ], [ə] Wortschatz: Das Wartezimmer, die Ordination, der	<ul style="list-style-type: none"> • Ich fühle mich nicht wohl/ nicht gut. • Was ist denn passiert? • Tut es weh? / Ist es schlimm? • Iss keine Süßigkeiten! • Trink viel Wasser! • Iss kein Fastfood! <ul style="list-style-type: none"> • Du nimmst diese Tabletten. • Sie gehen zu Fuß in die Schule. • Du gehst um 20 Uhr ins Bett. • Ich esse keine Kuchen. 	Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache von Konsonanten <b/p, d/t, g/k> Sonstige Mitarbeit Wörter in Wortfeldern lernen beim Wörter lernen die Wortbedeutung spielen

	<p>Situationen: Im Krankenhaus, im Wartezimmer; in der Schule; zu Hause usw.</p>	<p>Arzt, die Krankenschwester, das Bauchweh, das Fieber, der Husten, das Kopfweh, das Krankenhaus, das Halsweh, die Ohrenschmerzen, der Schnupfen, die Zahnschmerzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich esse keine Süßigkeiten. • Du trinkst keine Cola. • Man soll viel Sport treiben. ... kein Fastfood essen/ nicht rauchen 	<p>Medienkompetenz vor dem Hören zuerst über das Thema nachdenken; die Angst vor Fehlern abbauen</p> <p>Lern- und Arbeitstechniken (Sprachlernkompetenz): Die Schülerinnen und Schüler haben in einer Gruppe effektiv zusammenarbeiten; systematische Wortschatzerweiterung betreiben.</p>
<p>7 Essen und Trinken</p>	<p>Orientierungswissen: Lebensmittel, Getränke, Lokale</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über Essen und Trinken sprechen; die Brotsorten in Detschland und unterschiedliche Benennung in anderen deutschsprachigen Ländern</p> <p>Situationen: Konditorei, beim Bäcker, Einkaufen, eine fiktive Freizeitaktivität</p>	<p>Grammatik: Nebensätze mit wenn; Adjektive: der Komparativ; der Superlativ; Verben mit Dativergänzung; Personalpronomen im Dativ; Sätze mit Dativ- und Akkusativergänzung</p> <p>Wortschatz: Lebensmittel (früher im Süddeutschen auch: Viktualien) umfasst als Oberbegriff sowohl das Trinkwasser als auch die Nahrungsmittel. Getränke, Lokale, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Heute haben wir folgende Desserts: Apfelkuchen, Nusskuchen, Schokoladenkuchen, Sahnetorte, Erdbeeren mit Schlagsahne, Zitroneneis... • Was sollen Jugendliche essen? • Welche Brotsorten haben Sie? • Roggenvollkornbrot, Roggenmischbrot, Weizenmischbrot, Weizenbrot bzw. Weißbrot... • Die Auswahl an Brotsorten ist gerade in Deutschland riesig. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache und üben den betonten und unbetonten Vokal <e>; <r> im Auslaut nach <i>, <ie> und <ih></p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können die wichtigen Textstellen mit der Aufgabennummer markieren; Dialoge auswendig lernen; mit der Sprache spielen.</p> <p>Sonstige Mitarbeit Adjektive mit dem Gegenteil lernen Wörter zusammen mit Bildern lernen</p>
<p>8 Einkaufen</p>	<p>Orientierungswissen: Geschäfte, Produkte, Farben</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Absichten äußern; Vorlieben ausdrücken; Notwendigkeit ausdrücken etwas beschreiben; nach dem Preis fragen; Hilfe</p>	<p>Grammatik: der Nullartikel; Modalverb <i>wollen</i>; <i>gern</i>, <i>lieber</i>, <i>am liebsten</i>; Indefinitpronomen; Wiederholung <i>mögen</i></p> <p>Wortschatz: Geld/Taschengeld; Kleidung /Modenschau; Verben: ausgeben,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was kostet das? • Ist dieses Buch für dich? • Gehört das Buch dir/Ihnen/euch? • Ist das dein/Ihr/euer Buch? • Nein, der ist nicht für mich. • Gehört das (alles) dir? 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache von konsonantischem (z.B. -r wie in drei) und vokalischem (z.B. -r wie in Vater) <r></p> <p>Aussprache: <i>ch</i>: der Ich- und Ach-Laut</p>

	<p>anbieten; sich entschuldigen</p> <p>Situationen: Im Kaufhaus; in der Kantine usw.</p>	<p>sparen; Nomen: das Geld, Süßigkeiten, Krimskrams, Zeitschriften, Geldbeutel</p>		<p>Rezeptive Aktivität: Lesen Die Schülerinnen und Schüler können laut und deutlich sprechen; vor dem Sprechen Assoziationen sammeln.</p>
<p>9 Medien im Alltag</p>	<p>Orientierungswissenswissen: KommunikationsOrientierungswissen mit vielfältigen kommunikativen Aktivitäten in bedeutsamen Verwendungssituationen; Datenschutzregelung</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Kommentar zu einem bestimmten Thema oder einem Problemwiedergeben</p> <p>Situationen: Bilder, Filme oder digitale Spiele, die sozialen Netzwerke</p>	<p>Grammatik: Grammatik: Nebensätze mit damit; Verben nominalisieren: beim Kochen; welch-</p> <p>Wortschatz: Zeitung, Journalismus, Presse, Radio und Fernsehen, Schalter, aufgeben, abholen, express, wählen, Verbindung, Computer, Laptop, Tastatur, Videokamera, Tablet PC, Handy, Mobiltelefone, englische Wörter auf Deutsch, usw</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Es soll angeblich... • Sehr genaueres dazu wissen wir leider nicht! Sie hätten dann später anstatt... 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache von konsonantischem (z.B. -r wie in drei) und vokalischem (z.B. -r wie in Vater) <r></p> <p>Medienkompetenz und Präsentation Die Schülerinnen und Schüler können moderne Medien zur Kommunikation nutzen; Suchmaschinen und Metasuchmaschinen englischsprachiger Länder einsetzen.</p> <p>Sonstige Mitarbeit laut und deutlich sprechen vor dem Sprechen Assoziationen sammeln</p>
<p>10 Feste und Feiertage</p>	<p>Orientierungswissenswissen: Aktivitäten im Haushalt, Feste, Geschenke, Datum</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: einem Freund gratulieren Zweck und Bestimmung angeben (Geschenke) bewerten etwas nicht wissen Hoffnung ausdrücken Wichtigkeit ausdrücken</p>	<p>Grammatik: Grammatik: Relativsätze am Satzende und in der Satzmitte (Nominativ und Akkusativ)</p> <p>Wortschatz: Weihnachten, Karneval / Fasching, Pfingsten, Ostern, Neujahr, Silvester, Nikolaus, Geschenk, Geburtstagsparty, Schulfest; Zuckerfest, Ramadan, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir feiern Weihnachten. • Wann ist Weihnachten? • Weihnachten in Deutschland ist am 24. Dezember, in England 25. Dezember. • Ich bekomme/ wir bekommen Geschenke • Wann ist Ostern? • Wann ist Zuckerfest? • Ostern ist am 27. März. • Frohe Ostern! • Herzlichen Glückwunsch! 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache; üben die Auslautverhärtung.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler - sind imstande, Feste zu vergleichen wie z.B. Ostern mit Zuckerfest.</p> <p>Projektarbeit nach Wunsch, z.B. Party unter Freunden organisieren. Was soll</p>

	<p>sich bedanken</p> <p>Situationen: Geburtstagsparty planen, Tages- und Wochenplaner, Jahreskalender; Schulkantine usw.</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Frohes neues Jahr! • Wann hast du Geburtstag? • Ich habe am ... Geburtstag. • Mein Vater hat am 17. November Geburtstag. • Karneval ist im Winter. 	<p>man machen?</p>
<p>11 Schulfreundschaften</p>	<p>Orientierungswissen Auslandsaufenthalte, Sprachen</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: über die Schulzeit sprechen, Schulsysteme in D A CH, auf dem Elternabend, die Aufnahmeprüfung kennenlernen</p> <p>Situationen: Im Klassenzimmer, in der Kantine</p>	<p>Grammatik: Grammatik: der Dativ (Wiederholung); das Verb werden; das Genitiv-s: Das ist Katjas Blatt; trotzdem Aussprache: das sch, sp und st</p> <p>Wortschatz: Auslandsaufenthalte, Stress, Eltern, Überforderung, Klassenklima, Klassensprecher/in und Vertreter/in, Klassenlehrer/in, Sprachen</p>	<p>Hauptsprechakte des Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie spricht man das Wort aus? • Wie schreibt man das Wort? • Könnten Sie mir mal helfen? • Was ist ein Klassenbuch? • Ich weiß nicht. • Ich weiß es (leider) nicht. • Ich kenne die Antwort nicht. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache; üben die weichen und harten Konsonanten <s>.</p> <p><i>Harter Konsonant <s></i> wie in Wörtern aus, Kurs, Lust, Gast, aufpassen, Spaß, große; <i>Weicher Konsonant <s></i> wie in Wörtern Fernsehen, Sommer, sehr, sehen, sagen, sie</p> <p>Grammatische Kompetenz die Partizipformen immer mit Infinitiv und mit <i>haben / sein</i> zusammen lernen nach dem Schreiben den Text kontrollieren</p>
<p>12 Stärken und Schwächen</p>	<p>Orientierungswissen Selbstanalyse, Fremdanalyse</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Sympathie/ Antipathie ausdrücken; aus den Schwächen Stärken machen; Personen beschreiben; Gefallen/ Missfallen ausdrücken; über seine Lernzeiten sprechen</p> <p>Situationen: Fiktive Situationen aus dem Alltag</p>	<p>Grammatik: Grammatik: Konnektoren: Haupt- und Nebensätze verbinden Aussprache: Zungenbrecher</p> <p>Wortschatz: Berufe, Aussehen, Kleidung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Warum haben Sie sich für diese Schule entschieden? • Warum wollen Sie gerade in unserem Unternehmen arbeiten? 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache von Konsonantenverbindungen <sch, st, sp>.</p> <p>Rezeptive Aktivität: Lesen im Wörterbuch nachschlagen und die Rechtschreibung kontrollieren</p>

<p>13 Ferien und Reisen</p>	<p>Orientierungswissen Reiseziele; Postkarten, Aktivitäten in den Ferien</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: Glückwünsche äußern, etwas ankündigen, Dauer ausdrücken, über das Wetter reden, einen Wunsch ausdrücken, über die Ferien erzählen (Brief, E-Mail ...) Freunde ansprechen</p> <p>Situationen: Reisebüro, Hotel, Flughafen, Bahnhof, Kindermuseum, Freizeitparks, Höhlen, Museen, Saunabäder, Spielplatz, Indoorspielplatz, Theater, Tierparks, Zoo</p>	<p>Grammatik: Wechselpräpositionen <i>an, in</i> Modalverb <i>wollen</i></p> <p>Wortschatz: Fotografieren, Kamera, Kunstwerk, Symbol, Sammlung, Denkmal, Wahrzeichen; Stadtführung, Reise, Hotel, Tourist, Ferien, Verkehrsmittel, Landschaft, Wetter, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Juli besuche ich immer meine Cousine! • Wir fahren am Wochenende in die Berge. • Im August war Petra am Strand. <p>Wohin kann man fahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Man kann in die Berge fahren. - Man kann aufs Land fahren. - Man kann in eine Stadt fahren. - Man kann ans Meer fahren. - Man kann auf eine Insel fahren. - Man kann an einen See fahren. 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache. üben die Aussprache von Nasallauten <sch, st, sp>.</p> <p>Rezeptive Aktivität: Hören beim Hören auf die Geräusche achten vor dem Schreiben den Text mit W-Fragen planen</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können Erfahrungsberichte schreiben.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler können das gemeinsame Lernen und das Begreifen; kultureller Werte erleben und mitgestalten, Aber es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen.</p>
<p>14 Stadt als Lebensraum</p>	<p>Orientierungswissen sich in einer Stadt orientieren Richtung und Ort angeben nach dem Weg fragen einen Weg beschreiben</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: sich in einer Stadt orientieren Richtung und Ort angeben nach dem Weg fragen einen Weg beschreiben</p>	<p>Grammatik: Grammatik: Adjektivdeklination (Adjektive vor dem Nomen: Nullartikel und Übersicht); Demonstrativartikel: dieser, dieses, diese Aussprache: der Ich- und Ach-Laut</p> <p>Wortschatz: Dorf, Park, Stadt, Polizei, Zentrum, Großstadt, Turm, Straße, Gasse, Weg, Kirche, Moschee, Synagoge,</p> <p>Neugestaltung der Zentren, Neubau von Einkaufs- und</p>	<p>Unsere Stadt ist gebaut.</p> <p>Frei und Grünflächen müssen vor der Bebauung bewahrt oder neu geschaffen werden. Sie ermöglichen Begegnungen, Naturerlebnisse und Erholung.</p> <p>Wer es sich leisten kann, zieht in ein Einfamilienhaus aufs Land und pendelt zur Arbeit in die Stadt.</p> <p>In der Stadt wohnen nur diejenigen, die müssen.</p>	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache; üben die behauchten und unbehauchten Laute <h>.</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen Die Schülerinnen und Schüler können sich in einer Stadt orientieren; Richtung und Ort angeben; nach dem Weg fragen; einen Weg beschreiben; über das Stadt- und Landleben sprechen</p>

	<p>Situationen: Räume für Aufenthalt, Treffen, Einkauf, Kommunikation und Spiel; Museum; Bücherei; Planetarium, usw.</p>	<p>Vergnügungsanlagen, Fußgänger, Fußweg, Fußgängerverkehr, Gesundheit/Fitness, Sicherheit, Komfort, Erreichbarkeit und Barrierefreiheit,</p>	<p>So sprach man früher auch von den «AStädten», die zahlreiche Arme, Arbeitslose, Alte und Ausländer beherbergen.</p> <p>Heute ist vieles anders.</p> <p>Der Wohnraum in der Innenstadt gewinnt wieder an Interesse und Wert.</p>	<p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können ihre Umwelt schriftlich beschreiben</p> <p>Portfolioarbeit: Die Schülerinnen und Schüler können die Schlüsselinformationen im Text markieren; beim Sprechen kurze, einfache Sätze bilden; beim Sprechen sich Zeit nehmen und einen Dialog planen.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler sind imstande, Städte zu vergleichen.</p>
<p>15 Verkehr und Freizeitmobilität</p>	<p>Orientierungswissen sich in einer Stadt- und Landleben orientieren, einen Weg beschreiben usw.</p> <p>Kommunikative Fertigkeiten bzw. Kompetenzerwartungen: sich in einer Stadt orientieren Richtung und Ort angeben nach dem Weg fragen einen Weg beschreiben</p> <p>Situationen: Fußgängerverkehr, Radverkehr, Autoverkehr, Museum, Einkaufszentrum; Bücherei, Planetarium, Briefmarken, Postkarten, usw.</p>	<p>Grammatik: Imperativ (I): die <i>Sie</i>-Form; Dativpräpositionen: <i>nach, aus, bei, mit, seit, von, zu</i> Aussprache: das <i>f</i> und das <i>v</i> = [f]</p> <p>Futur I: Sie wird bestimmt kommen. Aussprache: Zungengymnastik</p> <p>Wortschatz: Dorf, Park, Stadt, Polizei, Polizist, Zentrum, Großstadt, Verkehr, , Fußgänger, Fußgängerverkehr, Radverkehr, Autoverkehr, Stadt- und Verkehrsplanung, Vorfahrtsregeln, Verkehrszeichen, Verhalten bei Gefahr, öffentliche Verkehrsmittel, Strassenbahn, U-Bahn, Taxi, Sammelbus/-taxi, Autoparken, Parkgarage, Parkplatz, Fußgängerzonen, Schadstoffund Lärmbelastung usw.</p>	<p>Wählt euch einen Ort aus und überlegt, welche Person dorthin fahren könnte.</p> <p>Womit kann man fahren? Man fährt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mit dem Auto - mit dem Zug - mit dem Bus - mit dem Flugzeug - mit dem Motorrad - mit dem Fahrrad - mit dem Heißluftballon - mit der Rakete - mit dem Taxi - 10. mit dem Helikopter 	<p>Phonologische Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler haben eine gut verständliche Aussprache.</p> <p>Produktive Aktivität: Schreiben Die Schülerinnen und Schüler können ihren Schulweg schriftlich beschreiben.</p> <p>Produktive Aktivität: Sprechen sich in einer Stadt orientieren; Richtung und Ort angeben.</p> <p>Interkulturelle Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können Referate weitgehend selbstständig planen, verfassen und halten</p> <p>Portfolioarbeit: die Verkehrszeichen basteln</p>

Die Themen werden für die Zielgruppe(n) konkretisiert, dennoch soll vermieden werden einen vorschreibenden Katalog zu entwickeln, der als allumfassend gilt. Ziel ist hier die Offenheit, die mit Autonomie gepaart, zu einem realen, für die Teilnehmerinnen relevanten Kursdesign oder Lernarrangement führt. Inhalte und Themen sollen für die Lernenden motivierend und interessant sein. Sie sollen sich auf die Realität der Lernenden beziehen, d.h. ihre Alltagswirklichkeit, ihre sozialen Vorerfahrungen und ihre fachlichen Vorkenntnisse mit einbeziehen. Der Themenkatalog ist dem GeR, die Lernzielbestimmungen der neuen Fassung von „Profile deutsch“ (Globanlat etc. 2005) und diesen zugeordneten Sprechakte dem Buch „Unterrichtssprache Deutsch“ und Grund- und Aufbauwortschatz DaF (Tschirner 2008) entnommen und wird von uns kommentiert.